Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 6. Februar 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 31

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Neue Streik-Unruhen.

Diesmal drüben in Kanada. — Verhör vor dem Kohlen-Schiedsgericht zu Ende.

Montreal, Kanada, 6. Febr. Der Straßenbahn-Betrieb dahier wurde um Mitternacht eingestellt, bis „die Streiker zu Verstand kommen," wie sich der Betriebsleiter ausdrückte. Die streikenden Angestellten verlangen höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit und Wiederanstellung von Entlassenen.

Montreal, Kanada, 6. Febr. In dem Ausstand der hiesigen Straßenbahn-Angestellten ist es bereits zu Krawallen gekommen. Binnen kaum zwei Stunden nach der mitternächtigen Massen-Versammlung, in welcher der Streik-Beschluß der Gewerkschaft gutgeheißen wurde, demolirten Ausständige. oder Freunde derselben, einen elektrischen Straßenbahnwagen, und der Motor-Bedienstete wurde schwer, vielleicht tödtlich verletzt.

Jener Massen-Versammlung wohnten mehr, als 1000 Straßenbahn-Angestellte bei, und ebenso viele Freunde derselben standen in gespannter Erwartung außerhalb der Halle.

Die Kunde, daß ein Generalstreik beschlossen worden sei, wurde mit Hoch-Rufen aufgenommen, und die Streiker und ihre Freunde marschirten alsbald singend und lärmend nach den verschiedenen Waggon-Stallungen.

Eine besonders große Menge rottete sich an der Haupt-Remise in der Cote Str., zusammen. Es verbreitete sich die Kunde, daß die (erwähnte) Ankündigung der Straßenbahn - Gesellschaft bezüglich völliger Einstellung des Straßenbahn - Betriebs nicht ernst gemeint sei, sondern bald ein Waggon durch eine der Hauptstraßen laufen werde. Die Ausständigen und ihre Freunde machten sich bereit, ihm einen „warmen Empfang" zu bieten.

Wirklich tauchte bald ein Waggon auf. Sowie er die nächste Ecke erreichte, wurde er mit einem Hagel von Steinen empfangen. Der Motor-Bedienstete wurde mißhandelt und gezwungen, den Waggon zu verlassen, worauf letzterer mit Steinen und Ziegeln ganz zertrümmert wurde. Es wurde ein Eil-Alarm nach der Polizei gesandt, und ein, mit Polizisten gefüllter Patrolwagen erschien auf dem Schauplatz; aber vor seiner Ankunft hatte sich bereits der Volkshaufe zerstreut, und an dieser Stelle blieb es dann vorläufig ruhig.

Später aber wurde ein Motormann, welcher einen anderen Waggon aus der Scheune zu befördern suchte, angegriffen und so schlimm verletzt, daß er schwerlich mit dem Leben davonkommen wird!

Die Mehrheit der Streiker besteht aus Französisch-Kanadiern, und sie haben die Sympathie dieses Theiles der Bevölkerung. Zwischen 1000 und 1500 Mann stehen aus.

Waterbury, Konn., 6. Febr. Der größere Theil der Miliztruppen, die wegen des Straßenbahn-Streiks hierher gesandt worden, ist vom Staatsgouverneur, wegen der völligen Ruhe in der Stadt, wieder zurückgezogen worden. Nur die zwei Kompagnien von hier bleiben vorerst noch im Dienst.

Waterbury, Konn., 6. Febr. Obwohl jetzt hier vollkommene Ruhe im Straßenbahn-Streik herrscht, sind gar keine Anzeichen einer baldigen Beilegung des Ausstandes zu bemerken.

Philadelphia, 6. Febr. Das Verhör der Widerlegungs-Zeugen der organisirten Grubenarbeiter, und damit das Zeugenverhör überhaupt, vor dem Kohlenstreik-Schiedsgericht ist zu Ende, und die Schiedsgerichts-Kommission vertagte sich bis Montag. Alsdann werden die Plaidoyers beginnen.

Insgesammt hat die Kommission 566 Zeugen vernommen, darunter 244 Gewerkschaftler-, 155 Nicht-Gewerkschaftler- und 158 Grubenbesitzer-Zeugen. Die Stenographen haben 9200 Seiten oder 2,400,000 Worte aufzunehmen gehabt!

Topeka, Kans., 6. Febr. Bei der Kohlen-Untersuchung dahier stellte es sich heraus, daß der durchschnittliche Kansaser Kohlengräber nur $350 im Jahr verdient.

57. Kongreß.

Washington, D. K., 6. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm die Senats-Vorlage zur Förderung von Klagefällen unter dem Anti-Trust-Gesetz an und begann die Debatte über die Justiz-Ausschuß-Vorlage des Hauses, welche als Heilmittel gegen die Uebel der Trusts Oeffentlichkeit verlangt.

Abg. Clayton rief Kichern hervor, als er in Erinnerung brachte, daß im 56. Kongreß die Republikaner erklärten, sie seien in der Trustfrage machtlos, wenn nicht vorerst ein diesbezüglicher Zusatz der Bundesverfassung einverleibt werde. Er meinte, die Unersättlichkeit der Korporationen werde es nie zulassen, daß gewisse Abschnitte der Vorlage Gesetz würden. — Man machte sich überhaupt gegenseitig allerlei Vorwürfe in der Behandlung dieser Frage.

Während der Senats-Debatte über die Omnibus-Staaten-Vorlage wurde auch wieder die Vielweiberei auf's Tapet gebracht. Es wurde nämlich behauptet, die Mormonenkirche übe in den Territorien, welche um Erhebung in den Staatenrang nachsuchen (Arizona, New Mexiko und Oklahoma) eine gewaltige politische Macht aus. Scharfe Bemerkungen wurden über Mormonismus und Vielweiberei gemacht. Die Vorlage blieb unerledigt.

Washington, D. K., 6. Febr. Wenn eine, von Senator Mark Hanna eingebrachte Vorlage betreffs Pensionirung früherer Sklaven zum Gesetz werden sollte, so würde das, im ersten Jahr wenigstens, enorme Kosten verursachen. Man berechnet, daß sich die zu leistenden Zahlungen auf mindestens $216,470,100 belaufen würden.

Dabei sind blos die Zahlungen an Ex-Sklaven im bekannten Alter von 50 bis 70 Jahren und darüber eingerechnet.

Fünf Opfer eines Einsturzes.

Buffalo, N. Y., 6. Febr. Ein Gebäude an der Williams Str. und Fillmore Ave., das früher von Straus & Sohn als Gerberei benutzt wurde, stürzte krachend zusammen, während eine Anzahl Arbeiter damit beschäftigt war, es abzutragen, um Platz für einen Neubau zu machen.

5 Arbeiter wurden getödtet und 3 andere schlimm verletzt. Die Getödteten sind: Joseph Becker, John Schneider, Adam Herzog, Michael Ambrose und William Burke, die Verletzten: Charles Fagel, Straus und Beifer.

(Später:) Es ist jetzt nur von 3 Getödteten die Rede, aber Mehrere werden noch vermißt. Bestimmt getödtet sind: Adam Herzog, Frank Peluci und ein unidentifizirter Mann. Einer der Verletzten aber, Charles Fagel, kann unmöglich mit dem Leben davonkommen, und Ambrose Mohr wahrscheinlich auch nicht. Eugene Higginson, welcher die Aufsicht über die Arbeiter führte, sagt, die Leute hätten ihre Weisungen mißachtet.

Ausland.

Roosevelt soll schiedsrichtern.

Wenigstens über eine Frage des Venezuela-Rummels.

London, 6. Febr. Es wird hier amtlich erklärt, das Anerbieten der verbündeten Blockade-Mächte, ihre Forderungen betreffs Extra-Behandlung ihrer Ansprüche einem Schiedsgericht zu unterbreiten, bilde thatsächlich ein Zugeständniß, welches die Beilegung der venezolanischen Streitfrage eher erleichtern, als verzögern sollte.

Die Verbündeten werden die Blockade aufheben, sobald wenigstens das Protokoll betreffs eines solchen Schiedsgerichts - Abkommens unterzeichnet ist, ohne auf die Entscheidung des Präsidenten Roosevelt oder des Haager internationalen Schiedsgerichts zu warten.

Washington, D. K., 6. Febr. Die Vertreter der drei verbündeten Mächte scheinen immer unzufriedener mit dem Verhalten des amerikanischen Gesandten und Venezuela-Vertreters Bowen zu werden. Wie es heißt, wollen sie jetzt den Präsidenten Roosevelt ersuchen, in der Frage der Vorzugs- oder Extra-Behandlung als Schiedsrichter zu fungiren, und wenn der Präsident ablehnen sollte, so soll dann die ganze Angelegenheit wirklich an das Internationale Schiedsgericht im Haag verwiesen werden.

Paris, 6. Febr. Der Marquis de Castellane, Vater des Grafen Boni de Castellane (Schwiegersohnes von Jay Gould) veröffentlicht im „Eclaire" einen Artikel, worin er den Vorschlag macht, daß die Ver. Staaten und Frankreich einen Zweibund schließen sollten, zu dem Zweck, Deutschland und das übrige Europa aus Südamerika wegzuhalten. Ein solcher Bund — sagt der Marquis — würde die Monroe-Doktrin gegen alle etwaigen Angriffe sicherstellen, ohne auch nur einen Tropfen Blutes zu kosten.

Türkei rüstet weiter.

Erkundigt sich auch nach Dampfer - Transportgelegenheiten.

Konstantinopel, 6. Febr. Die türkische Regierung betreibt ihre Vorbereitungen für einen Krieg, in Verbindung mit der revolutionären Bewegung in Mazedonien, immer vielseitiger. Neuerdings hat sie auch die Idarei-Massousieh-Dampfergesellschaft aufgefordert, einen vollständigen Bericht über die Zahl der Dampfer einzusenden, welche als Truppen-Transport-Boote gebraucht werden könnten, angesichts der Möglichkeit, daß bedeutende Truppenmassen aus Anatolien (Türkisch-Asien) nach den europäischen Provinzen der Türkei befördert werden müßten.

Emigration nach Boerenländern.

Angeblich ein geheimer Boeren-Ausschuß thätig.

Genf, 6. Febr. Schweizer Blätter behaupten, der Geheim-Ausschuß der Boeren in Europa sende deutsche und französische Schweizer, unter Bezahlung ihres Fahrgeldes und Lieferung einer vollständigen Ausrüstung, nach dem Transvaal und dem Oranjeland, um die Wittwen und Waisen von Boeren zu heirathen und eine stärkere Besiedelung jener Länder herbeizuführen, gleichzeitig aber auch zu verhindern, daß das britische Element dort vorherrschend werde.

Rubinos Prozeß

Wegen des Königs-Attentates.

Brüssel, 6. Febr. Die Verhandlung des Prozesses gegen den italienichen Anarchisten u. s. w. Gennaro Rubino wegen des bekannten Attentates auf den König Leopold von Belgien (am 15. Nov. v. J.) wurde heute im Assisen-Gericht unter großem Zudrang eröffnet.

Brüssel, 6. Febr. Es wurden nur Zeugen, Anwälte und Berichterstatter unmittelbar in den Gerichtssaal zur Verhandlung gegen den italienischen Anarchisten und Königs-Attentäter Rubino zugelassen. Eine große Menge aber stand beständig außen herum, und eine starke Polizei-Abtheilung mußte die Ordnung aufrechterhalten.

Der Angeklagte erwiderte auf alle Fragen geläufig, und so oft er das Wort „Anarchismus" gebrauchte, erhob er seine Stimme in besonders theatralischer Weise. Er machte sehr bittere Bemerkungen über die modernen Gesellschafts-Zustände, welche er als die Ursache alles Uebels hinstellte, und sagte, er habe den König Leopold erschießen wollen, weil dieser der höchste Vertreter der modernen Gesellschaft in Belgien sei. Er fügte hinzu, eigentlich habe er nach seiner Heimath zurückkehren und ein Attentat auf den König von Italien machen wollen, aber für diese Reise habe er nicht Geld genug gehabt. Während seines Verhörs ergab sich auch, daß er die italienische Armee verließ, weil seine Vorgesetzten — wie er wenigstens sagte — ihn verfolgt hätten.

Des Weiteren pries der Angeklagte die Gastlichkeit Englands, welche ihn auch veranlaßt habe, von einem Attentat auf den König Edward abzustehen, da sonst seine, in England lebenden Gesinnungsgenossen darunter hätten leiden müssen.

Er hatte gehofft — sagte er — den König Leopold, den Prinzen Albert und einige Geistliche zu tödten.

Als seine Vernehmung beendet war, begann das Zeugen-Verhör.

Bürgermeister fälschte Urkunden.

Große Sensation in einem Bade-Städtchen.

Magdeburg, 6. Febr. Bad Kösen im Kreise Naumburg a. S., Regierungsbezirk Merseburg, ist in heller Aufregung. Als Magistrat und Stadtverordnete unter Vorsitz des Bürgermeisters Luenzner in öffentlicher Sitzung das Wohl der Stadt beriethen, trat der Landrath Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels in Begleitung von Gendarmen in den Saal. Zuerst allgemeines Erstaunen, dem aber bald eine tiefe Erregung Platz machte, als der Landrath den Bürgermeister wegen Urkundenfälschung vom Dienst suspendirte. Luenzner bekleidet sein Amt erst seit 1901, in welchem Jahre er auf 12 Jahre gewählt wurde. Er erhielt mit Rücksicht auf den großen Fremdenverkehr von der, ungefähr 3000 Einwohner zählenden Stadt Kösen das verhältnißmäßig hohe Gehalt von 3500 Mark ohne die Nebeneinnahme, welche er als Amtsanwalt und Standesbeamter u. s. w. hatte. Aber der Verkehr mit den reichen Badegästen verursachte ihm viele Ausgaben, die er durch krumme Aktionen zu decken versucht haben soll.

Wann die Patti kommt.

London, 6. Febr. Adelina Patti, die bekannte Sängerin, hat endgiltig einen Kontrakt für 60 Konzerte in Amerika, beginnend am 3. November d. J., unterzeichnet. Dies soll bekanntlich ihre „unwiderruflich letzte" Tour in Amerika sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiserin Maria Theresia von Kingston (war auf einer westindischen Exkursionsfahrt); Tauric von Liverpool.

Hamburg: Pennsylvania von New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Leichenfund.

Unter dem Bürgersteig an Union und Lake Str. wurde heute Nachmittag die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, die dort anscheinend schon seit Monaten gelegen hat. In den Taschen des Todten wurde eine Anweisung auf eine Mahlzeit gefunden, auf der sich der Name D. J. Spla befand. Die Leiche wurde nach der County Morgue geschafft.

* Die Erstattung des dreifachen Betrages eines Spielverlustes von $40,000, welchen er durch die Vermittelung der Weare Commission Co. an der Aktienbörse erlitten haben will, sucht ein Herr Warren Furbeck unter dem einschlägigen Gesetz auf dem Klagewege zu erreichen.

* Der Eisenbahnschaffner, John Beauchamp aus Decatur, Ill., versucht John H. Miller, den Vorsteher einer Kollektions - Agentur, strafrechtlich zu belangen, weil derselbe ihn wegen einer Schuldforderung von $50 ungebührlich drangsalirt und schließlich um seine Stellung gebracht hat.

* Die Eheleute Mary und Julian Grayson erheben gegen den auf seine alten Tage wieder abhanden gekommenen Makler Wm. Loeb Anklagen wegen Betrugs. Derselbe habe ihnen vor Jahren, angeblich als hypothekarisch gesichertes Darlehen auf das Valeria-Hotel, $12,000 abgeluchst; erst neuerdings hätten sie die Entdeckung gemacht, daß sie in Wirklichkeit für jenes Darlehen keine Sicherheit haben.

Mit dem Hammer!

Fuhrmann Jas. Flynn erliegt schweren Verletzungen.

Seine Frau schwer beschuldigt.

Dieselbe befindet sich wegen des Angriffs im Arbeitshause. — Flynns Körper auch mit Brühwunden bedeckt. — Aussagen der Nachbarn.

Der 68 Jahre alte James Flynn ist heute im Countyhospital unter Umständen gestorben, welche äußerst verdächtig sind und die Polizei zur Einleitung einer Untersuchung veranlaßt haben.

Flynns Wittwe ist in der Bridewell, wohin sie wegen eines Angriffs auf ihren Gatten gesandt wurde. Die Polizei glaubt, Flynn sei an den Verletzungen gestorben, welche er bei dem Angriff seiner Frau erlitten habe.

Frau Flynn gestand während der Polizeigerichts-Verhandlung, daß sie sich mit ihrem Gatten geprügelt hätte, und wurde um $20 und die Kosten bestraft.

Inspektor Campbell erklärt, Nachbarn hätten erzählt, daß Flynn an dem Abend, an welchem er ins Hospital gebracht wurde, mit seiner Frau bösen Streit gehabt habe. Diese soll ihren Gatten mit einem Hammer geschlagen haben, doch hat man die „Waffe" bislang nicht finden können.

Die Frau wurde heute Nachmittag von den Geheimpolizisten Rohan und Moher aus der Strafanstalt nach dem County-Leichenhause gebracht, wo der Inquest stattfindet. Sollten die Leichenschau-Geschworenen die Frau des Mordes anklagen, so wird sie im Countygefängnis eingesperrt werden.

Flynn zählt 40 Jahre und ist ein Fuhrmann. Das Ehepaar wohnte 66 Larrabee Str. Der verhängnißvolle Streit fand am Abend des 29. Januar statt; tagtäglich lagen sich die Eheleute angeblich in den Haaren. Die Nachbarn machten darüber vor Richter Kersten am nächsten Tage sehr schlimme Aussagen und erklärten die Frau als streitsüchtig.

Flynn litt bei seiner Aufnahme im County-Hospital an mehreren schweren Schädelwunden, sowie an einigen Brandwunden am Körper, die daher rührten, daß seine Frau einen Kessel heißen Wassers über ihn gegossen hatte. Vor drei Tagen verfiel der Mann in Bewußtlosigkeit und er ist nicht wieder zu sich gekommmen.

Die gefährliche Weichkohlenfeuerung.

Frau Esther Marks, 65 Jahr ealt und Nr. 721 West 43. Str. wohnhaft, fror es heute, um 4 Uhr in der Frühe, in ihrem dicht neben der Küche befindlichen Schlafzimmer. Sie warf eine gute Portion Weichkohlen auf die glimmende Asche im Küchenofen, sah noch voller Freude, wie die Flamme emporflackerte und legte sich beruhigt wieder zur Ruhe nieder. Etwa zwei Stunden später wachte ihre Tochter Ida auf, welche in dem an den Parlor anstoßenden Frontzimmer schlief, und verspürte, daß sämmtliche Räume der Wohnung mit Kohlengas angefüllt waren. Sie stürmte in die Küche, sah, daß die Ofenklappe geschlossen und dadurch der Abzug des Gases verhindert war, und versuchte, ihre Mutter aus dem Schlafe aufzurütteln. Vergeblich. Die alte Frau lag in tiefer Ohnmacht in ihrem Bette. Nur mit Mühe gelang es dem eiligst herbeigerufenen Arzte, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen. Jetzt liegt sie, mit dem Tode ringend, darnieder.

Eine ehrliche Frau.

Richter McEwen verurtheilte den Fuhrmann Joseph Martin wegen Stehlens einer Schachtel Thee zu einem Tage Gefängniß. Der Angeklagte hat der Ehrlichkeit seiner Frau die leichte Strafe zu verdanken. Wie er selbst zugeben mußte, hatte die Frau darauf bestanden, daß er den Thee, den er gefunden haben will, wieder der Gesellschaft zurückbrachte.

Edward Howard, alias Thomas Collins, sollte sich heute vor dem Tribunal des Richters McEwen wegen Einbruchs verantworten. Die Anklage wurde aber auf Antrag des Staatsanwalts niedergeschlagen, da der Häftling von den Behörden in Buffalo unter der Anklage des Mordes gewünscht wird. Er wurde den Beamten, die zu diesem Zwecke nach Chicago gekommen waren, ausgeliefert und trat mit ihnen noch im Laufe des Tages die Rückreise an. Wie verlautet, soll er am 4. Juli 1899 einen gewissen Joseph Pazolante ermordet haben.

Wasser-Bulletin.

Das Wasser ist, laut heutigen Berichts des Gesundheitsamtes, gut aus allen Bezugsquellen außer der Carter H. Harrison-Saugstelle.

* Den Mitgliedern des Lehrpersonals der öffentlichen Schulen ist heute das Gehalt für den Monat Januar ausgezahlt worden. Der Gesammtbetrag belief sich auf $550,000

Trauriger Muth.

Bläst sich aus Unmuth über sein Loos das Lebenslicht aus.

Der 53 Jahre alte Fuhrmann Otto Nineraber erschoß sich gestern Nachmittag mit der nämlichen Büchse, die er wenige Minuten vorher zur Erlegung einiger Tauben benutzt hatte, die unter dem Dache des Gebäudes Nr. 225 Swan Str. nisteten, welches von ihm bewohnt war und auch seiner, aus der Frau und fünf Kindern bestehenden Familie zum Aufenthalt dient. Nineraber war angeblich unzufrieden über sein Loos. Nachdem er als Leihstallbesitzer selbstständig gewesen, sagte ihm die im strengen Winter allerdings wenig beneidenswerthe Fuhrmanns-Thätigkeit nicht zu. Seine Beziehungen zu Frau und Kindern waren die denkbar glücklichsten.

In seinem Zimmer im Logirhause Nr. 92 Wells Str. wurde gestern der erst 25jährige und schon lebensüberdrüssige Georg Schneider bewußtlos aufgefunden. Er hatte die Gaszufuhr geöffnet und seinem Dasein durch Gasvergiftung ein Ende machen wollen. Die ihn im Polyklinik-Hospital behandelnden Aerzte befürchten, daß es ihrer Kunst nicht gelingen werde, des Lebensmüden Absicht zu vereiteln.

Unfälle.

Der Bauunternehmer Stanislaus Tomasiewicz fiel gestern aus dem dritten Stockwerk des Neubaues, Nr. 935 N. Paulina Str., herunter und erlitt dabei Verletzungen, die sich als tödtlich erweisen dürften. Man hat ihn im St. Marien-Hospital untergebracht.

Im St. Elisabeth-Hospital starb gestern Marcus Montgomery, der am 20. Januar unter die Räder einer städtischen Dampfspritze gerathen war. Montgomery war 59 Jahre alt und wohnte Nr. 1261 N. Maplewood Ave.

In der Nähe der Sanger Straße ist gestern Nachmittag auf den Geleisen der Chicago & Alton - Bahn die verstümmelte Leiche eines unbekannten Mannes gefunden worden.

Der Bauarbeiter Joseph Paulo, wohnhaft Nr. 34 Superior Straße, stürzte gestern bei dem Neubau an Michigan und Kingsbury Straße vom 4. Stockwerke in den Kellerraum herunter. Er ist schwer, aber nicht unbedingt tödtlich verletzt worden.

Auf der Kreuzung von 40. und Wallace Str. ist gestern Abend der 16jährige Edward Drew durch eine Rangir-Lokomotive überfahren und getödtet worden. Vor Jahresfrist ist auf derselben Stelle der Vater des Knaben, welcher Rangirmeister im Dienste der Lake Shore-Bahn gewesen ist, auf die gleiche Weise umgekommen. Die Familie Drew wohnt Nr. 4739 Evans Avenue.

In dem Vororte Morton Grove ist gestern Nachmittag Ernst Schmidt, ein Fuhrmann in Diensten der „Schroeder & Rüstow Teaming Co.", durch einen Zug der Milwaukee & St. Paul-Bahn überfahren und getödtet worden. Schmidt wohnte Nr. 1700 Austin Ave.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Kars der elektrischen Bahnen in Wentworth und in Archer Ave. hat gestern Ward Kester, Nr. 3601 Vernon Ave., auf der Kreuzung von 20. und Clark Str. schmerzhafte Verletzungen erlitten.

Kampflustige Frauen.

Der Milchhändler Patrick J. Freehill wurde gestern Nachmittag von den Bundeshilfsmarschällen Fraley und Caß nach verzweifelter Abwehr der Angriffe in Haft genommen, die Frau Freehill und ihre ebenfalls mit einem Besen bewaffnete Schwester auf die Beamten unternahmen.

Die beiden Amazonen schlugen die Hilfsmarschälle immer wieder in die Flucht, so oft sie auch den Versuch machten, die im Hinterhause des Gebäudes Nr. 732 W. 48. Place befindliche Wohnung des Milchhändlers zu betreten. Erst nach Hinzuziehung von drei Polizisten der Stockyards-Bezirkswache gelang es ihnen, Zugang zu gewinnen und den Haftbefehl zu vollstrecken.

Freehill ist angeklagt, seinem Konkurrenten Nikolaus Dietrich, Nr. 914 W. 15. Str., Postkarten beleidigenden Inhalts geschrieben zu haben.

Starb in der Droschke.

Der an der Lungenentzündung schwer erkrankte Kostgänger Maurice Murphy im Logirhause der Frau Mary Walsh, Nr. 342 Fifth Ave., sollte gestern Abend auf den Rath des ihn behandelnden Arztes nach dem Mercy-Hospital geschafft werden. Eine Droschke wurde herbeigerufen, und der Patient trat, begleitet von Frl. May Walsh, der Tochter der Kosthauswirthin, die Fahrt nach dem Krankenhause an. Dort wurde ihm, wegen Ueberfüllung des Hospitals, die Aufnahme verweigert. Frl. Walsh wies alsdann den Kutscher an, nach dem Postgraduate-Hospital, 24. und Dearborn Str., zu fahren. Als sie dort anlangten, nahm das junge Mädchen zu seinem Schrecken wahr, daß der Kranke bereits ausgelitten hatte. Die Leiche wurde im Bestattungsgeschäft Nr. 2971 State Str. aufgebahrt.

Leset die „Sonntagpost".

Alle Hände feiern.

Das technische Personal der Ogden Gas Company streikt.

Der ganze Betrieb stockt.

Das technische Personal der Gesellschaft verlangte Lohnaufbesserung und die Entlassung des Werkführers, der angeblich ein Menschenschinder sein soll.

Die Abgesandten des technischen Personals der Ogden Gas Company sprachen heute bei dem Geschäftsführer vor und verlangten Lohnaufbesserung und die Entlassung des Werkführers, der angeblich nichts weiter versteht, als seine Untergebenen zu schinden. Die Forderungen wurden abgelehnt und die Folge war, daß etwa 150 Leute, und zwar die Röhrenleger, die Gasometeraufsteller, die Inspektoren und das gesammte Personal der Gasfabrik an den Streik gingen.

Die Gesellschaft wird nichts unversucht lassen, die Stellen der Streiker baldmöglichst zu besetzen, doch dürften sie nur wenig Erfolg damit haben, da die Streiker gut organisirt sind. Unruhen werden indeß nicht befürchtet.

Geriebene Banditen.

Ein Bureaubote um einen Postbeutel beraubt.

James McNally, ein bejahrter Bureaubote der Pullman Company, wurde gestern Abend im Gedränge an State und Adams Str. von zwei geriebenen Banditen, fast ohne daß er es merkte, um einen Beutel beraubt, in dem sich die eingelaufenen Postsachen, unter Anderm auch Geld und die in den Bureaux im Unionbahnhofe angefertigten Berichte befanden. Der Beutel wurde ihm so gewandt abgenommen, daß der alte, zuverlässige Diener erst glaubte, er habe ihn fallen lassen. Bisher konnte nicht ermittelt werden, wie viel Geld sich im Beutel befand. Die Polizei bemühte sich bisher vergeblich, die Raubgesellen zu ermitteln.

Der frühere Klopffechter „Jack" Bellinger, Nr. 22 Lowell Court, der zur Zeit als Kollektor in Diensten der American Expreß Company steht, wurde gestern Abend am Halsted Str.-Viadukt von zwei mit Revolvern bewaffneten Wegelagerern überfallen, mißhandelt und um $30 beraubt, die er im Laufe des Tages für die Expreßgesellschaft eingezogen hatte. Die Räuber entkamen mit ihrer Beute.

Unter der Anklage, einen Einbruch in einen Güterwagen der Chicago & Northwestern Bahn auf den Höfen an Kinzie Str. und Albany Ave. verübt und wohlriechende Essenzen im Werthe von $400 gestohlen zu haben, wurden gestern Thomas Tetherbeigge, Nr. 1342 Carroll Ave., Joseph und James Mullin, Nr. 79 N. Franzisko Str., und Leroy Allen, Nr. 1304 Fulton Str., verhaftet. Tetherbeigge soll ein Geständniß abgelegt und die übrigen belastet haben. Die also Betheiligten leugnen.

Zur Steuerung der Nothlage.

Das Hilfskomite des Stadtrathes erläßt einen Aufruf um Beiträge für die bedrängten Schweden.

Das Schwedische Hilfskomite und der vom Bürgermeister Harrison zu dem Zweck der Aufbringung eines Hilfsfonds ernannte stadträthliche Ausschuß hielten gestern Nachmittag ihre erste gemeinschaftliche Versammlung ab und erließen einen Aufruf an die gesammte Chicagoer Bürgerschaft, doch den von schwerer Hungersnoth heimgesuchten Bewohnern vom nördlichen Schweden und Finnland ihre Beihilfe zur Erleichterung ihrer traurigen Lage nicht zu versagen und Gaben aller Art zu spenden. Beiträge nimmt Alderman C. G. Foucek unter seiner Adresse: „Room 204, City Hall," entgegen, und ist auch zur Ertheilung von Auskunft bereit. Weitere Mitglieder des stadträthlichen Hilfskomites sind die Aldermen M. Zimmer von der 12. Ward, John H. Sullivan von der 22., Wm. H. Ehemann von der 24. und Walter J. Raymer von der 28. Ward. — Größere Beiträge, die gestern dem Fonds des Schwedischen Hilfskomites zuflossen, waren: $250 von Frau Cyrus McCormick, $50 von der Firma Selz, Schwab & Co. und $90, welche Herr Robert Lindblom unter einigen Mitgliedern der Produktenbörse aufgebracht hatte. Im Ganzen hatte der Hilfsfonds für die nothleidenden Schweden gestern Abend den Gesammtbetrag von $27,765 erreicht, der für die hungernden Finnländer hingegen erst $3962 aufzuweisen.

* Der Schankwirth John A. Rogers, 343 West Madison Straße, hat es abgelehnt, als Belastungszeuge gegen John Shanley und Thomas Costello aufzutreten, die an einem Raubüberfall auf seine Wirthschaft betheiligt gewesen sein sollen. Shanley und Costello werden jetzt wegen einer Schießerei belangt werden, mit der sie zu thun gehabt haben sollen.

Die Kohlen-Prozesse.

Der Staatsanwalt will seiner Sache sicher sein.

Am nächsten Freitag wird die gegen den Verein der Kleinhändler mit Kohlen erhobene Anklage zur Verhandlung gelangen, und einen Tag später die Anklage gegen die Nord-Illinoiser Kohlenhändler-Gesellschaft. Auf den 23. Februar ist die Prozessirung der Indianaer Grubenbesitzer angesetzt. In diesen Klagen liegt der Schwerpunkt in der Frage der Verfassungsmäßigkeit der Anti-Trustgesetze. Im Jahre 1897 wurde das sechs Jahre zuvor erlassene Anti-Trustgesetz dahin verändert, daß solche Korporationen, deren Hauptausgaben aus Löhnen bestehen, von der Verpflichtung befreit sein sollten, alljährlich unter Eid dem Staatssekretär einen Bericht zu übermitteln, wonach sie keinem Trust angehörten. Dieser Zusatz wird von der Staatsanwaltschaft wie von den Vertheidigern der Angeklagten für verfassungswidrig gehalten; die Vertheidiger behaupten nun, daß, weil der Zusatz verfassungswidrig sei, auch die übrigen Theile des Antitrustgesetzes null und nichtig seien; sei aber jener Zusatz nicht verfassungswidrig, so hätten sie sich innerhalb der Grenzen des Gesetzes befunden, da die Hauptkosten der Grubengesellschaften die Löhne der Kohlengräber seien. Der Staatsanwalt hält dem entgegen, daß die Angeklagten einer Ueberführung schon aus dem Grunde nicht entrinnen könnten, weil sie sich einer ungesetzlichen Verschwörung schuldig gemacht hätten.

In dem Verfahren gegen den Verband der Kohlenhändler von Illinois und Wiskonsin fanden am Dienstag vor Richter Horton die Plaidoyers statt.

Fabrikbrand.

Die Anlage von Joseph Klicka um $15,000 beschädigt.

Im Erdgeschoß der Bilderrahmen-Fabrik von Joseph Klicka, Nr. 118—120 Jefferson Str., entstand heute früh ein Feuer, welches etwa $15,000 Schaden verursachte. Der Feuerwehrmann J. W. McElegot von der Leiter-Kompagnie Nr. 24 wurde von einem mit Forträumungsarbeiten beschäftigten Genossen unabsichtlich mit einer Picke schwer, aber nicht lebensgefährlich am Kopfe verletzt.

Das Feuer, welches im Kesselraume des zweistöckigen Gebäudes ausbrach, wurde von dem Polizisten Raferty entdeckt, der sofort einen 2—11-Alarm gab. An den aufgestapelten Leisten reichliche Nahrung findend, griffen die Flammen mit unheimlicher Schnelligkeit um sich.

Die Feuerwehrleute drangen mit Todesverachtung durch Flammen und dicken Qualm in das Gebäude und schleppten etwa 100,000 Fuß zum Theil brennende Leisten auf die Straße, wo dieselben den Strahlen der Spritzen ausgesetzt wurden.

Mr. Elligot fand Aufnahme im County - Hospital. Die Entstehungsursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden.

Der Eisenbahn-Moloch.

Nath Marlburgh über den Haufen gefahren und getödtet.

Der 50jährige Zimmermann Nath Marlburgh versuchte heute die Geleise der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn an Lincoln Ave. zu kreuzen, obgleich die Barrieren heruntergelassen waren und der Wärter ihn auf den heranbrausenden Zug aufmerksam gemacht hatte. Er schlug die Warnung in den Wind, wurde im nächsten Augenblick von der Lokomotive erfaßt und durch die Luft geschleudert. Als man ihm beisprang, hatte er ausgelitten. Seine Leiche wurde nach Best's Bestattungsgeschäft, Nr. 1412 Wrightwood Ave., geschafft. Es ist dieser der zweite Eisenbahn-Unfall auf jener Strecke, der im Laufe dieser Woche tödtlich verlief.

Die Altargefäße wiedergefunden.

Die Polizei hat die goldenen Altargefäße, welche aus der deutsch-katholischen St. Nicholas-Kirche in Roseland gestohlen wurden, wiedergefunden. Dieselben wurden unter einem Eislagerhause an der 115. Str. und dem Geleise der Chicago & Eastern-Bahn von Eisenbahnarbeitern gefunden. Die Sachen sind gänzlich unbeschädigt und bereits wieder im Besitz von Pfarrer Bonifaz. Der Schrank, in welchem die Altargeräthe aufbewahrt wurden und den die Einbrecher mit einem Schmiedehammer zertrümmerten, ist ausgebessert worden. Pfarrer Bonifaz und die Polizei neigen der Ansicht zu, daß die That von Einbrechern ausgeführt worden und nicht auf Böswilligkeit von Feinden der Kirche zurückzuführen sei. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen Schneetreiben; gegen Abend steigende Luftwärme, voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht etwa 25 Grad; an Stärke zunehmender Ostwind.

Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen im südlichen Gebietstheile Regen, im nördlichen schwerer Schneefall; gegen Abend wärmer, Ostwind.

Nieder-Michigan: Morgen, und im südlichen Gebietstheile wahrscheinlich schon während der Nacht Schneetreiben; der Wind dreht sich nach Osten und nimmt morgen an Stärke zu.

Wiskonsin: Heute Abend und morgen wahrscheinlich schwerer Schneefall; wärmer; Ostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 22 Grad; Nachts 12 Uhr, 20 Grad; Morgens 6 Uhr, 15 Grad; Mittags 12 Uhr, 23 Grad.

Valentines, große Auswahl, 1c bis $5.

The Fair

State, Adams, Dearborn Straße.

$10 Männer-Anzüge- und Ueberzieher-Verkauf.

Es ist unzweifelhaft die größte Kleider-Offerte die jetzt dem Chicagoer Publikum vorliegt, und bietet eine äußerst beachtenswerthe Gelegenheit Geld zu sparen. Nicht ein Anzug oder Ueberzieher in der ganzen Partie der regulär zu diesem Preise verkauft wird, sondern alle sind von höheren Preisen herunter markirt.

Die Ueberzieher sind in Schwarz oder Oxford Grau, feine, ganzwollene Qualitäten, elegant geschneidert, mit dem besten Serge Body-Futter und Atlas Aermel-Futter, in allen Größen, 34 bis 46 Brustmaß.

$10

Die Anzüge sind in fancy Mustern, sämmtliche hübschesten Schattirungen und in schlichtem Blau und Schwarz, mit Futterstoffen und Schneiderarbeit, wie Ihr es nicht gewohnt seid, in einem regulären $10.00-Anzug zu finden.

Februar-Verkauf von Westen für Männer.

Auswahl von sämmtlichen Westen im Hause—unsere allerfeinsten waschbaren fancy und weiße Westen; auch Seide und Worsted Mischungen — elegante Muster; viele davon kosten mehr im Wholesale, als wie unsere gegenwärtigen niedrigen Preise betragen; Eure Auswahl von den besten einfach- und doppelknöpfigen Facons für 2.50

Männer-Westen, in dunkelgrauen Hairline Cassimeres, alle Größen, 36 bis 50 Zoll; einer der besten Bargains, der je zum Verkauf war; reduzirt auf 95c

Männer-Westen, in feinem schwarzen Clay Worsted, irgend eine Größe von 34 bis 50 Zoll, wurden früher zu bedeutend höherem Preis verkauft, jetzt 1.50

Zigarren-Werthe, die nicht übertroffen werden können

Cremo u. Improved Punch Zigarren, reg. Preis 5c, Samstags spez. Preis, Kiste von 50, 1.40; 9 für 25c	La Grandola Zigarren, Key West reine Havana, ConchasEspeciales, Samstags spez. Preis, Kiste 50, 2.95; 5 für 30c	At Par Zigarren, volle Gr., langeEinl., fein gefleckt. Deckblatt, Kiste v. 25, 45c
Hoffmanettes, gem. von Hilson & Co., New York, 5c-Zigarren, Samstags spez. Preis, Kiste von 50, 1.45; 8 für 25c	Mirora Zigarren, Seed u. Havana, echteHavana Einla., Puritanos Extra, Samstags spez. Preis, Kiste 50, 2.25; jede 5c	La Belle Cubana Zigarren, Key West, volle Brevas, Kiste v. 50, $2; 6 für 25c
Spanish Seal Zigarren, lange Einlage, fein gefleckt. Deckbl., Perfecto Facon, Samstags spez. Preis, Kiste 50 70c; 3 für 5c	La Flor de Vallens, Eminentes, reine Havana, 20c-Größe, Samstags spezieller Preis, Kiste v. 25, 3.00; 2 für 25c	Miramar Victorias, reine Vuelta Abajo Havana, Kiste 50, $4; 3 für 25c
		La Coralina Zigarren, Key West, Fla., reine Havana, Kiste 25, 2.50; jede 10c

Spezielle Pfeifen-Offerte — Französische Brier-Pfeifen— Eine spezielle Partie von erstklassigen, alle Muster und Formen, gerade oder gebogen, mit Horn-, Gummi- oder Amberoid-Mundstück — Pfeifen, welche ausnahmsweise Bargains sind, zu 19c

Kau-Tabak

Standard Navy, Samstagspreis, Plug, 30c	News Boy, reduzirt für Samstag, Pfund, 34c	Spear Head, reduzirt für diesen Verkauf, Pfund, 39c
Battle Ax, unser Preis f. d. Verkauf, Pfund, 30c	Climax, wohlbekannt u. beliebt, Pfund, 39c	Red Croß, vorzügl. Sorte, Samstag, Pfd., 24c
Bracer, Unionfabrikat, Samstagspreis, Plug, 17c	Horseshoe, Plug, Samstagspreis, Pfund, 39c	Kismet, Unionfabrikat, reduzirt auf, Pfd., 39c

Rauch-Tabak

Duke's Mixture, 1½-Unzen-Pack, 4c; 9 Pack. f. 32c	Sweet Tip Top, per Pack, 4c; 9 Pack. für 34c	Barker, per Pack, 4c; 8 Packete für nur 32c
Bock's Hunting, 1½-Unzen-Pack, 4c; 9 Pack. f. 30c	Mail Pouch, p. Packet, 4c; 9 Pack. für nur 32c	Plow Boy, per Packet, 4c; 9 Packete für nur 33c
Giant, 3-Unz.-Pack., 4c; 8 Packete für nur 27c	Navy, Gail & Ax, per Pack, 4c; 9 Pack. für 34c	Soldier Boy, per Packet, 4c; 9 Packete für nur 30c

Irrlichter.

Von Margarete von Oertzen.

(14. Fortsetzung.)

Seine Brust hob und senkte sich schwer.

„Vor dem — fürchten?" sagte sie dann rauh.

„Es ist Verhängniß," sprach er leise. „Will mein tapferer Kamerad den Muth verlieren? Will er mir nicht die Hand reichen?"

Sie schleuderte ihm förmlich ihre Hand entgegen und entriß sie ihm dann wieder.

„Vorwärts!" stieß sie hervor. Am Feuer ließ sie sich in das dürre Moos fallen und starrte unverwandt in die Gluth.

Verhängniß! Ein böses, böses Wort....

Sie hatte Schlimmeres zu fürchten, als jenen Menschen, der es vielleicht auf ihr Geld abgesehen —

Verloren — verloren! Was war verloren? Sie vergegenwärtigte sich's nicht, aber sie wiederholte fortwährend diese drei Silben....

Dabei war sie so matt, so todtmüde. Ihre Glieder, ihr Kopf, ihr Fühlen und Denken.

So starrte sie denn in die Gluth —

Jörg Ortwin verhandelte unterdessen leise mit dem Baumlangen.

„Ich hoffe, daß wir, diese Dame und ich, bei Ihnen doch völlig sicher untergebracht sind?" fragte er bedeutsam.

„Wird sich nix fehl'n," sagte der Andere mit einem abscheulichen, aber gutmüthigen Grinsen. „Daß 's nur wißt: ich bin kan Schelm net, mein Vatern hat Haus und Hof so gut wie nur aner. Wann ich mir dahier, wo alle hundert Jahr 'leicht eine einzige Person herkimmt, so a Hundshütten baut hab', so hat das an andre Bewandtniß. Ich kann's halt net lass'n, hier und da so an vanschichtige Rehbockerl oder an Vogel zu schießen — ich wär' net der einzige Bauernsohn, der so Passionen hätt'! Das is unser Stolz. Könnten uns a Jagd halten, aber wir thun's net, na, wir thun's net."

Er zwinkerte listig mit den Augen.

„Ach so," sprach Ortwin erleichtert. „Aber gerad' vertrauenerweckend war Ihre Art, uns zu empfangen, nicht —"

„A bisserl ängsten muß ma die Leut'. Und dann — ich hab' g'meint, ich sei derwischt —. Daß i net bös bin, können S' schon aus dem sehen: daß ich Sie net fortgelassen hab' und lieber meinen Unterschlupf verrathen. Denn von heut' ab is aus, ich muß an andern suchen. Was mal vaner waß, wissen Alle."

„Mein Lieber," sprach Ortwin unruhig, „wenn ich Ihnen mein Wort geb', daß ich keinem Menschen eine Silbe verrath'? Ich bin nicht undankbar. Es ist auch nicht meine Sache, den Mann wegen eines Verstoßes zur Anzeige zu bringen, der mir ein Retter in der Noth war. Das wär' ein schlechter Lohn für Ihr Opfer."

„Glaub's schon. Aber 's is halt, wie's is. Und drum thät' ich lieber schon gleich aufpacken und geh'n."

Ein heißer Schreck durchfuhr Ortwins Seele.

Das durfte nicht sein — das mußte er verhindern — um Yellas willen. Er machte sein Schweigen davon abhängig, daß der Mann bis morgen bei ihnen bleibe. So versprach der Baumlange denn unter kräftigen Flüchen, was Jörg Ortwin von ihm verlangte. Seinen Namen zu nennen verweigerte er mit lautem Lachen.

„Meinen Namen? Ei, schau, was Sie net Alles wissen wollen. Vielleicht auch, wo ich daheim bin? Na, na, lieber Herr — und wann's in vierundzwanzig Stunden etwan mit der ganzen lieben Verwandtschaft zur Römerburg wallfahrten, dann is von dem Hüttl da koan Brettl, koan Nagel mehr übrig. Und von dem Feuer koan Körndl Asch'. Da rauschen nur die Bäum' und das Wirthshaus is fort mitsammt 'n Wirth — weil aber an Wirth seine Gästen auch was vorsetzen muß, da hätt' ich ein'n Enzian — einen selbstbrennten — dem Frauenzimmer thät's auch nix schaden. Und in dem Kessel kochen meine Knödl — Speck vom eignen Schwein — und das Brot hab' ich auch selber gebacken."

Er kramte aus, was er hatte. Und während sie aßen und tranken, mied Yella Ortwins Blick, und Ortwin plauderte fieberhaft mit dem Baumlangen, bis dieser sich den breiten Gürtel herabzog und gähnend meinte: „Ein Aug' voll Schlaf wär' auch net zu verachten."

Sehr geschickt vernichtete er die Spuren des Mahles und deckte das Feuer mit großen Steinen.

„Jetzt kraxeln Sie mir nach," rief er den Beiden zu. „Aber auf dem Bauch — is a bisserl nieder, mein Thürl — so, so, da."

„Gute Nacht," sagte Yella zu Ortwin.

„Gute Nacht," erwiderte er nur. Sonst nichts.

In der Hütte war nichts als Stroh.

Der Baumlange rieth ihr, sich in das Stroh zu vergraben, wie eine „Hennen im Sand."

Er selbst blieb mit Jörg Ortwin draußen und streckte sich auf ein Lager von lockerem, getrocknetem Moos. Es dauerte keine Minute, da schnarchte er schon wie eine Sägemühle.

Yella bebte vor Kälte und Müdigkeit. Dabei war ihr, als habe man sie in einen Sarg gesperrt. Hier lag sie wach mit weit offenen Augen und ihre Sinne gaukelten ihr wirre Traumbilder vor — draußen wälzte er sich auf der harten Streu und sie fühlte, daß er nicht schlief.

Warum plauderten sie nicht mit einander? Warum hatten sie heute Abend geschwiegen, sich gemieden, wie zwei Feinde?

Das war das rauschende Wasser — und auf dem schwanken Steg stand sie ja und lachte — und fiel. Sie fiel in's Bodenlose....

Jörg Ortwin träumte, daß er einen Rehbock wildern wollte. Der war aber ganz zahm. Doch als er ihn lockte, sprang er in einen Abgrund. Und Jörg Ortwin sprang ihm nach.

....Aus der Ferne tönte das Geknatter eines Schusses. Das tönte so frisch und fröhlich, verhallte so weich in den Schluchten, verklang....

Jörg Ortwin fuhr aus dem Schlafe. Der Schuß hatte ihn geweckt. Rosiges Morgenlicht strömte durch die Fensterhöhlungen des alten Gemäuers, der blaue Himmel blickte durch die hangenden Zweige der jungbelaubten Bäume, und Thau und goldener Sonnenstrahl funkelten an jedem Halme. Die Vögel zwitscherten. Ein köstlicher Frühlingsduft schwebte über dem Gesträuch.

Jörg Ortwin rieb sich die Augen. Das Leuchten blendete ihn, und er begriff, daß Morgen war — seliger, kühler, golddurchflossener Frühlingsmorgen. Er schüttelte den Schlaf vollends ab und dehnte und reckte seine Glieder und breitete die Arme aus und hätte am liebsten ein Juchzer gethan — er wendete sich um nach seinem merkwürdigen Wirth und fand das Nest leer. Der Vogel war beizeiten ausgeflogen, ohne die „paar Kreuzer" abzuwarten, und hatte ihm jedenfalls durch jenen Schuß seinen Morgengruß gesandt....

„Yella!" rief Jörg Ortwin leise, „wachen Sie auf! Wanderzeit! Faulenzerin, heraus, heraus...."

Sie erschien mit gerötheten Wangen, neu gekräftigt.

„Welch' ein Morgen, Jörg Ortwin!" sagte sie mit strahlenden Augen. „Sehen Sie nur, wie er leuchtet und in tausend Tropfen zittert! Sind Sie heute jung, Jörg Ortwin? Ich bins!"

„Jetzt können Sie mir Ihre Hand schon lassen" sprach er. „Mir ist ganz feierlich! Das ist der heilige Hain, Yella, und das der Stein, auf dem wir opfern —"

„Wo gestern das Feuer brannte? Ja," sagte sie, seltsam lächelnd, „ich hab' auch was geopfert."

Sie standen eine Weile ganz versunken. Ihnen war wohl und fromm zu Muthe.

„Ich danke Gott für diesen Morgen," sagte Jörg Ortwin.

Dann seufzte er auf und begann für den Abmarsch zuzurüsten.

Seine Börse mit der Hälfte ihres Inhaltes legte er auf den Feuerplatz unter den Stein.

„Er wird sie schon finden," meinte Ortwin, „wenn er kommt, die Spuren seines und unseres Daseins zu verwischen."

„Ein wunderbarer Gesell," sagte Yella, „Sie hätten ihn zeichnen sollen."

„Damit er mir eins in's Genick schickt? Danke bestens," lachte Ortwin, „das wär' eine theure Skizze gewesen."

Das alte Kastell glühte förmlich in der aufgehenden Sonne. Busch und Baum glänzten wie eitel Purpur.

Von der Höhe blickten Yella und Ortwin noch einmal zurück. Es war ein Abschiedsblick....

„Es könnte Alles so schön, so gut und rein in der Welt sein," sprach Yella nach langem Schweigen.

„Sehen Sie dort unten den grauen Dunst wie eine unbewegliche Masse stehen? Dort liegt die Stadt — dort wohnen die Menschen," antwortete er.

....Um sechs Uhr hatten sie ihre Wanderung begonnen, und um zwölf Uhr, als die Mittagsglocken läuteten, kamen sie in Villa Abendheim an.

Sie hatten sich, je mehr sie sich der Stadt näherten, ernstlich um Carlotta gesorgt. Sie war ja im Grunde diejenige, die wirklich unter dem Abenteuer gelitten hatte.

Etwas blaß und nervös, mit großen Schritten ging Ortwin zu ihr in's Zimmer. Auch Yella folgte. Sie wollte ihren Theil der Schuld auf sich nehmen.

Die Beiden sehen und in einen furchtbaren Weinkrampf ausbrechen, war für Carlotta eins.

Jörg entsetzte sich davor. Eine Frau, die sich am Boden wand und dabei stöhnte und schrie, hatte er noch nie gesehen — nur gehört davon und es sich nicht so — wie sollte er nur sagen? — wenig menschlich vorgestellt.

Yella ergriff die Karaffe mit Wasser, die auf dem Tische stand, und schüttete Carlotta den Inhalt über den Kopf.

Da blieb sie starr liegen —

Jörg Ortwin war wie vor den Kopf geschlagen. Er wußte sich nicht zu helfen — und ihr auch nicht.

Je vornehmer ein Mann innerlich ist, desto schwerer wird es ihm werden, diese Erscheinungen des weiblichen Seelenlebens zu verstehen; denn daß dies ein Ausbruch des Seelen- und nicht des Körperschmerzes war, ahnte Jörg instinktiv. Die gefolterte Seele ruft die Nerven unter die Waffen und läßt diese eine Art Kriegsgeheul anstimmen — o pfui!

Nein, er durfte ihr keinen Vorwurf machen, er, der so tief in ihrer Schuld war. Er überwand seinen Widerwillen, kniete vor ihr nieder und flüsterte in sie hinein. Tausend Erklärungen und Entschuldigungen und Versprechungen.

Yella stand mit verschränkten Armen dabei und versuchte es mit Vernunft.

Als sie den Mund aufthat, sprang Carlotta in die Höhe und war plötzlich ganz bei Sinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Bier- und Bar-Verhältnisse.

(Brief aus Berlin.)

Das Kleine siegt über das Große. Der Zwerg hat den Riesen zu Boden geschlagen; der Wurm den Elephanten besiegt. Der Schnitt triumphirte über den Maßkrug; das Schinkenbrötchen über das Roastbeef. Die Bar hat die Bierstube verdrängt; der Automat, der höhnische Gnom von Erz, warf den Kellner in den Abgrund. So ungefähr würde sich Viktor Hugo ausdrücken, wenn seine Phantasie geruhte, von den Höhen des Parnasses herabzusteigen und sich mit einer der auffälligsten Erscheinungen im öffentlichen Leben Berlins zu beschäftigen, dieses Berlins, das er nur von gestohlenen Pendülen und Schutzleuten bevölkert wähnte. Diese Erscheinung ist das Ueberhandnehmen der Aschingers, der leuchtenden blau-weißen oder sezessionistisch-grünen Bars, wo man ohne Trinkgeldzwang sich selbst bedienend für 10 Pfennig Brötchen aller Art, belegt mit allen möglichen Delikatessen, sowie ein Glas Bier zu demselben Preise erhält. Diese Aschingers, die vom frühen Morgen bis in die späte Nacht von Gästen belebt sind, sind augenblicklich eine der beliebtesten Restaurationsformen von Berlin; es lohnt sich deshalb wohl, einen kurzen Blick auf sie zu werfen.

Vor etwa zehn Jahren tauchten die ersten blau-weißen Schilde mit dem Namen „Aschingers Bierquelle" in Berlin auf. In der Friedrichstraße und Unter den Linden sah man bald die hellen Glas- und Metallplatten auftauchen, die Abends im Glanze der elektrischen Lichter ein so zauberhaftes Licht gaben. Rasch vermehrten sich diese „Bierquellen". Das erste dieser Restaurants, das aber nachher einging, war eigentlich in der Roßstraße, in Berlin C, entstanden. Nachher zogen sie sich alle mehr oder weniger nach Westen, weil die Aschingers eben auf den starken Verkehr angewiesen sind. Von den jetzt bestehenden 35 Zweigstellen des Geschäfts liegen etwa 20 im Westen und Nordwesten, hier ist der Menschenstrom am stärksten. Die am meisten nach Osten vorgeschobene befindet sich in der Frankfurterstraße; mit ihr werden aber schlechte Geschäfte gemacht. Die jetzt unter dem Namen „Aschinger Bierquelle" bestehende Aktiengesellschaft wurde von dem Württemberger Aschinger begründet. Als Vertreter des Münchner Hofbräus, das in der Leipzigerstraße ein eigenes Restaurant hat, wurde der Unternehmer mit den Eßbedürfnissen der Großstadt vertraut; er begriff, daß der Bauch von Berlin, um mit Zola zu reden, keine Delikatessen für die Bemittelten braucht, sondern Massen für die Massen, und daß der Erfolg immer dem zufällt, der zu ganz kleinen Preisen verkauft. Und das Butterbrot zu 10 Pfennig eroberte Berlin.

Jetzt beschäftigt die Firma etwa 1200 Angestellte, hat ein eigenes Lager und eine eigene Schlächterei mit Dampfbetrieb und eine eigene Bäckerei und Konditorei in der Sophienstraße. Seit vier Jahren sind zu den Bierquellen Cafes und Konditoreien getreten, von denen namentlich die in der Friedrichstraße und in der Leipzigerstraße außerordentlich beliebt sind. Sie sind äußerlich mit allen Prunkmitteln der neuen Sezessionsmode ausgestattet; ein kräftiges Grün und Gold kennzeichnet sie schon von weitem, im Gegensatz zu dem Blauweiß der Bierquellen. Um 1 Uhr sind alle diese Lokale geschlossen, eigentlichen Nachtbetrieb kennen sie also nicht. Die Bedienung ist überall männlich, mit Ausnahme der „kalten Mamsells", die am Büfett mit den Butterbroten hantiren. Das interessanteste Leben zeigt immer der „große" Aschinger an der Ecke der Friedrichstraße und der Georgenstraße, der dem Bahnhof Friedrichstraße gegenüber liegt. Hier ist ein ganzes großes Eckhaus mit vier Etagen im ausschließlichen Besitze Aschingers. Das Erdgeschoß sowie die beiden untern Stockwerke sind dem gewöhnlichen Bierausschank und den billigen Brötchen gewidmet; im dritten Stock, von dem aus man auf die Schienen der Stadtbahn sieht, befindet sich ein luxuriöses Weinrestaurant, das namentlich bei dem Theater- und Zirkuspublikum sehr beliebt ist. An dieser Stelle stand vordem ein Hotel, das aber nicht florirte. Es ist überhaupt charakteristisch, wieviel Gasthöfe und üppige Weinhäuser, die zu kostspielig angelegt waren, von den Aschinger-Lokalen schon verdrängt worden sind. Dieselbe melancholische Erfahrung haben in Paris die alten ruhmvollen Cafes auf den großen Boulevards gegenüber den modernen Brasserien machen müssen. Diese Welt gehört dem Schnitt und dem demokratischen Butterbrot.

Im Aschinger an der Friedrichstraße fluthet ein unaufhörlicher Strom von Menschen aus und ein. Viele, die von dem gegenübergelegenen Bahnhof kommen, treten hier zuerst ein, um eine erste Stärkung zu sich zu nehmen. Ganz besonders stark ist der Zuspruch von Damen. Bei Damen, die allein stehen, sind diese Lokale sehr beliebt, weil sie zwei Vorzüge haben, welche die Großstadt selten vereint: keinen Trinkgeldzwang und ein durchweg anständiges Publikum. Alles geht ruhig und eilig zu; jeder holt sich von den kalten Büfetts, was ihm beliebt, und verzehrt es stehend an einem der zahlreichen Pfeilertische, die sich überall im Lokale erheben, und die geschmackvoll mit einem kleinen Service ausgestattet sind, das ein Blumenstrauß krönt. Papierservietten, Bestecks und Gewürz sind in einem saubern Kasten von weißem Metall vorräthig; jeder braucht nur zuzugreifen. Auf den Seitenbüfetts winken die leckersten Mayonnaisen, goldgelb schimmernd, rosa glänzende Lachsscheiben und zarte Seefischchen mit silberglänzenden Schuppen. In der Mitte der Halle thront die Göttin der Knackwürste, eine Jungfrau in einem kleinen silberschimmernden Tempel, dessen Wände überall mit braunen Knackwürstchen behangen sind. Der Platz vor dem Wursttempel wird fast nie leer, und die saftigen braunen Würstchen gehören in der That zu den besten Erzeugnissen dieses Aschinger'schen Tempels. Zur Bedienung für ungewandte Gäste sind übrigens auch Kellner da; doch bildet, ähnlich wie im Münchner Hofbräuhaus, das Sichselbstbedienen immer noch das Charakteristische des Lokals. Man kann hier auch zu kleinen Preisen warme Speisen bekommen. Im hintern Theil des Saales sind Tische, an denen die Gäste sich wie in andern Restaurants niederlassen können. In der Ausstattung überwiegt in diesem untern Saale der holländische Geschmack, der sich besonders in hübschen Porzellangemälden bekundet, während in den obern luxuriösern Räumen der Jugendstil herrscht. Im modernen Berlin kann man sein Essen eben ohne ein bißchen Kunst nicht mehr zu sich nehmen. Gegen die große Mannigfaltigkeit der deutschen Stilarten im Wirthhausbetriebe, die z. B. in München noch stärker hervortritt, erscheinen die Wirthschaften des wegen seiner Ueppigkeit verrufenen Seinebabels verhältnißmäßig recht einfach. Nur in der geschickten dekorativen Verwendung von Spiegeln sind die Pariser Restaurateure ihren Berliner Kollegen „über".

Die Fehler der Anderen machen die eigene Macht. Die Aschinger-Bars wurden so rasch beim Publikum beliebt, weil das Bar-System an sich dem hastigen Charakter des Berliner Lebens entspricht, und dann, weil die andern Restaurationen, was belegte Brötchen betrifft, den Bedürfnissen der Menge zu wenig entgegenkamen. Wer in den großen Bierpalästen ein belegtes Butterbrot verzehrte und dazu ein Glas Bier trank, das unvermeidlich war, der kam unter 60 bis 70 Pfennig Zeche, Trinkgeld einbegriffen, nicht weg. Dergleichen ist zu viel für einen eiligen Geschäftsmann, einen kleinen Reisenden oder einen Bureaubeamten, der auf dem Wege zum Bureau ist und nur eine Stärkung zu sich nehmen will. Dabei konnte weder die Qualität noch die Quantität dieser Butterbrote gelobt werden. Die traditionelle Schmalzstulle, die in Berlin heimisch ist, wird nur in geringwerthigern Lokalen und Kutscherkneipen gepflegt; sie kommt eigentlich für das Publikum der Bierpaläste kaum in Betracht. Wer weiß, was im Rheinland, besonders im Norden, im Bergischen z. B., ein „Schnittchen" bedeutet, der wird diese Butterbrote der Berliner Restaurants nur mit schnöder Mißachtung ansehen. Auch ein Hamburger, der die saftigen Roastbeef- und Rauchfleischschnittchen seiner Heimath am grünen Strand derSpree vergebens sucht, würde mit dem bedauernden Achselzucken, das an der Alster so beliebt ist, sagen: „Nun ja, das ist eben Berlin!" Denn die Provinz ist darin bösartig bei uns; sie ist in ihrer Abneigung gegen die Metropole zäh und hartnäckig — bis in die Butterbrote. In diese Lücke, die im Berliner Wirthshausleben bestand, sprang Aschinger mit seinen billigen Brötchen ein, und der Erfolg gab ihm recht.

Es liegt ja zweifellos in dem ganzen Leben an den Bars etwas Hastendes, Ungemüthliches. Der deutschen Natur ist die Bar an sich etwas durchaus Fremdes. Denn dem Deutschen, der noch immer — und mit Recht — bei allen Völkern als der große Esser gilt, kommt es beim Essen nicht nur auf das „Was", sondern auch auf das „Wie" an. Ruhe und Behaglichkeit dabei ist bei uns eines der vornehmsten nationalen Grundrechte. Indessen, die Großstadtkultur, die ja mit einem Schnellbetriebe des ganzen Lebens rechnet, kümmert sich nicht darum, ihren, wenn auch künstlichen, Daseinsbedingungen müssen sich alle fügen, die in der Großstadt leben und arbeiten wollen. Da ist es denn Aschingers Verdienst, daß er das Butterbrot für diese Großstadtkultur gerettet hat — das Butterbrot, das die Bierpaläste, die vornehmen Weinrestaurants, die feinen Wiener Cafes schnöde verkommen ließen. Das Butterbrot ist nicht nur ein Bedürfniß unseres Magens; es ist auch eine Forderung des deutschen Gemüthes. Der gemüthlose Angelsachse hat seinen „Sandwich", der zierliche Franzose seine „Tartine", die er von einem eleganten Büfett seiner Geliebten anbietet — das alles reicht aber nicht an unser gediegenes deutsches Butterbrot heran.

Er hat

Halsschmerzen

und gurgelt sich mit

TONSILINE

Das ist eine Art, es zu gebrauchen. Nehmt es ein, gurgelt damit oder spritzt damit ein. Tonsiline verfagt nie. 25 und 50 Cents. In allen Apotheken.

The Tonsiline Company, Canton, Ohio.

Wenn Ihr die besten Hemden wollt, die Euer Händler hat, verlangt die Cluett-Peabody-Sorte. Er verkauft sie gern weil Ihr sie gerne tragen werdet.

Cluett Shirts $1.50 aufw.
Monarch Hemden $1.00

Cluett, Peabody & Co.

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Diese Unterschrift E. W. Grove auf jeder Schachtel. 25c.

Weib, Frau, Gemahlin.

Ueber diese drei Begriffe machte David Strauß folgende feine Bemerkungen, die die „Allg. Ztg." in Erinnerung ruft: Wenn man aus Liebe heirathet, wird man Mann und Weib; heirathet man aus Bequemlichkeit: Herr und Frau, aus materiellen Rücksichten: Gemahl und Gemahlin. Man wird geliebt von seinem Weibe, geschont von seiner Frau, geduldet von seiner Gemahlin. Die Wirthschaft besorgt das Weib, das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Den kranken Mann pflegt das Weib, ihn besucht die Frau, und nach seinem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Sind wir todt, so beweint uns das Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin.

Husten und Erkältungen bis an die Grenze der Schwindsucht, weichen dem heilenden Einfluß von Dr. Wood's Norway Pine Syrup. momifr,ong

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Ein Temperenzler-Sieg.

Indianapolis, 6. Febr. Die Temperenzler errangen im Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur von Indiana einen entscheidenden Sieg, indem der, von Luhring beantragte Zusatz zum Nicholson-Gesetz mit 63 gegen 33 Stimmen auf unbestimmte Zeit zurückgelegt wurde.

Indiana'er Städtchen brennt.

Indianapolis, 6. Febr. Es wird berichtet, daß das Städtchen Lebanon, Ind., brenne. Die hiesige Feuerwehr ist um Hilfe angegangen worden.

Ausland.

Zu Löhnings Verabschiedung.

Berlin, 6. Febr. Im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages wurde die Regierung wegen der Verabschiedung von Hrn. Löhning als Geheimem Oberfinanzrath und Provinzial-Steuerdirektor in Posen befragt. Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben versicherte, daß für Löhnings Verabschiedung nur dienstliche Gründe maßgebend gewesen seien, speziell seine, von der ministeriellen abweichende Auffassung der Steuerpolitik gegenüber den Polen. Seine Verlobung mit der Tochter eines Feldwebels sei vom Oberpräsidenten der Provinz Posen v. Bitter nur in einem Privatgespräch erwähnt worden. Trotzdem habe Herr Löhning in geradezu provokatorischer Weise der Regierung und vielleicht auch der Oeffentlichkeit gegenüber seine Verlobung als den Grund seiner Verabschiedung dargestellt. Der Minister erklärte nachdrücklich, die Feldwebelstochter habe mit Dienstangelegenheiten absolut nichts zu thun. Im Laufe der Debatte wurde von anderen Rednern dies bezweifelt und deutlich gesagt, daß in diesem Falle ein typisches preußisches Kulturbildchen vorliege. Nach einigen Hin- und Herreden ging das Haus zur Tagesordnung über.

Zwei Fahnenflüchtige.

Berlin, 6. Febr. Major Frhr. v. Fuchs-Nordhoff vom Kombinirten Jäger-Regiment zu Pferde in Posen und Leutnant v. Thiel vom 9. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 160 in Bonn werden steckbrieflich wegen Fahnenflucht verfolgt. Major Fuchs ist ein bekannter Herrenreiter, der den Rennsport mehr als Geschäft betrachtete und in theuren Pferden mehr Kapital anlegte, als seine Mittel ihm erlaubten. Als ihm die Verhältnisse über den Kopf wuchsen, verschwand er einfach. Leutnant v. Thiele ist erst seit März 1898 Offizier.

Deutsche Schiffhof-Vergrößerungen.

Berlin, 6. Febr. Außer der Verfügung zur Erbauung einer größeren Zahl Schlachtschiffe, Kreuzerboote und Kanonenboote, im Reichs-Budget für das neue Jahr, hat die Regierung Befehle gegeben und auch schon Gelder angewiesen für eine Erweiterung der Bau- und sonstigen Fazilitäten an den großen Schiffbauhöfen in Kiel, Wilhelmshaven und Danzig.

Mord und Selbstmordversuch.

Magdeburg, 6. Febr. Der Graudenzer Polizeisergeant Haase, welchen die Behörden wegen Kuppelei verfolgten, war geflohen und hielt sich in der Nähe von Weißenfels, Regierungsbezirk Merseburg, verborgen. Als er sich entdeckt glaubte, ermordete er seine Ehefrau und versuchte Selbstmord, der ihm nicht gelang. Er ist verhaftet und befindet sich schwer verwundet im Hospital.

Aus der Armee entfernt.

Metz, 6. Febr. Oberleutnant Eiswaldt vom 1. Lothringischen Feldartillerie-Regiment Nr. 33 in Metz ist kriegsgerichtlich wegen versuchter Nothzucht zu sechs Monaten Gefängniß und Entlassung aus dem Militärdienst verurtheilt.

Spanische Politik.

Madrid, 6. Febr. In der jüngsten Kabinets-Sitzung, in welcher der König Alfonso den Vorsitz führte, theilte der Minister-Präsident Silvela mit, daß die anarchistischen Pläne in Verbindung mit dem Streik zu Barcelona fehlgeschlagen seien.

Ferner bestätigte er die Nachrichten über den Erfolg des Sultans von Marokko gegenüber den dortigen Rebellen, was zur Aufrechterhaltung des bestehenden Standes der Dinge beitragen würde. Er fügte hinzu, alle Mächte hätten das Recht Spaniens anerkannt, bei jeder Einmischung in die marokkanischen Angelegenheiten eine Stimme zu haben.

Schlimmer Studenten-Krawall.

Rom, 6. Febr. Aus Neapel wird depeschirt, daß bedenkliche Unruhen unter den dortigen Universitäts-Studenten wegen einer unpopulären Regierungs-Verordnung ausgebrochen sind. Die Professoren wurden mißhandelt, die Fenster des Universitäts-Gebäudes zertümmert, Möbel herausgeworfen, und mit denselben ein Freudenfeuer gemacht. Es wurden Truppen aufgeboten, und beim Herannahen derselben flohen die Studenten. Die Universität ist jetzt geschlossen.

Die verdächtigten Austern.

London, 6. Febr. Die Londoner Austern-Industrie, welche mit 50 Millionen Dollars kapitalisirt ist, hat durch die Typhus-Schreckenssensation bedeutend gelitten. Eine hiesige Firma hat jetzt 5000 Dollars für die Entdeckung von auch nur einem einzigen Typhuskeime in einer einheimischen Auster geboten. — Neuerdings soll der deutsche Kaiser die britischen Austern von seiner Tafel verbannt haben, weil sie ihm wiederholt schlecht bekamen.

Im deutschen Reichstag.

Bülow spricht wieder über Venezuela-Politik

Berlin, 6. Febr. Der Kanzler von Bülow hielt im Reichstag wieder eine Rede über die auswärtige Politik und sagte dabei u. A.:

„Schon vor sechs Jahren habe ich dargethan, daß ich mich einer Abenteurerpolitik durchaus fern halte. Die Samoa-Frage wurde so gelöst, daß Deutschland auf diese Periode internationaler Wirren heute mit Genugthuung zurückblicken kann. Was China anbelangt, so kehrten wir von dort zurück in unverminderter Macht, mit vollen Ehren und mit einem in Ostasien vermehrten Ansehen. Vor Venezuela wandern wir mit England und Italien auf denselben Bahnen; unser Grundsatz ist es auch dort, Ruhe mit verständnißvollem Abwägen zu verbinden. Zweck des ganzen Vorgehens gegen diese Republik ist es einzig und allein, das Leben, Eigenthum und den Handel unserer dortigen Reichsangehörigen zu schützen. Im Allgemeinen bleibe ich in der auswärtigen Politik bestrebt, zwischen den Ansichten der Linken und denen des Professors Hasse einen praktischen Mittelweg einzuschlagen. Weit entfernt von dem, alle Weiterentwickelung hemmenden Gedanken, aus Deutschland eine Art Krähwinkel zu machen, bin ich ein entschiedener Gegner davon, des deutschen Reiches Interessensphäre allzu weit auszudehnen und dort Gefühlsüberschwänglichkeiten walten zu lassen, wo ruhige Ueberlegung Platz greifen muß, und wo uns lediglich die volle Wahrung der ureigensten Interessen des deutschen Volkes zur Richtschnur dienen soll."

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Asheville, N. K., starb der Kongreß-Abgeordnete F. M. Moody.

— Unweit Tecolate, N. M., stießen zwei Güterzüge der Rock Island-Bahn zusammen, wobei zwei Angestellte und zwei Andere getödtet wurden.

— Im Staatssenat von Montana wurde eine Frauenstimmrechts-Vorlage abgelehnt, resp. auf unbestimmte Zeit verschoben.

— Jack Lloyd Nichols, ein Bürger von Austin, Tex., will die Frage der Luftschiffahrt nach dem Vorbild des Vogelfluges vollkommen gelöst haben.

— Rev. William S. Hinman von Chicago („Grace Lutheran Church") starb auf einem Zug der Burlington-Bahn zu Roggan, Kolo. Er war erst etwa 40 Jahre alt.

— Zu Chagrin Falls, O., brannten die Werkstätten und Wagen-Remisen der Eastern Ohio Traction Co. nächtlicherweile nieder, nebst 8 elektrischen Waggons. Schaden ungefähr $100,000

— Der frühere Bundessenator Arthur Brown in Salt Lake City, Mich., wurde eingesperrt, weil er es unterließ, seiner Gattin die $150 temporäre Monats-Alimente zu zahlen, welche ihr zugesprochen wurden.

— Frau Mary Fleischer in New York wurde in ihrem Zigarrenladen, an Ost 3. Straße, von ihrem Bruder Adolf Groß erschossen, weil sie ihm kein Geld geben wollte, und Groß beging dann Selbstmord.

— Der Nachlaß-Verwalter von Alfred E. Perrin, welcher bei dem Unglück an der Park Avenue in New York den Tod fand, verklagte die New York-Zentralbahn auf $250,000 Schadenersatz.

— William Paull, Castle Square-Opernsänger, fand in St. Louis durch Sprung oder Sturz aus einem Fenster des Southern Hotel den Tod. Er war der Gatte von Ethel Gordon, welche kurz zuvor sein Zimmer verlassen hatte.

— Die Leiche von George Rich, von der Chicagoer Firma E. W. Rich & Söhne, aber in South Boston wohnhaft, wurde zu Binghamton, N. Y., in einer Wassergrube gefunden, nebst Geld und Werthsachen. Man nimmt an, daß er sich verirrte und in die Grube stürzte.

— Der Prozeß gegen William Hooper Young in New York, einem Enkel des Mormonenführers Brigham Young, wegen Ermordung der Frau Anna Pulitzer ist jetzt im vollen Gange, und es waren gestern Abend 6 Geschworene ausgewählt. Der Angeklagte kann jetzt wenigstens ohne Beistand den Gerichtssaal betreten.

— Frau Clark Reed in Three Rivers, Mich., hat einen Brief von ihrem Bruder J. A. Shoemaker erhalten, welcher in den Flottendienst auf dem Schiff „Franklin" trat. Der Brief besagt, daß von 67 jungen Leuten, welche mit Shoemaker an Bord gingen, nicht weniger, als 62 der Diphtheritis erlagen.

— Mattie White, ein noch nicht volljähriges Mädchen, weilte als Gast im Hause von Calvin Bird zu Jonia, Ja. Man trank beim Essen Bier, und das Mädchen ließ sich ebenfalls ein Glas reichen. Nachher zeigte das Mädchen den Mann an, und dieser wurde verhaftet und wird jetzt prozessirt, weil er einer Minderjährigen Bier gegeben.

— Der mexikanische Regierungs-Bakteriologe Dr. Gonzales macht sehr schlechte Aussichten auf die Unterdrückung der Pest in Mazatlan. Er sagt, die hygienischen Verhältnisse der Stadt befänden sich in schauderhaftem Zustand. Es sind wieder 5 Personen in Mazatlan an der Pest gestorben, und 239 werden unter Quarantäne gehalten.

Ausland.

— Die brasilische Regierung hat beschlossen, das Territorium Acre militärisch zu besetzen. Die diplomatischen Beziehungen zu Bolivia sind jedoch noch nicht abgebrochen.

— Die Wahl eines neuen Präsidenten in der südamerikanischen Republik Uruguay beginnt, sich sehr ernst zu gestalten. Die Nationalpartei will angeblich eine Revolution anzetteln.

— Aus Mentone in Südfrankreich verlautet von verläßlicher Seite, daß der greise Präsident der ehemaligen Transvaal-Republik, Paul Krüger, in trübem Stumpfsinne dem Tod entgegengehe!

— Die Londoner „Daily News" hat heute eine mazedonische Kampagne begonnen, indem sie einen, drei Spalten langen Bericht ihres „Spezial-Kommissärs" in Dubnitza, Bulgarien, veröffentlicht. In demselben werden allerlei Grausamkeiten, die von Türken an dortigen Flüchtlingen begangen worden sein sollen, aufgetischt.

— In München ist der General z. D. v. Hoffmann, einer der gelehrtesten Offiziere der bairischen Armee, gestorben. Aus dem Ingenieur-Korps hervorgegangen, war er größtentheils mit der Landes-Triangulation und der Landes-Aufnahme beschäftigt gewesen. Zeitweilig leitete er auch die Münchener Sternwarte.

— Ungeheures Aufsehen hat in Berlin das Bekanntwerden der Thatsache erregt, daß Professor Reinhold Begas, der vortreffliche Bildhauer, von der Leitung des Meister-Ateliers an der Berliner Akademie zurückgetreten ist. Der Schritt war offenbar kein ganz freiwilliger. Begas verlor augenscheinlich die Gunst des Kaisers.

— Giron, der Geliebte der Kronprinzessin von Sachsen, hat sich dem Interviewer eines verantwortlichen Blattes gegenüber auf das Bestimmteste dahin ausgesprochen, daß es ihm und der Prinzessin voller Ernst mit der Absicht sei, nach Amerika auszuwandern, wenn die Hetzereien nicht aufhörten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Celtic von New York, Kingstonian von Boston; Pretorian von Kanada.
Glasgow: Sarmatian von Boston.

Abgegangen.

New York: Niagara nach Mexiko.
San Franzisko: Hongkong Maru nach asiatischen Häfen.
Queenstown: Merion, von Liverpool nach Boston.

Nervenzerrüttung.

Das Resultat der Schmerzen und Aufregung durch Hämorrhoiden.

Nervenzerrüttung ist oft die Folge eines vernachlässigten Falles von Hämorrhoiden oder Piles; die Schmerzen und Aufregung die mit diesem lästigen Leiden verbunden sind. werden einem beschwerlich und lästig, aber da man seinem Geschäft nachgehen und seine Tagesarbeit in gewöhnlicher Weise verrichten kann, wird das Leiden vernachlässigt bis die Nerven erschöpft sind, und der Patient fällt der Nervenzerrüttung zum Opfer.

Hämorrhoiden rufen ein Gefühl von Hitze. Dehnung und Jucken, in der Gegend, uo sich die empfindlichsten Nerven des menschlichen Körpers befinden, hervor und die fortwährende Aufregung führt schließlich zu einem vollständigen Zusammenbruch der Nerven. Dies hätte leicht vermieden werden können, wenn der Patient den Fall von Hämorrhoiden gleich zu Anfang sorgfältig behandelt hätte. Kein anderes Leiden kann so schnell und sicher gehoben werden, wenn es im Anfangsstadium behandelt wird; und sogar wenn der Fall veraltet ist, so gibt es ein Mittel, welches mit wunderbarem Resultat wirkt, wenn gewissenhaft angewandt.

Die Pyramid Pile Cure ist in Zäpfchen Form und kann bequem auf die affizirten Theile angewandt werden, die linbernde Oele und Medikamente erreichen und heilen die vergrößerten Hämorrhoidal-Adern des Afters und wirken augenblicklich auf die entzündeten Gewebe.

Ein Jeder der an diesem Uebel leidet, sollte sich augenblicklich an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., wegen ihres Buch über Piles oder Hämorrhoiden wenden, welches frei verschickt wird. Die Pyramid Pile Cure ist so wohlbekannt und die Hunderte die damit kurirt wurden, haben es so bekannt gemacht, daß das kleine Buch nur deshalb verschickt wird, um jedem Patienten seinen oder ihren Fall besser zu veranschaulichen und die richtige Behandlung dafür zu erklären. Jx

Lokalbericht.

Die Treppe brach zusammen.

Zwei wackere Feuerwehrleute bei der Ausübung ihres Berufs verletzt.

Im ersten Stockwerke des Gebäudes Nr. 897 Milwaukee Ave., in welchem sich Mankowitz' Herrenmodewaarenhandlung befindet, kam gestern Nachmittag, kurz nach 4 Uhr, Feuer aus. Feuerwehrkompagnie Nr. 30 nahm bald darauf den Kampf mit dem entfesselten Element auf. Obwohl die Flammen bereits die zum zweiten Stockwerke führende Treppe umzüngelten, begaben sich die Schlauchführer Michael Butler und Charles Worth doch, schwere Wasserschläuche nach sich ziehend, da hinauf. Ehe sie aber den oberen Treppenabsatz erreicht hatten, krachten die Stufen an allen Ecken und Enden, die Treppe brach zusammen und die Wackeren stürzten in den Feuerschlund hinab. Doch wurde ihnen durch ihre Kameraden schnelle Hilfe. Die Beiden hatten schmerzhafte Brandwunden im Gesicht und an den Händen, wie auch Quetschwunden am Rücken, den Schultern und am Hinterkopf erlitten und mußten mittels Ambulanz nach ihren Wohnungen geschafft werden. In großer Gefahr, der sie mit knapper Noth entgingen, befanden sich bald darauf zwölf Feuerbekämpfer der nämlichen Kompagnie, als der Fußboden des ersten Stockwerkes niederbrach und nur der kleine Theil desselben stehen blieb, auf welchem die Feuerwehrleute Posto gefaßt hatten. Der Brandschaden wurde auf $6000 abgeschätzt, wovon die eine Hälfte auf das Gebäude, die andere auf Mankowitz' Laden entfällt.

Aus den Polizeigerichten.

4 jugendliche Eierdiebe unschädlich gemacht.

Willie Richardson, Thomas O'Malley, John Moore und James Furlong, die bezichtigt werden, am Montag einen Einbruch in einen Güterwagen der Chicago Gürtelbahn verübt und 30 Dutzend Eier gestohlen zu haben, wurden heute von Richter Fitzgerald dem Jugendgericht überwiesen. Bridget McAvoy, Nr. 1207 W. 47. Place, Kate Tague, Nr. 1209 W. 47. Place Mamie Gaffney, Nr. 1188 W. 48. Str., Annie Hurley, Nr. 1208 W. 47. Str. und Mary Courtney, Nr. 911 W. 45. Str., die angeklagt waren, die gestohlenen Eier aufgekauft und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht zu haben, wurden freigesprochen.

Der Farbige John Richardson, alias „Valley Row John", der bezichtigt wird, Albert P. Smith, Nr. 2412 Dearborn Straße, vor drei Wochen überfallen und beraubt und aus der Wohnung von Joseph Smith, Nr. 2601 Dearborn Str., zwei Ueberzieher gestohlen zu haben, wurde heute dem Richter Hall vorgeführt. Dieser verschob sein Verhör auf den 16. Februar und stellte ihn bis dahin unter $1500 Bürgschaft.

Sieben Knaben, welche dem Richter Kersten unter der Anklage vorgeführt wurden, auf in Fahrt befindliche Straßenbahnwagen gesprungen und von letzteren wieder abgesprungen zu sein, sind auf die Fürsprache ihrer Eltern hin straffrei entlassen worden.

Jakob Brooks, Nr. 3840 Western Ave., mußte heute im Maxwell Str.-Polizeigericht von der Anklage freigesprochen werden, seine Frau böswillig verlassen zu haben, da letztere sich weigerte, ihn gerichtlich zu verfolgen. Wie verlautet, beabsichtigt sie aber, ihn unter der Anklage der Bigamie verhaften zu lassen. Der Angeklagte soll seine Frau und ein Baby im Jahre 1896 verlassen und später mit Annie Dureley, Nr. 525 Lincoln Str., zusammengelebt haben.

John Dickson, Nr. 24 Arlington Place, beschuldigte gestern Abend eine Anzahl Gäste mehrerer an 12. Straße gelegener Wirthschaften, ihn um $50 beraubt zu haben. Die Beschuldigten holten einen Polizisten, der Dickson einer Leibesvisitation unterzog und ihn verhaftete, als er die angeblich ihm gestohlenen $50 in seinem Besitz vorfand. Der Angeklagte entschuldigte sich heute vor Richter Sabath damit, daß er betrunken gewesen sei. Er wurde um $5 und die Kosten gestraft.

Unter der Anklage, einen Einbruch in die Eisenwaarenhandlung von David Collins, Nr. 13 26. Str., verübt zu haben, wurden heute Louis Carver und Frank Coback von Richter Hall unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Ben Levi, der mit ihnen zugleich verhaftet wurde, ist wegen Tragens verborgner Waffen um $50 und die Kosten gestraft worden.

Joseph Cooper, Fred Weber, George Hoover, Henry Olson, Lee Grant, Charles Rothenburg und Wm. McGuire wurden heute wegen angeblichen Einbruchs in die Wohnungen von Arthur B. Meeker, Nr. 2107 Calumet Ave., und Dr. W. C. Walker Nr. 2203 Calumet Ave., unter je $2000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Das Verhör von Jakob Witkowski, der von ihnen gestohlenes Gut im Werthe von $500 für $4 erstanden haben soll, ist auf morgen verschoben worden.

„Professor" D. E. Campbell, ein farbiger magnetischer Heilkünstler, der auf Veranlassung seiner Schwester, Frl. Jane Campbell, unter der Anklage des unordentlichen Betragens verhaftet worden war, wurde heute von Richter Dooley freigesprochen. Er betheuerte, daß er seiner Schwester verboten habe, Brennmaterial von der Straße aufzusammeln. Sie hätte das nicht nöthig gehabt, da er für genügend Holz und Kohlen gesorgt habe. Sie aber sei ärgerlich geworden, habe ihm einen Stein an den Kopf geworfen und ihn obendrein einlochen lassen. Klägerin gab an, daß sie auf den Bürgersteig gegangen sei, um ihren Zorn über die ihr vom Bruder zutheil gewordene Zurechtweisung verrauchen zu lassen, als er ihr folgte und sie gewaltsam in das Zimmer zerrte. Deshalb hätte sie ihn einkäfigen lassen.

Der Zugführer Harry Law, welcher auf Veranlassung von John Hruby, einem städtischen Hilfspolizeianwalt, unter der Anklage verhaftet worden war, durch den von ihm bedienten Güterzug unvernünftig lange Zeit die 16. Str. Kreuzung versperrt zu haben, wurde heute von Richter Sabath um $100 und die Kosten gestraft.

Polizeirichter Prindiville sprach heute Richard Tennes und Frank N. Gage von der Anklage der Vermittelung von Wetten auf Pferderennen frei. Geheimpolizist Woolbridge hatte Gage am Donnerstag Nachmittag in seiner Barbierstube, Nr. 125 Clark Straße, verhaftet und bei der Durchsuchung seiner Kleider eine Anzahl Lotterieloose gefunden, sowie ein Verzeichniß der Namen von Käufern solcher Loose, infolge dessen auch dieserhalb gegen ihn eine Anklage anhängig gemacht wurde. Tennes soll eine Art Schlepper für Gage gewesen sein. Der Geheimpolizist blieb den Beweis schuldig, daß Gage Lotterieloose verkauft habe.

* Sekretär Staube vom Verband der Buchgewerkschaften hält heute Abend vor dem Einsteuer-Klub einen Vortrag über „Die organisirte Arbeiterschaft und ihre Beziehungen zur Einsteuer".

Anno Tobac
konnten die Quacksalber mit ihren Aetzstiften den Bedauernswerthen, welche mit Hämorrhoiden behaftet waren, nach Belieben zusetzen. Die Heilkunde war eben noch weit zurück, es gab gegen dieses Leiden noch nicht jenes Heilmittel, dessen Erfindung den berühmten Arzt Dr. Silsbee zu einem Wohlthäter der Menschheit gestempelt hat. Diese wunderbolle Arznei, unter dem Namen Anakesis bekannt, wird in Gestalt von Stuhlzäpfchen am Sitze des Leidens eingeführt, wirkt also direkt auf die erkrankten Theile, und zwar sofort lindernd und später vollständig heilend. Proben kostenfrei versandt von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York. momiss

Sedlak klagt.

Er verlangt Bezahlung fur Pferd und Gehalt.

Droschen nur leeres Stroh.

Der Bürgermeister über die Freibrieffrage und die Unterdrückung der Rennwett-Agenturen. — Herrn Washburnes Andeutungen.

Der frühere Bauinspektor James Sedlak hat heute im Kreisgericht ein Mandamusverfahren eingeleitet, um Kämmerer McGann zu zwingen, ihm eine Zahlungsanweisung über $757 an den Stadtschatzmeister auszustellen für ihm angeblich schuldiges Gehalt. Sedlak behauptet, er sei am 1. Sept. 1897 Bau-Inspektor geworden und habe diesen Posten bis zum 26. Okt. 1902 bekleidet. Obwohl alljährlich für diesen Posten $1200 verwilligt worden seien, habe er im Jahre 1898 nur $1175 erhalten, $1100 im Jahre 1900, $1158 im Jahre 1901 und 1902 nur $950. Die Stadt sei ihm somit $325 schuldig, sowie $432 für die Fütterung eines Pferdes, welches er in Erfüllung seiner Dienstobliegenheiten in den Jahren 1898 und 1899 gebrauchen mußte.

Stadtkämmerer McGann hat so wenig Vertrauen in eine baldige Lösung der Verkehrsfrage, daß er in das diesjährige Budget nicht einmal einen Kostenvoranschlag der Einnahmen von den Straßenbahnen eingeschaltet hat. Infolge Empfehlung von Haskins & Sells sind heute im Wasserwerksamte ein Dutzend Angestellte entlassen worden und dafür eine Einrichtung getroffen, wonach die von jenen bislang überbrachten Botschaften durch an Leitungsdrähten laufende Rollkörbe von einer Abtheilung nach einer anderen besorgt werden. Die Ersparniß wird $12,000 das Jahr betragen.

Ex-Bürgermeister Washburne erklärte heute, er würde dem Stadtraths-Ausschuß für örtliches Verkehrswesen in dessen nächster Sitzung einen Vorschlag bezüglich der Anlage von Untergrundwegen machen, der so vortheilhaft sei, daß er an dessen Annahme nicht zweifle. Nähere Mittheilungen wollte der Herr vorher nicht machen

Bürgermeister Harrison äußerte sich heute über die Verhandlungen wegen der neuen Straßenbahn-Freibriefe, daß die Stadt sich um den 99jährigen Freibrief bislang nicht weiter gekümmert habe, aber als Vorbedingung der neuen Verhandlungen Verzichtleistung auf alle angeblichen Rechte unter jenem Freibrief verlange. Der Ausschuß für örtliches Verkehrswesen bestehe aus tüchtigen Männern. Er selber wohne den Verhandlungen an, um sich über die Sache zu orientiren, da einige der zur Verhandlung gelangenden Punkte ihm später in einer Ordinanz zur Entscheidung unterbreitet werden möchten. Der Bürgermeister habe kein Recht, Verordnungen zu erlassen, sondern nur, solche mit Veto zu belegen. Bislang hätten die Anwälte der Straßenbahnen nur leeres Stroh gedroschen, aber das gehöre nun einmal zum Handwerk, und die Mitglieder des Ausschusses hätten ihrerseits großen Eifer für die Wahrung der Interessen der Bürgerschaft bekundet. Das Problem sei ein sehr wichtiges und dürfte mehr Aufregung verursachen, als die Hanreddy'sche Ordinanz und die Vorlage der Gates Iron Works.

Jas. J. Kelly, Geschäftsführer der städtischen Kohlenkommission, und der städtische Hilfsingenieur Spengler sind heute aus Marion, Ill., zurückgekehrt, wo sie die der Kommission als Verwalter für die Armen zu $15,000 angebotene Kohlengrube inspizirt haben. Gesundheitskommissär Reynolds erklärt, daß die Kohlengrube das sei, als was sie dargestellt wurde, und die Herren demgemäß der Kommission Bericht erstatten würden. In diesem Falle wird die Kommission wahrscheinlich den Betrieb übernehmen und 75 bis 300 Tonnen Kohlen täglich nach Chicago senden. Nachdem $15,000 von den $25,000, welche der Kommission zur Verfügung stehen, für diesen Zweck verausgabt worden sind, wird die Grube das Eigenthum der Kommission und von dieser für etwaige Nothfälle verwaltet und betrieben werden. Kohlen können weit billiger geliefert werden, als was die Stadt für die Lieferungen an die Wasserwerke bezahlt, $3.15 die Tonne, wie es heißt, schon zu $1.70! Inzwischen verkauft die Stadt nur in allerschlimmsten Fällen Kohlen und dringt auf neue Zufuhr.

Der Bürgermeister sagte heute Mittag, daß mehrere Wirthe bei ihm gewesen seien und erklärt hätten, daß in ihren Geschäften Wetten auf Rennen nicht geduldet würden. Bereits vor vierzehn Tagen sei die Beschuldigung öffentlich erhoben worden, daß in den Geschäften der 67 Wirthe, welche an anderer Stelle genannt sind, Wetten vermittelt würden. Er habe aber von Keinem derselben, bis jetzt, eine Ableugnung dieser Beschuldigung erhalten. Er sei überzeugt, daß in manchen Wirthschaften trotz der Anwesenheit von zwei oder drei Polizisten Tag ein und Tag aus Wetten abgeschlossen würden, ganz lasse sich der Unfug nicht unterdrücken, und auch eine Ueberführung im Polizeigericht stoße auf Schwierigkeiten.

* Der Kavallerie-Sergeant Swentzel hat sich gestern vor dem Kriegsgericht in Fort Sheridan schuldig bekannt, aus der Rüstkammer des Forts verschiedene Revolver gestohlen zu haben. Swentzels Mitangeklagter, der Sergeant Leonard, betheuert seine Unschuld. Der Vater des Swentzel ist ein angesehener Geistlicher in New York.

Nachbarn

Mackrelen, Thee, Käse, Petroleum und Soda Crackers, wohnen in dem Laden zusammen.

Makrelen, Thee, Käse und Petroleum riechen sehr stark

Soda Crackers haben ein zartes Aroma
Alle sind der Luft gleichmäßig ausgesetzt

Was ist die Folge?

Die Soda Crackers verlieren ihr eigenes Aroma und nehmen das ihrer Nachbarn an

Außer die Soda Crackers sind **Uneeda Biscuit** in der In-er-seal Verpackung mit roth-und-weißem Siegel, die schützt ihr Aroma und erhält sie frisch

5c

National Biscuit Company

Lorimer hinter den Kulissen.

Er will noch nichts von Politik wissen. — Die deutsch-amerikanischen Demokraten. — Eine Erklärung Darrows.

Der republikanische Maschinenmeister Lorimer hält sich im Hintergrunde, selbst für „Freund" Magerstadt bleibt er unsichtbar und noch mehr für die Staatsmänner geringerer Güte. Graeme Stewart kündigt jetzt an, daß er Reden halten werde, sobald die republikanischen Vorwahlen einberufen worden seien, und er hoffe, damit nächste Woche in der 21. Ward den Anfang machen zu können. In der 25. Ward haben 250 Geschäftsleute einen Stewart-Klub gegründet, und es wird berichtet, daß die Geschäftswelt im Allgemeinen sich auf Stewarts Seite neige.

Der Vollstreckungsausschuß der republikanischen Partei wird die Vorwahlen heute oder morgen Abend bestimmen und der Zentralausschuß am Montag dem Vorschlage zustimmen. Sobald Lorimer von Washington zurückgekehrt war, wurde bei den republikanischen Politikern plötzlich allgemein der Wunsch rege, die Vorwahlen und Konvention so früh wie möglich abzuhalten, was auch Graeme Stewarts Wunsch war.

Die Wahlkommissäre haben heute angekündigt, daß sie erst morgen ihre Entscheidung über das Recht zur Oeffnung der Stimmkästen in dem Kongreßkontestfall Durborow-Lorimer abgeben werden. Der Antrag, welcher auf eine Verweisung der Nachzählung an einen Notar ausläuft, welch' Letzterer dem Kongreß und nicht der Wahlkommission berichten soll, bietet den Beamten so viele gesetzliche Schwierigkeiten, daß sie das Ergebniß ihrer Untersuchung schriftlich abfassen wollen. Durborows Anwalt Cooper war mit diesem Aufschub — die Entscheidung sollte heute erfolgen, — einverstanden, Lorimers Vertreter wollte aber gleich in die Nachzählung der Stimmenzettel eintreten, fügte sich aber dann dem Wunsche seines Kollegen. Lorimer selbst wohnte der Sitzung nicht bei. Hr. Childs, welcher die sechs demokratischen Countyraths-Kandidaten vertritt, welche gewählt zu sein behaupten, sprach die Befürchtung aus, daß durch Oeffnung der Stimmkästen in jenem Kongreßkontest der Kontest seiner Auftraggeber unmöglich werden könnte, doch wurde er beruhigt.

Der republikanische Klub in Woodlawn wird heute Abend die Frage erörtern, in welcher Form die Straßenbahngesellschaften die Stadt für die Gerechtsame entschädigen sollten. Prof. Small von der Chicagoer Universität wird die Erörterung leiten.

Clarence S. Darrow hat in Philadelphia entschieden in Abrede gestellt, er habe irgend Jemand gesagt, er sei kein Kandidat. Nach seiner Rückkehr nach Chicago werde er mit seinen Freunden Raths pflegen und sich dann über seine Entschlüsse äußern. Chicagos Hauptproblem sei zur Zeit das der Lösung der Frage der Gerechtsame. Die Legislatur sollte sofort ein Gesetz erlassen, durch welches die Stadt in den Stand gesetzt werde, den Straßenbahnbetrieb selbst zu übernehmen; wenn aber die Ausstellung einer Gerechtsame nöthig werde, so solle dies nur auf kurze Zeit geschehen. Darrows Freunde haben heute einen Kampagne-Ausschuß von hundert Mitgliedern gegründet und suchen nach einem Hauptquartier für die Wahlzeit.

Das Zentralkomite der deutsch-amerikanischen Demokraten von Cook County hat auf Antrag des Leichenbeschauers Traeger sich für Herrn Harrison als Bürgermeister erklärt und hat die betreffenden Beschlüsse ihm heute Nachmittag überreicht. An der Versammlung nahmen 83 Delegaten Theil.

Kapitän John H. Dalton hat sich in der 21. Ward als „Arbeiterkandidat" um die demokratische Stadtrath-Nomination angekündigt; sein Mitbewerber ist Honore Palmer. Dalton ist der Geschäftsagent der Schiffsmaschinisten-Union. Gestern Abend veranstaltete er bereits in der Halle 97 N. Clark Str., eine Versammlung.

Herr Harlan spricht heute Abend in der Zentral-Turnhalle, 1103—15 Milwaukee Avenue, morgen Abend in der Occidental-Halle, West Madison Straße und Sacramento Avenue, und am nächsten Dienstag im Forum, 43. Str. und Calumet Avenue.

Leset die „Sonntagpost".

Liebe und Geld.

Wie Allen Gordon eine Jugend-Freundschaft auffrischte.

Allan F. Gordon und Elizabeth Browneß, aus ein und demselben Dorfe in Kanada gebürtig, sind Jugendgespielen gewesen. Gordon kam als junger Mann nach Chicago, wurde hier Baustellenmakler und verheirathete sich. Elizabeth wandte sich nach Boston und wurde daselbst Krankenpflegerin. Gelegentlich eines Besuches in Boston traf Gordon mit seiner Jugendfreundin zusammen. Er klagte derselben, daß seine Ehe eine sehr unglückliche sei. Er würde sich scheiden lassen, falls Elizabeth ihn dann haben wollte—. Elizabeth war nicht abgeneigt, auf diese Spekulation in künftigen Werthen einzugehen. Gewissermaßen als Handgeld übergab sie dem Gordon $1,300, welche dieser in seinem Geschäft für sie anlegen sollte. Dann hat Elizabeth von ihrem Freunde lange nichts mehr gehört. Sie wollte schließlich ihr Geld von ihm zurückhaben, konnte dasselbe aber nicht bekommen. So hat sie denn die Erhebung einer Kriminalanklage gegen den Landsmann veranlaßt. Diese Anklage wird gegenwärtig vor Richter McEwen verhandelt. Gordons Anwalt versuchte gestern, die Verhandlung zum Abschluß zu bringen, indem er der Klägerin in offener Gerichtssitzung $1,000 anbot, doch verbat der Richter McEwen sich diese gütliche Beilegung der Streitfrage auf das Entschiedenste.

Das Testament des Sonderlings.

In Cadiz wurde dieser Tage ein reicher Mann, der Baumeister Ramon Infiesta, zu Grabe getragen, und seine Beerdigung gab Anlaß zu großen Tumulten. Infiesta hatte bei Lebzeiten wegen seiner sonderbaren Charaktereigenschaften keine große Sympathie unter seinen Mitbürgern genossen. Da er nun annahm, daß Niemand ihm die letzte Ehre erweisen würde, sorgte er durch eine seltsame Testamentsklausel dafür, daß ihm ein großes Gefolge sicher war; er bestimmte, daß seine Testamentsvollstrecker jeder Person, welche seinem Sarge folgen werde, ein Geschenk von zwei Pesetas machen sollten. Die Kunde von dieser Klausel drang natürlich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt, und zur Stunde des Begräbnisses standen mehr als 2000 Menschen vor dem Trauerhause. Als schließlich das Gefolge geordnet war, begleitete eine ganz imposante Menge den Leichnam des Herrn Infiesta zum Kirchhof. Nachdem die Beerdigung erfolgt war, ging die Menschenmenge langsam auseinander, und jeder erhielt beim Durchschreiten des Kirchhofsthores einen Bon, der im Hause des Verstorbenen wieder eingelöst werden sollte. Als die Habgierigsten ihren Bon in der Tasche hatten, kletterten sie über die Mauern in den Kirchhof zurück, um sich womöglich einen zweiten Bon am Ausgang zu verschaffen. Das gab Anlaß zu Tumulten, und die schleunigst herbeigerufene Gendarmerie mußte einschreiten. Dieselben peinlichen Szenen wiederholten sich später vor und in dem Trauerhause, als die Bons zur Einlösung gelangten.

Eine kuriose Statistik.

Was schließlich herauskommt, wenn ein Statistiker in grübelndes Sinnen verfällt, um etwas besonders Originelles zum Zählen zu finden, zeigt die letzte Nummer der Zeitschrift „Bühne und Welt". In einem Aufsatz über „Natur und Thierwelt bei Richard Wagner" nimmt der Verfasser eine Viehzählung in den Wagner'schen Opern vor, aus der klar zu ersehen ist, daß der Viehimport Wagners auf die Bühne ein recht beträchtlicher ist. Pferde gibt es im „Rienzi", „Tannhäuser", in der „Walküre" und „Götterdämmerung"; „Lohengrin" zeigt einen Schwan und eine Taube, „Tannhäuser" Hunde und Falken. Im „Rheingold" windet sich gar eine Riesenschlange, und eine Kröte kriecht über die Bühne. Der Hörer der „Walküre" sieht Frau Fricka in einem Widdergespann vorfahren, und Siegfried tritt in dem ihm gewidmeten Musikdrama mit einem Bären auf. Ferner geifert darin ein Drache, das Waldvögelein zwitschert und fliegt; in der „Götterdämmerung" endlich findet man Stiere und die Raben Wotans, im „Parsifal" wiederum den Schwan. Was soll diese Aufzählung beweisen, wenn nicht das Schnurrige und Verdrehte mancher Statistik?

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Kein amerikanischer Kulturkampf.

Mit kirchlichen Streitigkeiten hat der Kongreß der Ver. Staaten zum Glück wenig oder nichts zu thun. Höchstens kommt es vor, daß der Antrag gestellt wird, die katholischen Indianerschulen nicht mehr von Bundeswegen zu unterstützen, oder daß einige Bemerkungen über die den Bundessträflingen zutheil werdende Seelsorge fallen. Wohl gibt es unter den Gesetzgebern auch hierzulande engherzige Finsterlinge, aber sie haben nur selten Gelegenheit, ihren Haß gegen Andersgläubige öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Auch werden wenigstens im Norden die meisten Wahlkreise nachgerade so stark „gemischt," daß kein vorsichtiger Politiker sich auf Dinge einlassen will, die bei den Wählern irgend eines Bekenntnisses Anstoß erregen könnten.

Die Mormonenkirche aber hat nur in wenigen Staaten einen nennenswerthen Anhang und genießt in allen anderen Landestheilen eines so schlechten Rufes, daß man sie ohne Gefahr angreifen kann. Wahrscheinlich blos deshalb ist sie im Bundessenat zum Gegenstande einer überaus unfreundlichen Erörterung gemacht worden. Einige Senatoren behaupteten nämlich, sie würde auch in den neu zu gründenden Staaten Arizona und Neu-Mexiko einen großen politischen Einfluß ausüben, was schon deshalb zu beklagen wäre, weil kein Mormone sich um ein wichtiges öffentliches Amt bewerben darf, ohne vorher die Zustimmung der Kirchenleitung eingeholt zu haben. Sei ihm aber diese ertheilt worden, so gelte er als Kandidat der Kirche und müsse von jedem Gläubigen unterstützt werden. Daher könnten die Obersten der Mormonenkirche den Ausgang der Wahlen nicht nur in Utah, sondern auch in Idaho bestimmen, und wenn ihr Wirkungskreis noch erweitert würde, so könnten sie eines Tages selbst die Präsidentenwahl entscheiden.

Alle diese Angaben wurden von den Senatoren aus Utah und Idaho nicht schlechtweg bestritten. Jedoch behauptete Herr Dubois, daß er sich getraue, in Idaho den Einfluß der Mormonenkirche zu brechen, falls sie sich jemals beikommen ließe, sich in die Politik einzumischen. Desgleichen versicherte Herr Rawlins, selbst in Utah gäbe es ein starkes Element, welches sich gegen die kirchliche Herrschaft auflehnen würde, wenn sie unbequem werden sollte. Allerdings hätten die Mormonen in der Staatslegislatur eine Mehrheit, aber sie wendeten dieselbe nicht zum Schaden der Andersgläubigen an. Auch werde es von Jahr zu Jahr besser, weil ein immer größerer Bruchtheil der gebildeten Mormonen sich von dem kirchlichen Despotismus befreie. Nur die unwissenden Kirchenmitglieder ließen sich ihre politischen Ansichten von den Aeltesten vorschreiben.

Da Herr Rawlins wahrscheinlich recht hat, so dürfte schwerlich ein „Kulturkampf" gegen die Kirche der Heiligen vom jüngsten Tage eröffnet werden. Diese hat sich bisher nur über die dem Staate Utah benachbarten Wüstengebiete auszudehnen vermocht und in Utah selbst die Niederlassung vieler tausend „Heiden" nicht verhindern können. Ihre Macht beruht hauptsächlich auf der wirthschaftlichen Abhängigkeit, in der sie die von ihr angesiedelten Bekehrten zu erhalten versteht. Schon die Kinder jener „Zinsbauern" schütteln aber in der Regel das den Eltern auferlegte Joch ab und bilden sich selbstständige politische Meinungen. Gerade aus diesem Grunde hat die Kirche wiederholt den Versuch gemacht, außerhalb der Ver. Staaten einen festeren Boden zu gewinnen und ihre Gläubigen der Strömung zu entziehen, von der sie früher oder später mit fortgerissen werden.

Es kann den Mormonen selbstverständlich nicht gestattet werden, unter dem Aushängeschilde des Glaubens die Vielweiberei zu üben oder sich sonstwie gegen die Gesetze zu vergehen. Im Uebrigen kann man sie jedoch in Ruhe lassen, selbst wenn sie in drei oder vier dünnbesiedelten Staaten vorübergehend die politische Macht sollten an sich bringen können. Steigt die Kirche in das politische Getriebe herab, so wird sie auch dem Schicksal aller rein politischen Parteien nicht entgehen können. Es wird ihr nicht gelingen, die Mehrheit der Stimmgeber immer zufrieden zu stellen, und die Wähler werden bald genug lernen, die staatlichen Angelegenheiten von den kirchlichen zu trennen. Wenn auch die „amerikanischen Einrichtungen", wie alle menschlichen Schöpfungen, unvollkommen sind, so läßt sich wenigstens in dem einen Punkte nichts an ihnen aussetzen, daß sie zwischen Staat und Kirche eine hohe Scheidewand errichten. Aus dieser wohlthätigen Mauer sollte kein Stein losgebröckelt werden, am allerwenigsten deshalb, weil die Mormonen in einer Anzahl unbedeutender Staaten und Territorien die Unwissenheit zeitweilig für ihre politischen Zwecke ausnützen.

Eine schändliche Vorlage.

Es ist nicht leicht, sich klarzumachen, was den Senator Hanna dazu bewogen haben kann, die Pathenstelle für die Bill zu übernehmen, welche allen früheren Sklaven eine „Bounty" und Pension sichern will. Es ist schlechterdings unmöglich, auch nur ein gutes Wort für die Bill zu finden. Sie ist so ungeheuerlich, daß sie fast komisch wirkt und eine ernste Betrachtung gar nicht verdient und auch nicht erhalten wird, und sie mag viel schaden und kann Niemanden nützen. Nach ihr sollen die Ver. Staaten an alle farbigen Personen, welche durch die Emanzipationsproklamation Lincol'ns und die betreffenden Zusätze zur Bundesverfassung aus „unfreiwilliger Sklaverei" befreit wurden, „Bounties" bekommen und zwar $100 eine jede Person, im Alter zwischen 50 und 60 Jahren; $300 jeder frühere Sklave oder jede frühere Sklavin, die jetzt im Alter zwischen 60 und 70 Jahren stehen und $500 alle noch älteren. Sodann sollen nach der Vorlage alle 5[?] bis 60 Jahre alte Farbigen (Ex-Sklaven) $8 den Monat bekommen und alle jüngeren $4 den Monat, bis sie das Alter von 50 Jahren erreichten, mit welchem Zeitpunkt sie ebenfalls in die $8-Klasse einrücken sollen. Man hat berechnet, daß nach dieser Bill die Ver. Staaten im ersten Jahre an „Bounties" nicht weniger als $216,470,100 bezahlen müßten, im zweiten Jahre an Pensionen $9,342,032 und dann aufsteigend bis sich die Pensionszahlungen im achten Jahre auf $11,137,528 stellen würden.

Es war nicht nöthig, die Berechnung auszuführen, um die Lächerlichkeit der Bill darzuthun. Daß diese Vorlage keine Aussicht auf Erfolg hat, ist selbstverständlich; aber völlig unverständlich ist es, wie gesagt, daß sie überhaupt eingereicht werden konnte. Der Senator Hanna ist nicht ihr Urheber, oder will doch nicht als solcher gelten, denn er hat die Bill „auf Ersuchen"—by request — eingereicht, aber von wem stammt sie dann? Und was kann ihr Zweck sein?

Kommt sie von einem „Freund" der Farbigen, dann ist das ein sehr schlechter Freund und die Farbigen des Südens mögen beten: „Herr, beschütze mich vor meinen Freunden", heißer und inniger, als sie um Schutz vor ihren Feinden zu flehen pflegen. Denn die Vorlage mag im Süden als der „reine Hohn" auf die „südlichen Gefühle", als eine ganz niederträchtige, beabsichtigte Kränkung angesehen werden, wenn man nicht doch klug genug ist, ganz über sie hinwegzusehen und sie als Luft zu betrachten. Im ersteren Falle werden aber die südlichen Farbigen die böse Suppe ausessen müssen. Hätte sich ein südliches Kongreßmitglied zur Pathenstelle für die Bill hergegeben, dann könnte man glauben, sie solle nur zur Verspottung der im Süden als „niggerfreundlich" verschrienen Administration und republikanischen Partei dienen. Käme sie von einem „Administrationsgesetzgeber", so könnte man allenfalls glauben—das wäre freilich sehr weit hergeholt und sehr unwahrscheinlich — daß sie eine Art Drohung gegen die südlichen Negerhetzer aufzufassen sei. Aber Senator Hanna, der sie „auf Ersuchen" einreichte, gilt heute nicht mehr als „Administrationsmann", wie zu McKinleys Zeiten; er hält sich abseits und soll eigene Politik treiben. Man sagt ihm nach, er habe selbst Präsidentschaftshoffnungen und — das ist die einzige Erklärung, die bis jetzt laut wurde! — er hoffe mit Hilfe jener Bill die südlichen—farbigen—Delegaten zu der republikanischen Nationalkonvention für sich zu gewinnen!

Die Erklärung ist dumm. Denn auch der blödeste Negerverstand wird schnell erkennen, daß diese Bill nur etwas niederträchtige Schindluderspielerei ist, die vielleicht ihren „Verbrechern" etwas Spaß machen, ihnen, den Farbigen, aber auch sehr viel schaden mag. Der Gedanke an „Bounties" und Pensionen ist wohl geeignet, ihr Herz zu entzücken, aber sie werden den Schwindel so leicht erkennen, wie sie beim Anblick eines Feuers sofort wissen, daß dasselbe trotz des gelben Scheines kein Gold ist. Sie werden nach dem Golde nicht greifen. Sie sind wohl, wie andere Leute auch, jederzeit bereit, mit der Wurst nach der Speckseite zu werfen, aber sie werden doch die kleinen Frankfurter, welche der Präsident Roosevelt ihnen in Form von Aemtchen und Stellen gibt, dem riesigen gemalten Schinken vorziehen, den der Senator Hanna ihnen zeigt.

Das Alles weiß Senator Hanna natürlich sehr genau, denn er ist ein sehr kluger Herr — warum aber gab er sich dann zur Einreichung dieser schändlichen Vorlage her?

Unmöglich.

Die Illinoiser Frauenrechtlerinnen hatten vorgestern ihren großen Tag in Springfield. Sie haben in der Staatsgesetzgebung eine Bill einreichen lassen, welche den Frauen, oder vielmehr gewissen Frauen, ein beschränktes Wahlrecht geben will und Mittwoch Nachmittag versuchten ihre berufensten Rednerinnen die Mitglieder des Repräsentantenhauses von der Vortrefflichkeit dieser Vorlage zu überzeugen. Es hatte sich eine stattliche Reihe berühmter Namen aus der Frauenklubwelt gemeldet, man durfte begeisterte Ansprachen und feurige Blicke und schöne Toiletten erwarten, und so kam es, daß die Gesetzgeber sich sehr zahlreich eingefunden hatten und die Gesetzgebungshallen gefüllt waren, wie sonst nur bei außerordentlichen und wichtigen Anläßen. Der Anlaß war ja auch wichtig genug; die betreffende Bill strebt eine grundstürzende Neuerung an.

Sie will den Männern wieder ein Stück ihres Wahlrechtmonopols nehmen. Das ist nichts Neues, sondern eine sehr alte Kastanie. Dieses Lied ist schon seit langen Jahren gesungen worden und hat ja auch schon etwas Erfolg gehabt: die Frauen haben das Recht, für Schul- und Universitäts-Trustees zu stimmen. Das Neue und Grundstürzende an der erwähnten Vorlage liegt darin, daß sie nicht den Frauen im Allgemeinen, sondern nur gewissen Frauen ein erweitertes Wahlrecht geben will. Es sollen nach ihr alle diejenigen Frauen, welche innerhalb der letzten zwei Jahre Steuern bezahlten, das Recht haben, für Mitglieder der staatlichen Ausgleichsbehörde, für den County-Kollektor, Mitglieder der Steuereinschätzungsbehörde, die Trustees des Abwasserkanals und alle städtischen, Town- oder Village-Beamten, ausschließlich der Polizeirichter, zu stimmen. Auf das Recht in der Auswahl der Staatsbeamten, Mitglieder der Gesetzgebungen, Präsidentenwähler und Richter und Gerichtsschreiber, sowie aller Countybeamten, welche nichts mit der Steuererhebung zu thun haben, wollen die Damen, vorläufig wenigstens, noch verzichten und sie meinen, diese kluge Mäßigung verdiene Anerkennung; die Staatsgesetzgebung sollte sich beeilen, ihren bescheidenen Wünschen nachzukommen.

Nicht weniger als zwölf Damen erhoben ihre Stimmen und sprachen zugunsten der Bill, und wie sie fertig waren, hatten sie, einem Berichterstatter zufolge, das schöne Bewußtsein, die Aussichten ihrer Vorlage auf Annahme ganz bedeutend gebessert zu haben.

* * *

Das ist schwer zu glauben. Wer vergeblich versucht hat, einen Teich auszuschöpfen, wird nicht glauben, daß es ihm möglich sein werde, „im Handumdrehen" den Ozean leer zu pumpen. Wenn die Damen bisher nach dem allgemeinen Stimmrecht — nach der völligen politischen Gleichberechtigung mit den Männern — strebten, so war die Lösung dieser Aufgabe ein Kinderspiel im Vergleiche zu der Herkulesaufgabe, die sie sich mit der neuen Bill stellten. Es ist so viel leichter, für die Frauen dasselbe Stimmrecht zu erlangen, welches die Männer besitzen, als einer Klasse Frauen das theilweise Stimmrecht zu verschaffen, welches jene Bill ihr geben will, wie es leichter ist, mit einer Kanone den Knopf von einer Fahnenstange herunterzuschießen, als mit einer Armbrust den Mond herabzuholen. Jenes können die Frauen haben, sobald sie nur wollen, das heißt sobald die Mehrzahl der Frauen ernstlich danach verlangen und zu erkennen geben, daß sie auch wirklich das begehrte Recht ausüben und die damit verbundene Pflicht nur halbwegs, etwa so gut wie die Männer, erfüllen wollen; das Letztere: das theilweise Stimmrecht für eine Klasse Frauen — Steuerzahlerinnen — werden sie erst dann bekommen können, wenn wir überhaupt bereit sind, das allgemeine und gleiche Stimmrecht aufzugeben und statt den Menschen den Esel stimmen zu lassen, wie Benjamin Franklin sich ausdrückte, oder die Diamanten und Perlen, „Sealsskins" und feinen Roben, wie es vielleicht hinsichtlich der Damen heißen müßte. Da nicht gesagt ist, daß die Damen, welche das Stimmrecht für alle Steuerbeamten usw. bekommen sollen, Grundbesitzsteuern bezahlt haben müssen, würde es genügen, sich das Stimmrecht zu sichern, indem man auf einen Diamantring oder auf ein paar schöne Kleider ein paar Doll. Steuer bezahlte.

Es gibt freilich nicht wenige Menschen, die der Ansicht sind, daß in Lokalwahlen und besonders in Wahlen, welche mit Steuerfragen zu thun haben, nur die Steuerzahler stimmberechtigt sein sollen, und sie wissen Manches vorzubringen, was sich recht gut anhört, aber es ist darum doch sicher, daß für eine solche Abänderung unsrer Verfassung und Gesetze nicht die geringste Aussicht ist. Wenn es richtig ist, daß nur diejenigen, die zur Bestreitung der Ortsausgaben unmittelbar beitragen, über die Verausgabung der Steuergelder mitzureden haben sollten, so brauchte man nur dafür zu sorgen, daß alle Bürger — entsprechend ihrem Vermögen, aber ausnahmslos — etwas zur Bestreitung der öffentlichen Unkosten beitragen müßten. Auf diese Weise könnte man dem Einwand, daß ein Nichtsteuerzahler nicht das nöthige Eigeninteresse an der Verwaltung habe, das ihn dazu drängen wird, für möglichst gute Verwaltung zu sorgen, erfolgreich begegnen — ohne einem großen Theil der Bürgerschaft ein Stück des Erstgeburtsrechtes des freien Menschen zu nehmen und dasselbe dafür dem „Esel" zu geben.

Die Annahme der neuesten Bill der Klubdamen ist einfach unmöglich, und sie selbst werden das sehr gut wissen. Sie werden nur ihr Licht ein wenig haben leuchten lassen wollen und das ist ihnen gelungen. Weiter hat's ja wohl keinen Zweck. Es war ihnen gar nicht ernst mit der Bill, und wenn, dann handelten sie darin ganz gewiß nicht im Sinne der großen Masse ihrer Schwestern. Das erhellt schon aus der Thatsache, daß sie auf eine Stimme in der Auswahl der Polizeirichter und überhaupt aller richterlichen Personen verzichten wollten, während doch 99 Frauen aus 100 gerade darin ein Machtwort würden sprechen wollen. Oder ist es etwa nicht wahr, daß eine jede Frau, die einmal etwas vor Gericht zu thun hatte, fest davon überzeugt ist, daß der Richter sein Geschäft nicht versteht und sofort abgesetzt und durch einen andern, bessern ersetzt werden müßte?!

Verbesserte Bankrottgesetzgebung.

Nach und nach, mit etwas Glück und der nöthigen Geduld, wird es das erleuchtetste Volk der Erde doch noch dahin bringen, ein vernünftiges und rechtschaffnes Bankrottgesetz zu erlangen — statt eines Schuldabschüttlungs- und Schuldabschwindlungsgesetzes. Einen erfreulichen und beachtenswerthen Schritt zur Erreichung des Zieles bedeutet die eben vom Kongreß angenommene Bill, die gestern durch die Unterschrift des Präsidenten Gesetzeskraft erlangt hat.

Ungefähr zwanzigjähriger Anstrengung hat es bedurft, den Ver. Staaten überhaupt wieder ein Bankrottgesetz zu geben. Dieses jetzt bestehende Gesetz ist im Jahre 1898 mit Ach und Krach zu Stande gekommen. Die einfachste Forderung der Gerechtigkeit, daß das Gesetz nicht nur dem Schuldner, sondern auch dem Gläubiger gerecht werde, stellte sich als schier unüberwindliches Hinderniß seiner Annahme dar. Die Mehrheit der Kongreßpolitiker war wie gewöhnlich bereit und überbereit, den Schuldnern die Abschüttlung ihrer Schulden zu erleichtern; auf's hartnäckigste sträubte sie sich, etwas zum Schutze der Gläubiger zu thun. Jeder Schuldner, welcher erborgte Waare verschleudert, erborgtes Geld in liederlichem Leben durchgebracht hatte, sollte das Recht haben, gerichtliche Freisprechung von allen seinen Verpflichtungen zu fordern, sofern er nur den Gläubigern den ihm etwa noch verbliebenen schäbigen Rest überließ, oder den Nachweis führte, daß er Alles durchgebracht hatte. Nicht aber sollte der Gläubiger das Recht haben, die Bankrotterklärung des zahlungsunfähigen, gewissenlosen Schuldners durchzusetzen, um von seinem Guthaben zu retten, was noch gerettet werden könnte, sondern sollte unthätig und hilflos zusehen müssen, wie auch der Rest noch verputzt oder bevorzugten Gläubigern in die Hände gespielt wird.

Jahrelanger Kämpfe hat es bedurft, um es endlich dahin zu bringen, daß das Gesetz angenommen wurde mit Bestimmungen, welche nicht nur den „freiwilligen" Bankrott ermöglichen, sondern auch Vorkehrung treffen, den zahlungsunfähigen Schuldner unfreiwillig, auf Antrag seiner Gläubiger, in's Bankerottverfahren zu nehmen.

Ehe es jedoch dahin kam, hatten die bezüglichen, zum Schutze der Gläubiger nothwendigen Bestimmungen derartig abgeschwächt werden müssen, daß das Gesetz in seiner Wirkung so einseitig zu Gunsten der Schuldner sich erwies und so wenig Schutz gegen Betrug und Schwindel gewährte, daß sofort wieder das Verlangen nach seiner Abschaffung laut wurde. Zahlreich waren die Stimmen aus der ehrlichen Geschäftswelt, welche gar kein Bankrottgesetz für besser erklärten als solches Gesetz. Zahlreich aber auch die Vertreter gegnerischer Ansichten, die ganz offen zugaben, daß sie ihrerseits gar nichts dagegen hätten, falls das Gesetz, nachdem es etliche Jahre in Kraft gewesen, wieder abgeschafft würde. Denn schließlich sei das Gesetz doch überhaupt nur angenommen worden, weil das Krachjahr 1893 mit dem darauf folgenden langwierigen Geschäftselend durch ungeheure Vermehrung der Bankrottfälle eine besondere Nothlage geschaffen, welche dringend Abhilfe heischte. Nachdem denjenigen, die der Sturm der schlechten Zeiten niedergeworfen, durch das Gesetz die Gelegenheit gegeben worden sei, ihre Schuldenlast abzuwerfen und sich wieder aufzuraffen, habe das Gesetz seinen Zweck erfüllt und könne getrost wieder beseitigt werden, bis dereinst ein ähnlicher Nothstand wieder ähnliche Abhilfe nothwendig mache. Nach dieser famosen Auffassung, der allgemeinen Schulderlassung des altjüdischen Jubeljahrs entsprechend, war die Mehrzahl der Gesetzgeber bei der Abfassung des bestehenden Gesetzes wie bei der der früheren Bankrottgesetze zu Werke gegangen.

* * *

Reiflichere Ueberlegung brachte die Freunde einer vernünftigen Bankrottgesetzgebung zur Ueberzeugung, daß, so mangelhaft das bestehende Gesetz auch sein mochte, doch seine Verbesserung eine leichtere Aufgabe sein würde, als nach seiner etwaigen Abschaffung die Bewerkstelligung der Annahme eines besseren neuen Gesetzes, worüber leicht zum zweiten Male zwanzig Jahre hätten hingehen können. Man hat deshalb auf's Neue die Bearbeitung des Kongresses aufgenommen, um diesem die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit gewisser Abänderungen des Gesetzes begreiflich zu machen. In der nun angenommenen Bill liegt das Ergebniß dieser Arbeit vor.

Unter den verschiedenen, zur Annahme gelangten Aenderungen ist zunächst die Beseitigung jener zwar unbabsichtigten, deshalb aber nicht minder empfindlichen Ungerechtigkeit zu nennen, wodurch — zufolge nicht gehörig bedachter Wortfassung eines gewissen Paragraphen—jede innerhalb vier Monaten vor Eintritt des Bankrotts gemachte Zahlung zu einer Bevorzugung des betreffenden Gläubigers gestempelt wurde. Laut den darauf begründeten gerichtlichen Entscheidungen mußte jeder Gläubiger, welcher innerhalb dieser Frist eine Theilzahlung seiner Forderung erhalten hatte, wenn dies auch im ganz regelmäßigen Geschäftsverlauf ohne irgend welche thatsächliche Bevorzugung geschehen war, demnach den so erhaltenen Betrag zurückzahlen in die Bankrottmasse, oder mußte verzichten auf den Rest seiner Forderung. Wie jetzt das Gesetz lautet, gilt diese Vorschrift nur noch dann, wenn die vorhergegangene Zahlung eine betrügerische war.

Weitere Aenderungen erschweren den betrügerischen freiwilligen Bankrott. Den gesetzlichen Gründen, die als Hinderniß der gesuchten Schuldabschüttelung gelten, sind vier weitere hinzugefügt worden. Unter Anderm gilt es hiernach (von Rechtswegen!) als Hinderniß der Entlastung, wenn der Bankerotteur falsche kaufmännische Ausweise veröffentlicht, oder eine betrügerische Eigenthums-Uebertragung vorgenommen hat. Neu ist auch die Bestimmung, die sich gegen die gewohnheitsgemäßen Bankerotteure richtet. Wer sich einmal durch freiwillige Bankrotterklärung seiner Schulden entledigt hat, wird fortan wenigstens sechs Jahre warten müssen, ehe er's zum zweiten Mal thun kann. Ferner wird dafür gesorgt, daß sich ein gewissenloser Gatte oder Familienvater nicht mehr durch die Bankrotterklärung der Zahlung von Nährgeld (Alimenten) oder sonstiger geldlicher Verpflichtungen gegen Frau und Kinder zu entziehen vermag. Auch die übrigen Aenderungen, deren Aufzählung hier zu weit führen würde, sind sämmtlich derart, daß sie mit Recht als schätzenswerthe Verbesserungen bezeichnet werden können.

Wegen Beschädigung eines kaiserlichen Schiffes.

Wegen Strandung des Linienschiffes „Wittelsbach" auf dem Halskovriff am 16. Dezember vorigen Jahres hatte sich der frühere Kommandant des Schiffes, Kapt. z. S. Wallmann, in Kiel vor dem Kriegsgericht des 1. Geschwaders zu verantworten. Dem Gerichtshof gehörten an: Kontreadmiral v. Drasky, Kapts. z. S. v. Müller und Kalau vom Hofe, Korv.-Kapt. Gerdes und Kriegsgerichtsrath Frey. Die Anklage vertrat Kriegsgerichtsrath Klinghammer. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, die Durchfahrt durch den großen Belt ohne genügende Kenntniß der Fahrteigenschaften seines Schiffes und mit zu großer Fahrgeschwindigkeit unternommen zu haben. Nach seinen Angaben trat „Wittelsbach" am 13. Dezember von Wilhelmshaven aus die Fahrt nach Kiel an. Auf der Reise sollten zwei 24stündige Probefahrten vorgenommen werden. Das Wetter war diesig, daß man Helgoland und später die dänischen Feuer nicht sehen konnte. Navigirt wurde so, daß man, wie beabsichtigt war, am Mittag des nächsten Tages die Einfahrt in's Skagerak richtig antraf. Um 1 Uhr Nachmittags wurde der Nebel jedoch so stark, daß der Kommandant beschloß, vor Anker zu gehen und die bis auf zwei Stunden erledigte erste Probefahrt abzubrechen. Da ihm das lange Ankern im Fahrwasser aber zu gefährlich erschien, trat er Nachmittags um 3 Uhr die zweite Probefahrt an. Es lag ihm daran, so schnell als möglich nach Kiel zu kommen, weil vor Weihnachten nach Erledigung der Probefahrten auch noch das Hecktorpedorohr eingeschlossen werden sollte. Auch in der nächsten Nacht ging die Fahrt ohne Unfall vor sich. Das Feuerschiff „Anholt" bekam man etwa eine halbe Stunde früher in Sicht, als angenommen war, was man dem nördlichen Strom zuschrieb. Die Fahrt wurde vorsichtig während der Nacht fortgesetzt. Das Schiff ging wieder zeitweilig vor Anker und setzte dann am 16. die Fahrt mit 64 Umdrehungen fort, was einer Geschwindigkeit von etwa 12 Seemeilen entsprach. Um 12 Uhr 52 Min. Mittags wurde der Kurs auf die Halskov-Boje genommen, aber man merkte bald durch den Tiefenmelder, daß das Schiff versetzt war. Kurz nach 1 Uhr kam das Schiff fest.

Wie am nächsten Tage durch den großen Kreuzer „Prinz Heinrich" festgestellt wurde, lief an der Unfallstelle ein südlicher Strom bis zu drei Seemeilen Stärke. Der Navigations-Offizier Kapt.-Leutn. Hollweg hatte dem Kommandanten seine Bedenken geäußert, die Fahrt durch den Belt im Nebel zu wagen. Als nach dem Passiren des Elephantengrundes der Kommandant seine Zufriedenheit über die Navigirung äußerte, wies Hollweg darauf hin, daß man die schlimmste Strecke noch vor sich habe und man sich nicht zu früh des Erfolges freuen solle. Das Wagniß würden wohl nur wenige Kriegsschiffe von 8 Meter Tiefgang mitmachen. Nach der auf dem Schutzgrund gemachten Strombeobachtung hatte man in der Sprogöenge nicht einen südlichen Strom erwarten können.

Der Vertreter der Anklage beantragte das Schuldig wegen der fahrlässigen Beschädigung eines kaiserlichen Schiffes. Der Angeklagte habe ohne zwingenden Grund, ohne ausreichende Hilfsmittel und ohne genügende Kenntniß seines Schiffes die Fahrt durch die gefährliche Sprogöenge im Nebel gewagt, wozu nur im Ernstfalle ein zwingender Grund vorliegen könne. Der Vertheidiger, Kapt. z. S. Steins, rechtfertigte das Verfahren des als vorzüglichen Navigateurs bekannten Angeklagten. Da mit einer solchen Passage im Ernstfalle zu rechnen sei, so seien auch im Frieden solche Versuche zu machen. Die Ursache des Auflaufens sei auf höhere Gewalt, auf den nach dem Passiren des Elefantengrundes eintretenden und schnell zunehmenden südlichen Strom zurückzuführen. Das Kriegsgericht entschied nach dem Antrage des Anklägers und verurtheilte den Kapt. z. S. Wallmann zu drei Wochen Stubenarrest. In den Urtheilsgründen wird geltend gemacht, daß für den Angeklagten kein zwingender Grund vorlag, die Durchfahrt durch die Sprogöenge im Nebel zu wagen, daß er die Unsicherheit der Stromverhältnisse im Belt bei seinen Bestimmungen hätte in Betracht ziehen müssen und daß er in so weit auch gefehlt habe, als er auf dem Elefantengrund die Fahrt nicht mäßigte und andere Maßregeln zur Sicherheit der Fahrt nicht getroffen habe. Bei der Strafabmessung kam zu seinen Gunsten in Betracht, daß er persönlich bei dem Unfall seinen Dienst in sachentsprechender Weise geführt hat und daß er lediglich auf Grund falscher Voraussetzung zur Begehung des Fehlers gekommen ist. Nach einem Gutachten der kaiserlichen Werft werden die Ausbesserungskosten zur Beseitigung der Schäden, die die „Wittelsbach" bei der Strandung genommen, sich auf etwa 100,000 Mark belaufen.

Schlimme Fahrt.

Eine furchtbare Heimreise hat der Hamburger Petroleumdampfer „August Korff" gehabt, der jetzt endlich eingelaufen ist. Mitte November ging der Dampfer mit einer Ladung Naphtha und Petroleum von Philadelphia nach Nordenham ab. Am 29. November brach über das Schiff ein furchtbarer Südweststurm herein, der dem Schiffe das Steuer wegriß, so daß es lenkungsunfähig wurde. Die Wellen brachen andauernd über Deck, sodaß der Kapitän, um das Schiff höher zu bringen, 2800 Tons Naphtha und Petroleum aus den Tanks in die See pumpen ließ, ein sehr gefährliches Experiment, da die Gase leicht durch die Funken der Maschinenheizung entzündet werden konnten. Mittlerweile ging dem nur für eine kurze Fahrt eingerichteten Schiffe der Proviant aus. Die Mannschaft wurde auf kleine Rationen gesetzt. Am 4. Dezember kam der englische Dampfer „Philadelphia" in Sicht, und man glaubte sich gerettet. Bei den Schleppversuchen litt dieser aber selbst an der Maschine Schaden und mußte von der Rettungsarbeit abstehen. Am 7. Dezember traf man den englischen Dampfer „Albuera". "Dieser versuchte, den „August Korff" zu schleppen; bei dem Sturm gingen ihm aber bald die Kohlen aus, sodaß er ebenfalls das steuerlose Schiff sich selbst überlassen mußte. Am 11. Dezember nahte wieder Hilfe durch den englischen Viehtransportdampfer „Acacia". Das Schiff gab an den „August Korff" etwas Proviant ab, konnte aber das Ende des Sturmes nicht abwarten, um dem Tankdampfer helfen zu können, weil sonst seine Futtervorräthe für das Vieh nicht ausgereicht hätten. Der „August Korff" trieb nun wieder acht Tage hilflos umher, bis ihn endlich bei günstigerem Wetter der englische Petroleumdampfer „Snowflake" traf, der das Schiff im Schlepptau nach Falmouth brachte. Nachdem sich die Mannschaft von den schrecklichen Strapazen dort erholt hatte, wurde der Dampfer durch Schlepper erst nach Nordenham und dann nach Hamburg gebracht. In seemännischen Kreisen bezeichnet man die Bergung des steuerlosen Schiffes ohne Verlust auch nur eines Matrosen als eine Leistung ersten Ranges.

Die älteste Zeitung.

Wann ist die erste europäische Zeitung erschienen? Im Jahre 1609, sagt man. In Straßburg soll dieser Vorfahr der modernen Zeitungen das Licht der Welt erblickt haben, und das vierzehn Jahre vor der ersten Pariser Zeitung. Das Blatt hatte übrigens einen Titel, der gerade nicht lakonisch genannt werden konnte und nicht leicht zu behalten war; er lautete: „Bericht über die hauptsächlichen und denkwürdigen Ereignisse, die sich zugetragen haben und noch zutragen werden in diesem Jahre 1609 in Ober- und Nieder-Deutschland, und auch in Frankreich, Italien, England, sowie Schottland, Ungarn, der Moldau, der Türkei u. s. w. Das Ganze auch treu gedruckt, wie ich es erhalten habe und wie ich es redigiren konnte." Für jene Zeit war das, wie man zugeben muß, ein sehr umfangreiches Programm. Wir wissen leider nicht, was aus dieser alten Zeitung geworden ist. Hat sie lange Jahre glücklich gelebt, oder ist sie schon nach einem Eintagsdasein friedlich entschlummert?

5% der ganzen Einnahmen

von allen Einkäufen, die morgen in unserem Laden gemacht werden, überweisen wir dem Unterstützungfund der jetzt für die hungernden Schweden und Finnen gesammelt wird.

Ihr könnt ihnen helfen und Euch selber helfen, wenn Ihr Euch diese zahlreichen Bargains, die hier morgen und nächste Woche offerirt werden, zu Nutzen macht. — Hier sind einige:

Männer-Hosen—$3- und $4-Werthe..............$2.48
Männer-Hüte—$2-Werthe......................$1.38
Monarch Hemden—$1-Werthe......................75c
Lange Knaben-Ueberzieher — $5-Werthe......$2.95
Männer-Anzüge und Ueberzieher, $18 und $20 Werthe $10

THE STERN CLOTHING Co.
North Ave. und Larrabee Str.
Union-Geschäft — Union-Waaren — Union-Clerks.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater

John Domke

am 5. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Alter von 65 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 193 Clybourn Ave., nach dem Montrose Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen: dofrfa

Juliana Domke geb. Krueger, Gattin, nebst Kindern, Schwiegersöhnen, Schwiegertöchtern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde George Herwegh Nr. 15.

Hiermit die traurige Nachricht, daß Bruder

August Lindemann

am 4. d. M. gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, am Sonntag, den 8. Februar, Nachm. 1 Uhr, pünktlich in Knuths Halle zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

August Knuth, Meister.
Gustav Seedorf, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere geliebte Mutter

Josephine Kost geb. Kurz

im Alter von 45 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 12 Oswego Str., am Sonntag, den 8. Februar, um 1 Uhr, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Karl Kost, Gatte.
Karl und Wilhelm, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

August Holz

nach langem Leiden im Alter von 53 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Februar, Nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause, 310 W. North Ave., nach Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Holz geb. Becker, Gattin.
Max, Minnie, Ida, August, Kinder.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Andreas Jungers

nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am 8. Februar 1903, um 10.30 Vorm., vom Elternhause, 2939 Bonfield Str., nach der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß, und von da per Zug vom Archer Ave. Depot nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Heinrich und Maria Jungers, Eltern.
Frau Joseph Barth, Karl, Johann und Lillian Jungers, Geschwister. frfa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

August Lindemann

am *. Februar, Vormittags 9 Uhr 45 Min., im Alter von 58 Jahren nach langem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 2802 N. Robey Str., nach dem Montrose Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Lindemann geb. Tesch, Gattin.
Ernst, Reinhold u. Hermann Lindemann, Söhne, nebst Geschwistern und Verwandten. dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat meine liebe Gattin

Minna

nach langem Leiden im Alter von 24 Jahren zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Februar, 12 Uhr, vom Trauerhause, 187 Clifton Ave., nach der Bethlehems-Kirche und dann nach dem Rosehill Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

William Fuchs, Gatte.
Herr und Frau William Kohlmorgen, Eltern.
Ida und Olivia Poppendorf, Geschwister.
Herr und Frau Martin Fuchs, Schwiegereltern. frfa

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Frau Eliza Graf geb. Becker,

Wittwe von Heinrich Graf, im Alter von 54 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 8. Februar, punkt 12 Uhr, vom Trauerhause, 917 N. Halsted Str., nach der St. Pauls Kirche, Orchard Str. und Kemper Place, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louisa Kemnitz, Philipp, Hattie, Lizzie und Eleonora Graf, Kinder.
Otto Kemnitz, Schwiegersohn.
Lizzie Graf, Schwiegertochter.
Erwin Kemnitz, Enkel. frfa

Schwaben-Verein
Maskenball!
(Schwäb. Bauernball)
Samstag, 7. Februar 1903,
— in der —
Nordseite-Turnhalle.
Zur Aufführung kommt:
Ein Schwabenstreich des Prinzen Karneval.
Eintritt zum Saal $1.00. Gallerie 50c.
Nur Maskirte haben Zutritt zum Saal.
feb1,6

1890 1903
Dritte Narrensitzung
— des —
Rheinischen Vereins,
Sonntag, den 8. Februar, 3 Uhr 11 Minuten Nachmittags, in
YONDORF'S HALLE,
Ecke North Ave. und Halsted Str.
Eintritt 15c. Narrenmützen sind frei.
feb1,6

15ter Masken-Ball
arrangirt von der
Plattd. Gilde
Fritz Reuter No. 4,
am Sünnabend, 14. Februar 1903,
in Schönhofen's grote Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. — Tickets 25 Cents de Person, an de Kaß 50 Cents. — Anfang Abends 8 Uhr.
30ja,6fb

22. Preis-Maskenball
arrangirt von den Mitgliedern der
Lily of the West Lodge Nr. 407
I. O. O. F.
Samstag, den 7. Februar 1903 in der Vorwärts Turnhalle, West 12. Str., nahe Western Ave. Tickets im Vorverkauf 25c die Person, an der Kasse 50c, 5 Baarpreise, nur für Gruppen, und 25 andere werthvolle Preise.
bifr

14. großer Preis-Maskenball
— des —
Turnverein Einigkeit,
in Hörbers Halle, 710—714 Blue Island Ave., am Samstag, den 7. Februar 1903. Eintritt 25c die Person. An der Kasse 35c. — Kinder-Maskenball Nachm. von halb zwei bis 7 Uhr. Tickets 10c.
jan18,25,fb6

Chicago Bayern-Verein
Großer Maskenball!
Samstag, 7. Februar, in Müllers Halle.
Zur Aufführung gelangt „Mathias Kneißl, Räuberhauptmann, sein Leben, Treiben u. Tod." Bayern zeigt Euch, Euer Landsmann will Euch vor seinem Tode nochmals sehen.
Das Komite des Chicago Bayern-Verein.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Die deutsche Hebammenschule
von Chicago
eröffnet ein neues Semester am Mittwoch, den 11. Februar 1903.
Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann,
fn24—fb8,tgl,u✕ Nr. 191 North Ave.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804.

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker. —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Best Wages for Skilled Labor

are paid to the mill workers in and around Pittsburg. They know enough to know that they must have good bread—the satisfying and strengthening kind. Pittsburg is the best market, in proportion to population, for

Pillsbury's Best Flour

1903 als Kometenjahr.

Die Anzahl der Kometen, deren Rückkehr im gegenwärtigen Jahre zu erwarten ist, beläuft sich auf mindestens sechs, von denen indessen keiner eine besondere Helligkeit erreichen wird, ja, es ist zweifelhaft, ob auch nur die Hälfte davon an den großen Fernrohren der Gegenwart beobachtet werden kann. Indessen befinden sich darunter höchst merkwürdige Kometen, deren Auffindung und Beobachtung zur Lösung wichtiger kosmologischer Fragen beitragen kann. Von ihnen ist in erster Linie zu nennen der Komet Brooks (1889 V), der kurz nach seiner ersten Auffindung von einer Anzahl kleiner Kometen begleitet erschien, die sich wie Abkömmlinge des Hauptgestirns ausnahmen, aber sich anscheinend rasch auflösten. Die Rechnung zeigte, daß dieser Komite 1886 dem großen Planeten Jupiter ungemein nahe gekommen und in seine gegenwärtige Bahn geworfen worden war. In jenem Jahre bewegte sich der Komet eine Zeit lang innerhalb der Bahn des ersten Jupitermondes, ja, er beschrieb damals während eines Zeitraums von nur 64 Stunden fast einen vollen Kreisbogen um den Jupiter und muß mit mehreren Monden des letzteren zusammengetroffen sein. Bei dieser Gelegenheit hat höchst wahrscheinlich die Abtrennung der kleinen begleitenden Kometen stattgefunden, während man auf der Erde von diesem ungeheuren Weltereignisse nichts ahnte. Als der Komet der Rechnung gemäß in der zweiten Hälfte des Jahres 1896 zur Sonne zurückkehrte und von der Erde aus wieder gesehen werden konnte, waren die kleinen Begleiter verschwunden und das Gestirn selbst überaus lichtschwach. Im gegenwärtigen Jahre wird der Komet schwerlich heller sein, allein seine scheinbare Bahn unter den Sternen ist so genau vorausberechnet worden, daß er an den großen Fernrohren der Gegenwart unzweifelhaft aufgefunden wird.

Im Oktober erreicht der Fayesche Komet seine Sonnennähe. Er ist 1843 zuerst gesehen und als periodischer Komet von 7½jähriger Umlaufsdauer erkannt worden. Seitdem ist er siebenmal zur Sonne zurückgekehrt und seine Bewegung hat völlig der Vorausberechnung entsprochen. In den Jahren 1899 und 1900 ist er dem Jupiter wesentlich näher gekommen als vordem, und dieser dürfte dieses Mal die Bewegung des Kometen stark beeinflußt haben, worüber die Beobachtungen im kommenden Herbst Aufschluß geben werden. Der Komet Spitaler (1890 VII) kommt Mitte des Jahres in seine Sonnennähe und wird im Anfange des Herbstes am besten zu beobachten sein. Er ist indessen so lichtschwach, daß er nur in starken Ferngläsern gesehen werden kann. Der Komet d'Arrest, welcher 1851 entdeckt wurde, gelangt Ende 1903 wiederum in seine Sonnennähe. Er hat eine Umlaufszeit von ungefähr 6½ Jahren und wurde zuletzt 1897 gesehen. Ob er dieses Mal aufgefunden wird, ist wegen seiner vermuthlichen Lichtschwäche sehr fraglich. Ein von Perrine 1896 auf der Lick-Sternwarte entdeckter Komet hat der Berechnung gemäß eine Umlaufsdauer von etwa 6½ Jahren und wird demnach auch im gegenwärtigen Jahre zurückkehren, indessen bleibt er von der Erde zu weit entfernt, um sichtbar zu werden, und dasselbe gilt von dem Kometen Giacobini (1896 V) sowie von dem Winneke'schen Kometen. Sonach werden von den Kometen mit bekannten Umlaufszeiten nur ein paar in diesem Jahre sichtbar und auch diese nur an den größten Ferngläsern; ob dagegen das Jahr einen neuen, auffallend hellen Kometen bringen wird, muß dahingestellt bleiben.

Beckmann-Nante.

In diesen Tagen waren es 100 Jahre, daß ein einstiger Liebling der Berliner, der Komiker Fritz Beckmann, zu Breslau geboren wurde. Beckmann war der klassische Typus für die Darstellung des Eckenstehers, der Holtei sein dramatisches Dasein verdankte und durch Beckmanns eigene, unendlich oft gespielte Posse „Eckensteher Nante im Verhör" sich weiter erfolgreich behauptete. Beckmann zeigte schon als Knabe ungewöhnliche Begabung für Komik. Erst Chorist, dann Inspizient in Breslau, kam er 1824 auf Schmelkas Empfehlungen an das neu errichtete, von dem originellen Direktor Friedrich Carl geleitete Königstädtische Theater am Alexanderplatz. Hier wurde Beckmann allmählich der beste Vertreter des Berliner Witzes. Sein Eckensteher Nante — er trug die Nummer 22 — entfesselte stürmische Heiterkeit, namentlich am Schlusse, wenn er, dabei trinkend, das Eckensteherlied sang. Eine Strophe sei hier zur Charakteristik wiedergegeben.

„Ick seh' manchmal, wenn jroße Herr'n
Hinein ins Weinhaus jehen,
Da steh' ick denn so still von fern,
Duh uf den Kümmel sehen
Un denk' bei mir: 's is janz ejal,
Ob Wein, ob Schnaps im Jlase —
Von beeden kriegt man allemal
Doch eene rothe Nase." (Trinkt.)

Das Eckensteherlied ging auf alle Leierkästen über, und man sang es überall. Ja, es entstand eine eigene „Nante-Literatur", der die Figur des berühmten Eckenstehers das Gepräge gab, die aber an Witzlosigkeit sich selbst überbot. So verschlechterten die Nachtreter Beckmanns nur den Geschmack des Publikums. Der Künstler selbst, der sich mit der Soubrette Adele Muzzarelli verheirathete, ging 1846 mit lebenslänglichem Vertrag an das Hofburgtheater zu Wien. Dort entwickelte sich seine Kunst noch bedeutsamer, indem sie zur wirklichen Charakterkomik sich erhob. Beckmann starb in Wien am 7. September 1866.

Lokalbericht.

Gegen den Sozialismus.

Die katholische Kirche nimmt den Kampf auf

Von Buffalo, N. Y., von wannen Chicago demnächst seinen neuen Erzbischof erhalten wird, kommt als Vorläufer desselben der deutsch-amerikanische Priester Anton Heiter nach Chicago. Pfarrer Heiter hat in Buffalo, als Bundesgenosse des neuen Erzbischofs, den in der Gewerkschafts-Bewegung mehr und mehr Boden gewinnenden Sozialismus zu bekämpfen gesucht und soll dasselbe nun auch hier thun. Es werden zu diesem Zwecke sieben öffentliche Versammlungen abgehalten werden, und zwar sechs in den Außen-Distrikten der Stadt und die siebente im Geschäftsviertel. Die deutschen katholischen Geistlichen von Chicago und Umgegend, welche — zusammen mit dem Bezirksverband der deutschen katholischen Vereine und im Einverständnis mit dem neuen Erzbischof — diese Bewegung gegen den Sozialismus anbahnen, sind heute Nachmittag im Sherman House versammelt, um ihre Pläne zu vervollständigen. An der Spitze der lokalen Streitkräfte steht Pfarrer Thiele, von der St. Aloysius-Kirche an LeMoyne Str.

Die Seinen oder Dowie.

Frau Frieda J. Kudsk behauptet in der Scheidungsklage, die sie heute gegen ihren Gatten Hans N. Kudsk im Kreisgericht einreichte, ihr Mann sei so von den Lehren des Glaubensdoktors John Alexander Dowie erfüllt und begeistert, daß er für sein Weib und seine Kinder weder Herz noch Geld mehr habe. Mehr als der zehnte Theil seines Einkommens wandere in Dowies Zionslade. Als seine jüngste Tochter Mabel vor Kurzem erkrankte, habe er ihr die Bitte um ärztliche Hilfe rundweg abgeschlagen und sich hinterher, nachdem Frau Kudsk doch einen Arzt zu Rathe gezogen, hartnäckig geweigert, dessen Rechnung zu begleichen. Dem Gatten will die Klägerin, wie sie in einer der Klageschrift angehängten Erklärung feststellt, zunächst die Wahl zwischen seiner Familie und Dowie noch offen lassen, doch verlangt sie persönlich Scheidung von Tisch und Bett.

Wie Frau Kudsk behauptet, hat ihr Gatte während der letzten zwei Jahre nicht einen rothen Heller, und während der diesen vorangegangen beiden Jahre im Ganzen $30 zur Anschaffung von Kleidungsstücken für seine Gattin und die beiden Kinder beigetragen. Dabei bezieht er angeblich als Angestellter der W. W. Kimball Co. in deren Klavier- und Musikinstrumenten-Niederlage ein ansehnliches Gehalt.

Verlangt Schadenersatz.

James H. Gormley hat im Kreisgericht den Dr. David G. Rush auf $20,000 Schadenersatz verfolgt. Gormley führt in der Klageschrift aus, daß es ihn $7000 gekostet habe, sich von der Anklage zu reinigen, sich verschworen zu haben, Cook County zu betrügen; daß er während 35 Tagen nicht im Stande war, seinen Geschäften nachzugehen, daß der Beklagte ihn fälschlich beschuldigt habe, um sich selbst gegen Anklage und Strafe zu schützen, und endlich, daß sein guter Ruf gelitten habe und daß er prozessirt, aber freigesprochen worden sei.

* Frau Lucy F. Furneß und Wm. B. McCluer haben ein Pfändungs-Verfahren eingeleitet, um in den Besitz des Wohnhauses 3516 S. Western Ave. zu gelangen, welches bisher Eigenthum von Kapitän Williams, weiland Verwalter des Freimaurer-Tempels, gewesen ist

Derbe Abfertigung.

Mayor Harrison bezeichnet D. M. Parry als einen Esel.

Müssen Treppen steigen.

Die Fahrstuhlführer, Hausmeister und Fensterwascher von 15 Offizingebäuden an den Streik befohlen.—Arbeit auf den Schiffswerften in South Chicago ruht. —Allerlei.

„Wenn ich Polizeichef unter Clarence Darrow wäre, so würde ich zu allererst David M. Parry als einen verirrten Esel einfangen und in den Pfandstall sperren lassen," — so äußerte sich unter Anderm gestern Mayor Harrison über den Präsidenten des Nationalen Fabrikanten-Verbandes und dessen im Chicago Klub gehaltene Rede. Herr Harrison erklärte: „Ich würde den Ausführungen des Herrn Parry keine Aufmerksamkeit schenken, wenn er nicht versucht hätte, über das Grab meines als Mayor von Chicago gestorbenen Vaters hinweg nach mir zu schlagen. Parry scheint anzunehmen, daß ich anarchistische Gesinnungen geerbt habe, weil die „Anarchisten-Unruhen" stattfanden, während mein Vater Bürgermeister war.

„Wenn er ein wenig praktischen Sinn hätte, würde er sich sagen müssen, daß seine Aeußerungen geeigneter sind, Aergerniß zwischen Kapital und Arbeit zu erregen, als irgend eine von meinem Vater oder mir vollzogene Handlung.

„Ich befürchte aber, Herrn Parry mangelt das Schicklichkeitsgefühl. Er kommt aus einer Stadt von 200,000 Einwohnern und maßt sich an, die Verwaltung und die Zustände einer Stadt von 2,000,000 Einwohnern zu kritisiren — vom Standpunkte aus, den ihm seine Interessen vorschreiben.

„Man sollte aber mit dem armen Kerl nicht zu streng ins Gericht gehen. Er kann ja nichts dafür, daß er ein Langohr ist, nur sollte er nicht so laut schreien, daß Andere ihn hören und an der Stimme erkennen. Es kommt ja vor, daß Eselsgeschrei manchem wie Löwengebrüll klingt. Parry hat keine blasse Ahnung von den hiesigen Verhältnissen. Er rügt mich betreffs der von mir während des Fuhrleutestreiks eingenommenen Haltung und vergißt, daß die Arbeiter-Organisationen mich bitter angriffen, weil ich die Straßen mit Polizisten besetzen ließ, um Krawall zu verhüten. Es wurden während des Streiks etwa 50 Polizisten verletzt, und die Arbeiter-Gewerkschaften warfen mir vor, daß ich mich der Polizei zu Gunsten der Arbeitgeber bediente. Herr Parry hat ironisch vorgeschlagen, Clarence Darrow zum Bürgermeister zu wählen und mich zum Polizeichef zu ernennen. Wenn das möglich wäre, so würde meine erste Amtshandlung sein, Herrn Parry als einen verirrten Esel einfangen und in den Pfandstall sperren zu lassen."

Mehrere der Fabrikanten, welche dem Festessen beiwohnten und die Rede hörten, gaben auch zu, daß Herr Parry in seinen Angriffen etwas zu weit gegangen sei, andere fanden, daß er den Nagel auf den Kopf getroffen habe. Mehrere Arbeiterführer bezeichneten den Redner als einen albernen Tropf, der reif für eine Gummizelle in Dunning sei, andere erklärten, daß ihnen Worte fehlten, den Inoramus zu kritisiren.

* * *

Die Verwalter von 15 Offizingebäuden wurden gestern Nachmittag in arge Verlegenheit gesetzt, als die darin beschäftigten Fahrstuhlführer, „Starter", Hausmeister und Fensterwascher, an den Streik befohlen wurden. Die Folge ist, daß heute die in jenen Gebäuden beschäftigten und etablirten Personen oft 16 Treppen hinauf- und hinunterklettern mußten, sofern es den Verwaltern nicht gelungen war, Ersatz für die Streiker zu finden.

Die Fahrstuhlführer-Union hat sich seit sechs Monaten bemüht, von der „Office Building Managers' Association", deren Mitglieder Verwalter von 138 Offizin-Gebäuden sind, die Anerkennung der Union zu erlangen. Der Verwalter-Verband ernannte kürzlich einen Ausschuß, der mit der Union unterhandeln sollte. Dieser Ausschuß theilte der Union mit, daß er mit der Union konferiren würde, wenn die Union den Nachweis zu erbringen im Stande sei, daß die Mehrzahl der Angestellten der von Mitgliedern des Verbandes verwalteten Gebäude Unionleute seien.

Um diesen Nachweis zu liefern, wurde gestern über 15 Gebäude und zwar dem Monon, Harvey, Lowell, Quincy, Watson, Girard, Como, Manhattan, Old Colony, Caxton, Harrison, National Life, Bay State, Kaskaskia und Eagle ein Streik verhängt.

Mit Ausnahme des Manhattan gehören diese Gebäude zum Lathrop'schen Nachlaß. Sie werden von George Holt, dem Präsidenten des vorerwähnten Verbandes, verwaltet. Das Manhattan-Gebäude wird von Thomas Hall, dem Vorsitzer des Ausschusses für Arbeiter-Angelegenheiten des Verbandes, verwaltet. Beide sollen sich von allen Mitgliedern am meisten sträuben, die Union anzuerkennen, deshalb wird es sich die Union angelegen sein lassen, sie ihre Macht fühlbar zu machen.

Die Streiker verlangen Anerkennung der Union, eine gleichmäßige Löhnung von $55 den Monat und kostenfreie Lieferung von Uniformen für die Fahrstuhlführer. Wie verlautet, werden die Streiker von den übrigen Gewerkschaften, deren Mitglieder in jenen Gebäuden beschäftigt sind, wie Heizer, Maschinisten und Kohlenfuhrleute, thatkräftigst unterstützt werden. Mehreren der Gebäude wurde gestern auch die Kohlenzufuhr abgeschnitten.

Das Preß-Komite des Verwalter-Verbandes erließ gestern eine schriftliche Erklärung des Inhalts, daß die Union dem Verbande am Nachmittage eine Stunde Frist gegeben habe, ein Uebereinkommen zu unterzeichnen. Als das nicht geschah, weil das Uebereinkommen unannehmbare Bedingungen enthalten habe, sei der Streik verhängt worden.

Der Verband wasche seine Hände in Unschuld. Er habe den besten Beweis für seine Willfährigkeit geliefert, mit Gewerkschaften zu unterhandeln, indem er erst kürzlich mit den Maschinisten- und Heizer-Gewerkschaften Uebereinkommen abgeschlossen habe. In vielen der Gebäude wurden den dortselbst beschäftigten Fahrstuhlführern, Hausmeistern und anderen Angestellten die Löhne erhöht. Der gestern verhängte Streik sei eigentlich kein Streik, sondern ein Einschüchterungsversuch. In den Gebäuden, welche von Mitgliedern des Verbandes verwaltet werden, seien nur wenige Unionleute beschäftigt, doch habe man versucht, Leute, die nicht geneigt waren, durch Drohung und Gewaltthätigkeiten zum Beitritt zur Union zu veranlassen. Jetzt wolle die Union gar den Verband zwingen, nur Unionleute zu beschäftigen. Darauf könne der Verband nicht eingehen, solange ihm nicht der Beweis geliefert sei, daß die Angestellten aus freien Stücken geneigt sind, der Union beizutreten. Es sei möglich, daß in einzelnen Gebäuden der Fahrstuhlbetrieb und die Heizung eingestellt werden müßten.

Die Kesselmacher und Eisenschiffbauer auf dem Schiffsbauhof der Chicago Ship Building Company, South Chicago, gingen gestern an den Streik um eine Lohnaufbesserung zu erzwingen. Den 300 Mitgliedern der „Boilermakers and Shipbuilders Union" schlossen sich heute die dort beschäftigten 200 Schiffszimmerleute an, und der Betrieb der Anlage wird wahrscheinlich gänzlich eingestellt werden. Die Maschinenbauer in jener Anlage gingen vor Jahresfrist an den Streik, der noch nicht beigelegt ist.

Die Streiker verlangen 35 Cents die Stunde für neun, und 32½ Cents für Ausbesserungsarbeit, sowie einen 9-stündigen Arbeitstag.

Die Hochbahn-Fahrkarten-Verkäuferinnen gründeten gestern im Schiller-Gebäude den Frauen-Hilfsverein des Hochbahner-Verbandes. Es wurden folgende Beamtinnen erwählt:

Vize-Präsidentin, Frl. J. Casey Lake Str. Hochbahn.

Protokollirende Sekretärin, Frl. B. L. Dooley, Lake St. Hochbahn.

Vollziehungs-Ausschuß, Frl. Sandhagen, Lake Str. Hochbahn; Frl. Carrie Laute, Hochbahnschleife.

Die Kabelsplisser der Chicago Straßenbahngesellschaft gingen gestern an den Streik. Es ist nicht ausgeschlossen daß die Maschinisten, Heizer und Fuhrleute, die alle unzufrieden sind, ihrem Beispiele folgen. Es wird eine Versammlung von Mißvergnügten einberufen werden. Die Straßenbahngesellschaft soll gezwungen werden, die entlassenen Kabelsplisser wieder anzustellen und ferner, die Bedingungen des getroffenen Uebereinkommens vollinhaltlich zu erfüllen.

In den Stationen der Metropolitan Hochbahn wurde gestern durch Anschlag bekannt gemacht, daß die Verwaltung nicht mit Vertretern des Hochbahner-Verbandes, wohl aber mit den Angestellten direkt verhandeln werde. Diese Ankündigung war die Antwort auf ein Schreiben des Anwalts des Verbandes, Kickham Scanlan, an den Präsidenten der Hochbahngesellschaft, McAllister, in dem die Verwaltung ersucht wurde, mit dem Vollziehungs-Ausschuß des Verbandes zwecks Abstellung von Uebelständen und über einen, am Dienstag von der Union aufgestellten neuen Lohnsatz zu berathen. Die Leute verlangen eine 15- bis 20prozentige Lohnerhöhung.

Heute gingen die Lastfuhrleute der Engros-Kolonialwaarenfirma S. Peterson, Union und Randolph Straße, an den Streik. Ein Fuhrmann hatte einen Sack Zucker, den er verloren hatte, und ein Faß Marmelade, welches vom Wagen fiel und in die Brüche ging, bezahlen müssen, obgleich ihm die Firma nicht genügend Stricke geliefert hatte, um die Waaren auf dem Wagen befestigen zu können. Die Union verlangte, daß die Firma dem Fuhrmann das Geld zurückerstatte; als die Firma sich weigerte, wurde ein Streik erklärt.

Sekretär Tabor von dem Nord- und Westseite-Straßenbahnerverband erklärte gestern Abend, daß von heute ab Mitglieder des Verbandes nicht mit Nichtunionleuten zusammenarbeiten würden. Präsident Roach versprach, sämmtliche Leute zu entlassen, die heute nicht der Union beigetreten sein würden.

Die am Neubau Nr. 1632—1664 Graceland Avenue beschäftigten Plumber legten gestern die Arbeit nieder, weil die Leitungsröhren für eine Kühlanlage von Mitgliedern der Dampfleitungseinrichter-Union gelegt wurden. Die Plumber wollen nun nicht eher an die Arbeit gehen, bis die Röhren wieder losgerissen und die Neulegung ihnen übertragen worden ist.

Die Milchmänner Evanstons haben sich organisirt. Sie werden vom nächsten Donnerstag ab Milch nicht vor 8 Uhr Morgens abliefern.

In der Hauptwache werden 35 Polizisten in Reserve gehalten, um zur Hand zu sein, falls sich die Streiker irgend welche Ausschreitungen zu schulden kommen lassen sollten. Auch wurden Polizisten abkommandirt, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten in den Gebäuden, wo Fahrstuhlführer, Hausmeister und Fensterwascher streiken.

Heute Abend werden folgende Gewerkschaften in den daneben verzeichneten Hallen Versammlungen abhalten:

Zentralrath des Verbandes der im Kleinhandel beschäftigten Ladengehilfen, Nr. 94 Dearborn Straße.

Dampfmaschinisten, Zimmer 412 des Freimaurertempels.

Kistenmacher und an der Säge beschäftigte Arbeiter, Horan's Halle.

Metallmusterarbeiter, Nr. 106 Randolph Straße.

Farbige Kellner, Nr. 2712 State Straße.

Versandthausclerks, Nr. 206 La Salle Straße.

Kesselmacher, Nr. 70 Adams Str.

Milchkutscher, Nr. 11256 Michigan Avenue.

Die Herren der Welt.

Fleischessende Nationen sind die Führer in jedem Zweig menschlichen Könnens.

Die herrschenden Nationen der Welt sind Fleischesser und die Geschichte lehrt, daß es immer so war.

Vegetarianer und ähnliche Leute können sich dies in irgend einer beliebigen Weise erklären, aber die Thatsache bleibt, daß die Amerikaner, Engländer, Franzosen, Russen und Deutschen fleischessende Nationen sind und diese sind ebenfalls die energischsten und fortschrittlichsten.

Die Haupt-Speise der tapferen Boeren-Soldaten, bekannt als Biltong, ist eine Art getrockneten Beefs, das sehr viel Nahrkraft in höchst konzentrirter Form enthält.

Die schwachen Menschen-Rassen sind die Reis essenden Chinesen, Hindoos und Siamesen, welche seit dem Beginn der Geschichte nicht fortschrittlich, aber abergläubisch und körperlich sowie geistig unter den fleischessenden Nationen, von welchen sie beherrscht werden, stehen.

Der Bau der Zähne weist deutlich darauf hin, daß die Menschen eine Verschiedenartigkeit von Speisen essen sollten, Fleisch, Frucht und Getreide, und es ist ungesund, die Speisen auf irgend eine dieser Klassen mit Ausschluß der anderen zu beschränken.

Fleisch ist die nahrhafteste und am leichtesten zu verdauende Speise, aber unsere Lebensweise ist oft so unnatürlich, daß die Verdauungs-Organe Fleisch, Eier und ähnliche kräftigende und gesunde Speise nicht gründlich verdauen, aber dies ist nicht, weil solche Speise ungesund ist, sondern der wirkliche Grund ist, daß es dem Magen, durch Krankheit und Schwäche, an einigen nothwendigen Verdauungs-Elementen mangelt; dadurch entsteht Unverdaulichkeit und später chronische Dyspepsie.

Nervöse Leute sollten viel Fleisch essen, Genesende sollten Fleisch zu ihrer Hauptspeise machen, schwer arbeitende Leute müssen es und Kopfarbeiter und Office-Angestellte sollten nicht so viel Fleisch essen, aber wenigstens einmal des Tages und um vollständige Verdauung zu erzielen sollten sie ein oder zwei von Stuarts Dyspepsie Tablets nach jeder Mahlzeit einnehmen, weil sie die Peptone, Diastase und Fruchtsäuren zuführen, an welchem es in jedem Fall von Magenleiden mangelt.

Nervöse Dyspepsie, Magenkatarrh, Gastritis, saurer Magen, Gas und Versauern sind nur verschiedene Namen für Unverdaulichkeit, das Versagen, gesunde Speisen zu verdauen, und der Gebrauch von Stuarts Dyspepsia Tablets heilt sie alle, weil durch gute Verdauung dem Magen Gelegenheit gegeben wird, auszuruhen und seine natürliche Kraft und Stärke wieder zu erlangen.

Stuarts Dyspepsia Tablets sind die richtige Haushalt-Medizin, sind ebenso gefahrlos und angenehm für Magenschmerzen des Babies als wie sie es sind für gestörte Verdauung seiner Großeltern.

Sie sind kein Abführmittel, sondern ein Verdauungsmittel und keine Pillen-Angewohnheit entsteht durch deren Gebrauch; die einzige Angewohnheit, zu der Stuarts Tablets führen, ist die Angewohnheit guter Verdauung und folglich guter Gesundheit. 2,4,6fb

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

THE HUB
HENRY C. LYTTON, Pres.

Schluß-Räumung von

Männer-Anzügen und Ueberziehern.

Schluß-Herabsetzungen der feinsten Männer-Anzüge....gemacht von den theuersten importirten und hiesigen Stoffen, Vicunas und schottischen Tweeds ....alle kleinen Partien unserer besten $18, $20 und $25-Waaren....Eure Auswahl zu.......... **$12.75**

Spezielle Bargains in Ueberziehern für große Männer....Wir haben zu viele Ueberzieher auf Lager, in Größen 37, 38, 39, 40, 42 und 44....Ueberzieher, welche während der ganzen Saison für $12, $15, $18 und $20 verkauft wurden....feine Meltons, Kerseys, Vicunas und fancy Tweeds.... morgen.......... **$10**

Allerfeinste Männer-Ueberzieher....wir haben ungefähr 400 Ueberzieher in $25-, $30- und $35-Sorten....Chesterfield, Surtout und Box-Facons.... alle Größen....Eure Auswahl.......... **$20**

Eure Auswahl von irgend einem Paar Hosen in unserm Geschäft, die allerbesten Erzeugnisse der berühmtesten Fabrikanten....$7-, $8- und $10-Werthe.......... **$5**

2,000 Paar fancy Worsted Semi-Dreß Männer-Hosen..während der ganzen Saison zu $4 und $4.50 verkauft..jetzt.......... **$2.95**

Spezielle Werthe in Männer- und Damen-Schuhen

Mehr als 3000 Paar von handgenähten und Goodyear welted Schuhen für Männer ... Lager der wohlbekannten Firma von Bachelder & Lincoln .. sollten für $3, $3.50 und $4 verkauft werden .. alle Ledersorten ... so lange sie vorhalten...... **$2.25**

Beste Box Calf Knabenschuhe, doppelte Sohlen, zum Schnüren, solide Eichensohlen, bis $3 werth.... **$1.98**

Damen Lackleder, Kid u. Chrome Calf.... handgemacht und Goodyear Welts.... Werthe bis zu $5... morgen.......... **$2.35**

Mädchen handgenähte u. Goodyear welted Schnürschuhe ... Werthe bis zu $2.50 ... für **$1.69**

Angebrochene Partien hochfeiner Schuhe für Kinder ... Werthe bis zu $2.00 ... für.......... **98c**

Große Räumung von.. Knaben-Anzügen und Ueberziehern.

Kniehosen-Anzüge für Knaben....5 bis 16 Jahre ....gute reinwollene Stoffe....in dunklen Plaids, Streifen und Karrirungen....doppelbrüstig, Norfolks und Caddies....verkauft zu $4 und $5....für.......... **$2.50**

Ueberzieher und Reefers für Knaben und Kinder ....2½ bis 16 Jahre....die Ueberzieher sind zugeschnitten in Autos, Russian und schlichten Facons, die Reefers mit Sturm- und Sammet-Kragen....angebrochene Sorten und kleine Partien, von unseren $8 und $10-Waaren übrig geblieben sind.......... **$5**

Jünglings-Anzüge und Ueberzieher....14 bis 20 Jahre....die Anzüge sind zugeschnitten in einfachen und doppelbrüstigen Facons..die Ueberzieher sind lang und voll zugeschnitten....verkauft bis zu $8 und $9.......... **$5**

Einzelne lange Jünglings-Hosen....14 bis 19 Jahre..reinwoll. Stoffe ....in Cheviots, Cassimeres, Fancies und gestreiften Worsteds.... wurden verkauft zu $3.50 und $4.......... **$2.50**

$1 und $1.25 importirte Kameelshaar Tams....alle Farben....**50c.** $1.25 und $1.50 Slide-Band Tams für Knaben und Mädchen....**59c.** 50c und 75c wollene Toques....alle Farben....**35c.** $1 und $1.25 Slide-Band Knaben-Kappen....**48c.** Frühe Frühjahrs-Facons von Negligee-Hemden für Knaben....**45c.** 50c fancy Web Knaben-Hosenträger....Leder-Enden....kleine Partien....**19c.** $1.50 reinwollene Flanell Knaben-Shirtwaists....**98c.** Neue Frühjahrs-Facons v. Madras Byron Blouses für Knaben, mit oder ohne Kragen....**75c.**

Nur ein Mittel in der Welt, das sofort das Jucken der Haut an irgend einem Theil des Körpers stillt; Doan's Ointment. In jeder Apotheke, 50 Cents. mou1fr,anz

Für die Zukunft.

Der Lincoln Park soll bedeutend vergrößert werden.

Durch Auffüllung gedenkt die Parkbehörde eine Fläche von 205 Acres zu gewinnen.

Das in der letzten Sitzung der Lincoln Parkbehörde ernannte Spezialkomite, welches Ermittelungen über die Möglichkeit machen sollte, das Landgebiet des Parkes in der Richtung nach dem See zu erweitern, legte gestern Nachmittag seinen Bericht vor, welcher die volle Zustimmung der Behörde fand. Das Komite für Rechtssachen wurde angewiesen, diesbezüglich einen Gesetzesentwurf vorzubereiten, welcher dann der Staatslegislatur zur Annahme vorgelegt werden soll. Die Parkbehörde würde alsdann in den Stand gesetzt, durch Eindämmung und Auffüllung eine 205 Acres große Strecke Schwemmlandes am Seeufer, nördlich und südlich vom Fuße des Diversey Boulevards, zu gewinnen. Durch Verausgabung neuer Parkbonds zum Betrage von $1,000,000 sollen die nöthigen Mittel zur Bestreitung der Kosten der Auffüllung des jetzt noch unter Wasser befindlichen Landes und der Schaffung von neuen Parkanlagen auf demselben aufgebracht werden. Diese Bondsvorlage müsse selbstverständlich erst den Bürgern von Lake View zur Gutheißung unterbreitet werden.

Das sind, der Hauptsache nach, die Empfehlungen des aus den Kommissären Bryan Lathrop, B. F. Kennedy und J. H. Hirsch bestehenden Spezialausschusses. Derselbe bringt ferner in Vorschlag, einen Wellenbrecher mit steinerner Uferwehr und einem Quai 1200 Fuß östlich von der jetzigen Uferlinie des Lincoln Parkes und zwar so zu bauen, daß dieser Quai sich 1700 Fuß vom Ufer entfernt eine Meile weit nördlich vom Fuße des Diversey Boulevards und südlich bis dicht an den bereits bestehenden Quai erstreckt, der jetzt nördlich in der Verlängerung der Fullerton Avenue, unweit des Lincoln Park Sanitariums, endigt. Durch die Errichtung einer Wellenschutzwehr am nördlichen Ende der nördlich vom Fuße des Diversey Boulevards befindlichen Quai-Strecke könne man das ganze dadurch eingeschlossene Uferland durch Abschließung, Entwässerung und Auffüllung für Parkzwecke gewinnen. Die südliche Strecke hingegen sollte nicht gänzlich auf gefüllt werden, sondern ebenso, wie es beim Bau des bereits bestehenden Quais gehalten wurde, zwischen dem Ufer, dem Wellenbrecher und dem innerhalb desselben gewonnenen, an den Wellenbrecher angrenzenden Schwemmlandes eine Lagune enthalten. Auf diese Weise würden 60 Acres neuen Landes südlich und 145 Acres nördlich vom Fuße des Diversey Boulevards gewonnen, die zur Vergrößerung des Parkes bis auf 513 Acres, oder um neue 205 Acres, gleich 66 Prozent, seiner jetzigen Ausdehnung, benutzt werden könnten. Dem Komite lag noch ein zweiter Vorschlag zur Erwägung vor, der aber abgelehnt wurde. Derselbe bestand nämlich darin, das unbebaute Areal anzukaufen, welches sich westlich vom Lincoln Park und östlich von Lake View Avenue in Form eines langgezogenen Dreiecks zwischen Diversey Boulevard und Belmont Avenue erstreckt. Dieser Trakt Landes ist aber nur 22 Acres groß, und um ihn anzukaufen, dürfte eine Million Dollars kaum ausreichen; über die Summe in der Bonds-Aufnahme hinauszugehen, ist der Lincoln Parkbehörde durch die betreffenden Staatsgesetze aber nicht gestattet. Die Erweiterung des Lincoln Parkes wird aber als dringend geboten erachtet, weil die Bewohnerschaft der Stadt auch auf der äußersten Nordseite, und besonders im ehemaligen Lake View, in den letzten Jahren zu ganz bedeutender Zahl angewachsen ist und sich voraussichtlich von Jahr zu Jahr noch beträchtlich vermehren wird.

* Friedensrichter Hurley verurtheilte gestern den Kürschner Abraham Marcus, 64 31. Straße, zu einer Entschädigung von $75 an Frl. Clara Hagins. Die Klägerin hatte dem Marcus eine Pelzjacke zur Ausbesserung anvertraut, und dieses Kleidungsstück ist aus dem Ladenlokale des Mannes gestohlen worden.

* Im Saratoga Hotel ist in vorletzter Nacht dem Geschäftsführer der Central News and Preß Exchange von New York, P. L. Howard, während er schlief, ein Betrag von $159 entwendet worden.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'.—„Sherlock Holmes."
Dearborn.—„Barbara Fritchie."
Studebaker.—„Peggy from Paris."
Great Northern.—„When Reuben comes to Town."
Grand Opera House.—„Pretty Peggy."
Illinois.—„Dolly Varden."
McVickers.—„Sky Farm."
Howards Theater.—„Joshua Whitcomb."
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Kenzl.—Konzert jeden Abend u. Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Der Reichskanzler über den Venezuela-Rummel und das Zusammengehen mit England.

In der Reichstagssitzung vom 20. Januar kam der Reichskanzler v. Bülow in Beantwortung vorhergegangener Reden auf die Venezuela-Angelegenheit und auf die bezüglichen Beziehungen Deutschlands zu den betheiligten Mächten zu sprechen. Nachstehend das Wesentliche seiner Ausführungen:

„Deutschlands in voller Gemeinsamkeit mit England und Italien angenommene Haltung hat bisher dahin geführt, daß der Präsident von Venezuela die Forderungen der drei Mächte im Prinzip anerkannt hat, ebenso hat er sich mit den Vorbedingungen einverstanden erklärt, welche die drei Mächte für die Ueberweisung der Streitfrage an das Haager Schiedsgericht aufgestellt haben. Es sollen demnächst in Washington über die weitere Behandlung der Angelegenheit diplomatische Konferenzen das Nähere befinden. Die amerikanische Regierung hat es in dankenswerther Weise übernommen, die durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen der drei Mächte zu Venezuela erschwerten Verhandlungen mit dieser Republik ihrerseits zu vermitteln. Unser Bestreben geht dahin, die bewaffnete Aktion so so bald als möglich zum Abschluß zu bringen. Die über die Küste von Venezuela von den drei Mächten verhängte Blockade wird voraussichtlich aufgehoben werden, sobald die diplomatischen Verhandlungen in Washington zu einem befriedigenden Ergebniß geführt haben werden.

Es würde nicht im Interesse der Sache liegen, wenn ich heute mehr sagte. Sobald sich die Situation geklärt haben wird, werde ich aber nicht verfehlen, diesem hohen Hause Mittheilung zu machen. Nur zwei Punkte, meine Herren, möchte ich jetzt noch berühren. Es ist gesagt worden von dem Abg. v. Vollmar — ich habe leider diesem Theil seiner Ausführungen nicht selbst beigewohnt, aber er scheint gemeint zu haben—, es sei auffällig, daß der Präsident der Ver. Staaten von Amerika die Vorschläge von Deutschland, England und Italien wegen schiedsgerichtlicher Behandlung der Angelegenheit abgewiesen hätte. Dieser Auffassung bin ich jedenfalls auch anderswo in der Presse häufig begegnet. Ich halte für angezeigt, wenn ich diesen Irrthum nach Lage der Akten beseitige. Am 13. Dezember überreichte der hiesige amerikanische Botschafter ein Memorandum, wonach die venezolanische Regierung den Vorschlag machte, die gegen sie erhobenen Reklamationen auf dem Wege eines Schiedsverfahrens zu erledigen. Den gleichen Vorschlag übermittelte die amerikanische Regierung der britischen und der italienischen Regierung. Der Vorschlag wurde von den drei Mächten unter gewissen Vorbehalten angenommen. Dabei verständigten sie sich, das Schiedsamt in erster Linie dem Präsidenten Roosevelt anzutragen, gleichzeitig aber auch das Haager Schiedsgericht als geeignete Instanz zu bezeichnen, da es von vornherein nicht ausgeschlossen erschien, daß Präsident Roosevelt die Uebernahme des Schiedsamtes aus gewichtigen Gründen ablehnen könnte. Dementsprechend wurde in die dem amerikanischen Botschafter am 23. Dezember übergebene deutsche Antwort folgender Passus aufgenommen: „Auch würden die Regierungen es mit Dank anerkennen, wenn der Präsident der Ver. Staaten geneigt sein würde, das Schiedsamt unter den angegebenen Voraussetzungen zu übernehmen. Sollte hierzu der Präsident der Ver. Staaten zum Bedauern der Regierungen nicht geneigt sein, so sind diese auch bereit, die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

„Ich habe vorhin gesagt, daß in der Venezuela-Angelegenheit zwischen Deutschland, England und Italien volles Einvernehmen herrscht. Ich möchte besonders betonen, daß die deutsche Regierung und die englische Regierung in gegenseitiger und beiderseitiger Loyalität vorgegangen sind. Um so auffälliger ist die Erscheinung, die Ihnen ja nicht entgangen sein wird, daß neuerdings ein Theil der englischen Presse die deutsche Betheiligung oder Nichtbetheiligung an dieser oder jener schwebenden politischen Frage nicht selten ohne Objektivität und hier und da mit deutlichem Uebelwollen beurtheilt. So war es z. B., als bekannt wurde, daß England gegen die Erlaubniß zur Durchfahrt russischer Torpedoboote durch die Dardanellen bei der hohen Pforte protestirt hatte. Daß Deutschland nicht auch protestirte, wurde von einem Theile der englischen Blätter als ein Akt deutscher Feindseligkeit gegen England mißdeutet, obwohl doch jeder, der unser Interesse an guten nachbarlichen Beziehungen zu Rußland zu würdigen weiß, jeder, der die traditionelle deutsche Politik gegenüber politischen Streitfragen auf der Balkanhalbinsel, im Orient kennt, jeder, der auch nur die geographische Lage berücksichtigt, in orientalischen Angelegenheiten von uns nichts anderes erwarten darf als eine friedliche, unparteiische, ruhige Neutralität, welche für keine der im Orient näher betheiligten Mächte irgend etwas Feindseliges enthält.

Noch merkwürdiger war es, daß sich die englische Regierung infolge ihres Zusammengehens mit uns im eigenen Lande ernsthaften Angriffen ausgesetzt sah; denn bei unserem gemeinsamen Vorgehen gegen Venezuela handelt es sich doch um eine nach Umfang und Zweck von vornherein beschränkte und genau definirte Aktion, durch welche den völlig gleichartigen verletzten Interessen der Angehörigen beider Länder gegenüber einem nicht gutwilligen Schuldner Genüge geleistet werden soll. Nichtsdestoweniger hat das Vorgehen Englands an der Seite Deutschlands in manchen englischen Blättern und in manchen englischen Reden Anstoß erregt, und ein wildgewordener Poet von großem Talent (Heiterkeit und Beifall) hat sich infolgedessen sogar zu Verbalinjurien gegen uns verstiegen. Ich halte es für nützlich, mich auch über diese Erscheinungen ganz offen auszusprechen. Diese Erscheinungen sind nur zu erklären aus einer gewissen Verbitterung des englischen Volkes, die wiederum zurückzuführen ist auf die heftigen Angriffe, die ein großer Theil der kontinentalen Presse während des südafrikanischen Krieges gegen England gerichtet hat. Vielleicht haben deutsche Blätter nicht einseitiger für die Buren Partei genommen als französische oder belgische, russische oder italienische. Ich weiß auch wohl, daß angesehene Organe der deutschen öffentlichen Meinung — und ich habe dabei selbst mitgeholfen — immer wieder an die alte Weisheit erinnert haben, daß Politik, und namentlich auswärtige Politik, mit dem Kopf und nicht nach dem Gefühl gemacht werden soll.

Und wenn Herr v. Vollmar vorher gemeint hat, die deutsche Politik gegenüber dem südafrikanischen Kriege wäre nicht in Uebereinstimmung mit dem Volksempfinden gewesen, so nehme ich gar keinen Anstand, auch heute zu sagen, daß ich es mir zur Ehre rechne, unsere Politik lediglich nach den dauernden deutschen Interessen zugeschnitten zu haben. Durch solche Volkserregungen wird in allen Ländern den Leitern der auswärtigen Politik ihre Aufgabe sehr erschwert. Wenn vor 1900 Jahren der gute, alte Horaz gesagt hat: Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi (Die Fehler der Fürsten müssen die Unterthanen büßen), so liegt die Sache heute eher umgekehrt. Heute sind es meist die Achivi, die das Unheil anrichten, und die „reges" sollen es ausbaden. (Heiterkeit.) Jedenfalls müssen die Könige und Staatsmänner gerade dann Besonnenheit, kaltes Blut und ruhige Ueberlegung bewahren, wenn sich die Achivi ihren Leidenschaften überlassen. Deshalb freue ich mich, sagen zu können, daß in den Beziehungen zwischen den Monarchen und Kabinetten von Berlin und London keine Aenderung eingetreten ist, daß dieselben sich in den alten bewährten, besonnenen und freundlichen Bahnen bewegen, und ich hoffe, daß mit der Zeit sich auch die öffentliche Meinung hüben und drüben wieder von dem Gedanken beherrschen lassen wird: wenn auch jede der beiden Mächte in den Welthändeln für sich allein fertig werden kann, sodaß keine der andern nachzulaufen braucht, so sind doch beide durch viele und gewichtige Interessen darauf hingewiesen, sich in Frieden und Freundschaft zu vertragen, so gibt es doch eine Reihe von Punkten, wo, wie jetzt in Venezuela, beide ohne jede Gefahr für sich selbst, ihre sonstigen Beziehungen und für den Weltfrieden sich auf derselben Linie bewegen können.

— Vorsichtig.—Herr (dessen Schwiegermutter zu Besuch eingetroffen, beim Passiren der Küche): Sie, Lene, schaun 'S, daß bald 'rauskriegen wie lang' sie bleibt!

— Aus der Schule. — Lehrer: Kannst du mir sagen, August, wieviel acht zu zwölfe sind? — August (nach einer Weile des Nachdenkens): Ich weiß es nicht, aber was meinen Sie wohl, daß es sein könnte, Herr Lehrer?

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Bryngelson, Fedis Sanford, 43, 35.
Harvey T. Walter, Elizabeth Ulm, 28, 22.
Carl Meinung, Mary Schultz, 47, 41.
Carl Mason, Lucy Blair, 21, 21.
Abraham J. Weißmann, Fanny Shore, 35, 26.
Joseph Smolik, Mary Narta, 23, 19.
Nathan Katz, Paulina Newman, 24, 24.
Steve Fano, Catherine O'Rourke, 25, 24.
John Kukowinski, Mary Cypras, 27, 23.
Francesca Gioro, Rosina Citrone, 33, 24.
Clarence E. Moris, Julia McElligott, 21, 18.
Sarafino Gaja, Angelina Jowing, 23, 18.
Vicanzo Geraci, Rosina Corrara, 23, 18.
Pellegrino Moscia, Maria Tramondano, 25, 18.
Frank J. Gliszenski, May Michalska, 19, 18.
Frank Hlavka, Leonora Spivak, 42, 24.
Joseph Bailey, Chloe Boade, 32, 30.
Ernest Lange, Julia F. Berbeet, 24, 26.
Harry Huisengt, Effie Hornemann, 22, 18.
Gustav Neckermann, Catherine Osburg, 23, 22.
G. Huetberg, Amanda Krono, 31, 24.
Adam G. Metz, Lena Nigg, 34, 21.
Gretano Palatacci, Tereja Bito, 29, 18.
Joseph Butler, Mary Budna, 21, 18.
Wm. J. Baxter, Phena McDale, 24, 24.
Adelor Hamel, Eugenie Biron, 20, 18.
Bennie Ralsky, Sophie Levitt, 23, 23.
John Balcek, Mary Jares, 30, 27.
Henry Stocker, Catherine Schloßmann, 23, 21.
Edward Emmet, Sallie Baker, 31, 29.
Andrzej Spilla, Johanna Florac, 39, 36.
William Groth, Kate Halpin, 21, 18.
Constant Bulliamoz, Mary Cosgrove, 35, 28.
Sodaro Libario, Antonia Corso, 27, 20.
Guiseppe Natardonate, Carmela Di Placido, 24, 19
John Barone, Ersilia Di Bendetto, 21, 19.
Jozef Michon, Katarzyna Zubczyk, 24, 21.
James Gray, Mary Williams, 36, 36.
Peter Prach, Mary S. Kofianovi, 24, 22.
John Gorney, Pawla Meinka, 33, 32.
August Lipkie, Anna Mulligan, 25, 18.
John Sliba, Annie Litwida, 31, 25.
Wladyslaw Imbcorowicz, Franciszka Krone, 28, 18
William Hughes, Stella Dilesdinier, 21, 18.
R. E. Hall, Daisy Wright, 24, 22.
Joseph B. Howard, Emma Byles, 28, 20.
John S. Bulge, Josephine M. Bonn, 44, 38.
Wojciech Starbek, Mary Clakek, 26, 19.
A. F. Norton, Mary A. Smith, 22, 18.
Albert W. Weiß, Emma Bruley, 24, 24.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Sadie E. gegen Eugene E. Warren, wegen Verlassens; Mary gegen Walter Biddell, wegen Verlassens und Trunksucht; James E. gegen Lizzie M. Lyman, wegen grausamer Behandlung; Lilly May gegen Bert W. Potter, wegen Trunksucht; John H. gegen Marie H. Ellermann, wegen körperlicher Gebrechen; William gegen Alice Clews, wegen Verlassens und Ehebruchs; Amy S. gegen William G. Purdis, wegen grausamer Behandlung; Lula gegen George Berry, wegen Verlassens; Margaret gegen Frank Pflugradt, wegen grausamer Behandlung; Bertha gegen Louis Cohen, wegen grausamer Behandlung; Thomas J. gegen Margaret R. Curran, wegen Ehebruchs.

Ist es eine Brandwunde? Gebraucht Dr. Thomas' Eclectric Oil. Eine Schnittwunde? Gebraucht Dr. Thomas' Eclectric Oil. Bei Eurem Apotheker. momifr,aug

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

22. Str., 156 Fuß östl. von Wabash Ave., Südfr., 25×195; Alice S. Barlow und Ehegatte an Louis Swan, $15,000.
Windsor Ave., 189 F. östl. von Greenwood Str., Südfront, 27½×93¾; David R. Miller an Lillie D. McLeod, $10,000.
Prairie Ave., 98 F. südl. von 50. Str., Westfr., 100×152; William L. De Beck an William H. Morris, $12,000.
Superior Str., 375 F. östl. von Pine, Südfront, 50×124; Julia E. Manieire an William R. Manieire, $15,000.
Belmont Ave., 75 F. östl. von N. Lincoln Str., Südfr., 25×125; H. Roderwald an Johanne L. G. Roderwald, $4000.
Bosworth Ave., 162 F. südl. von Cornelia Str., Westfr., 37½×123; C. H. Wilson an Philip Weiker, $3000.
Kedzie Ave., 297 F. südl. von Belmont Ave., Ostfr., 50×123; Avondale Hall Association an Charlotte Arnold, $1100.
N. Ashland Ave., 300 F. südl. von Dunning Str., Ostfr., 25×125 A. Bein an Caroline Bein, $2500.
Wrightwood Ave., 139 F. östl. von Sheffield Ave., Nordfr., 11.38×125; A. Hartung an John T. Helbok, $1200.
Southport Ave., 237 F. nördl. von George Str., Westfr., 24×100; G. Gottschalk an Johanna und Theo Fix, $5000.
Armitage Ave. 144 östl. von Campbell Ave., Nordfr. 24×125; T. Fix an George Gottschalk, $5000.
Greenwich Str., 146 F. westl. von N. Robey Str., Südfr., 24×100; W. E. Hatterman an Frederick R. Jenchke, $1500.
Dickson Str., 141 F. südl. von Wabansia Ave., Westfr., 57×120; K. M. Stucker an Frank W. Teeple, $3000.
Hirsch Str., Nordostecke von N. 48. Ave., Südfront, 125×125; Rose Niehoff an John G. Daly, $2150.
Dasselbe Eigenthum, J. G. Daly an John H. Weiß, $2200.
Crystal Str., 267 F. westl. von Hoyne Ave., Nordfr., 50×120; Nachlaß von B. C. Baker an Louis Lochner, $1500.
Südwestecke Lincoln und Thomas Str., Ostfront, 24¼×125; Nachlaß von H. G. Scheidemann an Joseph D. Krejci, $1000.
Südwestecke Lincoln und Thomas Str., Ostfr., 24¼×125; L. Scheidemann an Joseph Krejci, $6300.
Milton Ave., 588 F. südl. von Oak Str., Ostfront, 22×100; A. M. Maugson u. A. durch den Master in Chancery an Arnold Holmgreen, $1784.
Ost Division Str., 24 F. westl. von Sedgwick, N. Front, 24×100; R. Ranser an Abraham Margolis, $6000.
Kedzie Ave., 50 F. nördl. von Kinzie Str., Ostfr., 50×125; C. E. Cruickshank an A. Eugene Thompson, $3000.
Van Buren Str., 125 F. westl. von S. 41. Ave., Nordfr., 25×124; J. Crowley an Annie L. Pokorney, $3000.
Wilcox Str., 126 F. w. von Süd 41. Ave., Nordfront, 25×121; A. E. Hedstrom an Dennis Maher, $5500.
W. Monroe Str., 75 F. w. von Spaulding Ave., Nordfr., 25×18; R. Meredith an Eliza Coldwell, $7500.
Lexington Str., 175 östl. von San Francisco, Südfront, 25×125; R. E. Pendarvis an Lester L. Bond, $2075.
Nordwestecke Oakley Ave. und Taylor Str., Ostfr., 24×100; J. Forbes an Catherine Hammond, $2600.
Irving Ave., 395 F. n. von Taylor Str., Ostfront, 17×125; C. R. Upton u. A. durch den Master in Chancery an Lewis F. Lyon, $2200.
St. Louis Ave., 165 F. südl. von Ogden, Westfr., 24×122; G. J. Du Plain an Eglantine Dandelin, $1500.
W. 18. Str., 66 F. östl. von Morgan, Südfront, 22×108; Nachlaß von A. Kreidemann an Wilhelmina Kreidemann, $1250.
W. 14. Place, 24 F. westl. von Throop Str., Nordfront, 24×124; D. Frederich an Hermann Buß, $2850.
Morgan Str., 192 F. südl. von 13. Pl., Westfront, 24×100; S. Sermon an Max Levin, $3000.
Süd 42. Ave., 182 F. südl. von 12. Str., Westfr., 24×125; P. Henry an Oliver C. Dilks, $1800.
69. Str., 136 F. westl. von Stony Island Ave., Nordfr., 50×124; R. M. Orr an Annie B. Ruddy, $1200.
Cottage Grove Ave., 86 F. südl. von 77. Str., Westfr., 25×125; People's B. and L. Ass'n. an John Wincall, $1150.
Union Ave., 56¼ F. nördl. von 80. Str., Ostfront, 37½×125½; A. L. Ward an Minnie A. Perham, $3000.
Winston Ave. 134 F. südl. von 99. Str., Ostfr., 50×160; J. S. Sims an A. S. Terrill u. A., $1200.
Hamlin Ave., 105 F. nördl. von Ogden, Ostfront, 25×116; J. M. Perkins an Timothy Clohrid, $1000.
Magnolia Ave., 95 F. nördl. von Wilson, Westfr., 50×160; Hugh McLeod an David W. Miller, $5000.
Perry Str., 105 F. nördl. von Sunnyside Ave., W.-Front, 31¼×160; H. Parson an Theo. Asselyn, $2200.
Quinn Str., 375 F. südl. von 29. Str., Westfront, 25×115; B. Schuler an A. J. Clausen, $2300.
Michigan Ave., 35 F. nördl. von 119. Str., 235×125 A. M. Young an Mary M. Boggs, $4800.
103. Str., 96 F. westl. von Aberdeen, Nordfr., 49×126; D. R. Miller an Harry F. Elpenheid, $1100.
Stewart Ave., 85 F. nördl. von 64. Str., Ostfront, 40×125; Mary E. Wylie an Emma S. Haines, $5000.
Premises 1550 W. 69. Str.; L. O'Neil an Annie Meyer, $2000.
Lexington Ave., 250 F. südl. von 55. Str., Westfr., 49×150; A. B. Pease, Trustee an Howard W. Harrington, $4000.
Morgan Str., 25 F. nördl. von 62. Str. Westfr., 25×125 J. Jurgen Clausen an Blasius Schuler, $4000.
W. 25. Place 23 F. östl. von Sacramento Str., Nordfront, 23×120; Nachlaß von J. Schiffaur an Mary Schiffaur, $1275.
25. Place, 200 F. westl. von Sacramento Ave., Nordfront, 24×120; W. Houschka an Frank Rojewski, $1500.
Ainslie Str., Nordwestecke Irving Ave., Südfront, 72×125, A. Breinig an Maria Kaiser, $2000.
Grove Ave., 200 F. östl. von Franklin, Nordfr., 40×130, E. W. Young an Earl T. Linsley — $2800.
Franklin Ave., 85 F. nördl. von Frink Str., Ostfront 25×148 1-3, W. A. Billinger an Wm. A. Billinger, $1000.
Sophia Str., 250 F. östl. von Austin Ave., Südfront, 50×120, Nachlaß von O. E. Anderson an Trine Anderson, $1000.
Washington Heights, Lot 29, Block 68, A. Child u. A. an Jefferson Jackson, $1475.
Homan Ave. 150 F. südl. von 12. Place, Ostfr., 24¼×105, W. Mahlke an Wm. Kern, $3750.
Summerdale Ave., Südwestecke Lincoln Str., N.-Front, 26.8×125, M. Kaiser an Albert Breinig, $4300.
Fullerton Ave., 145 F. östl. von Ashland, Südfr., 25×125, Hans Damm an Chas. J. Jockenbach, $4000.
Francisco Ave., 300 F. südl. von Armitage Ave., Westfr., 25×113½, H. Olsen an John M. Wilson, $1750.
Edgemont Ave., 75 F. östl. von Loomis Straße, Nordfr., 25×106½, T. F. Lord an Harris Rosenfeld, $2000.
Vernon Ave., 149 F. südl. von 71. Str., Westfr., 50×123.8, C. P. Caldwell an Fremont Fountain, $1500.
20. Str., 145 F. östl. von Oakley Ave., Nordfr., 24×90, E. Schultz an Henry J. Weinberg, $1200.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. P. Strainer, einundeinhalbstöck. Laden und Wohnhaus, 903 W. 17. Str., $3000.
Chicago Telephone Co., einstöck. Anbau, 85 Süd Sangamon Str., $9000.
Frau J. C. Jacobson, einundeinhalbstöck. Holzwohnhaus, 2447 Nord Irving Ave., $2000.
P. D. Diamond, 2 zweistöck. Holz-Wohnhäuser, 3733—3735 64. Place, $4000.
A. W. Johnson, zweistöck. Flats, 6124 Green Str., $4500.
E. Van Ellen, zweistöck. Flats, 2540 111. Straße, $3500.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Edwin B. Barter von Savanna — Verbindlichkeiten, $927; Bestände, $50.
William B. Sharp — Verbindlichkeiten, $657; Bestände, $93.
Frederick Paysen — Verbindlichkeiten, $10,791; Bestände, $10,336.
Earl S. Mallary — Verbindlichkeiten, $1859; Bestände, $525.
Victor H. Dyer — Verbindlichkeiten, $1646; Bestände, $25.
Conrad Strom — Verbindlichkeiten, $321; Bestände, $200.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Goedert, Henry, 41 Jahre; 391 Wabash Avenue.
Getis, Mary, 26 J.; 719 Houston Avenue.
Haggenmiller, Louisa, 6 J.; 81 Ost Huron Str.
Katz, David, 45 J.; 78 Barber Straße.
Leib, Charles, 81 J.; 762 W. 13. Straße.
Modelski, F., 24 J.; 354 Nord Carpenter Str.
Roderwald, Hugo, 43 J.; 510 Belmont Ave.
Spitchal, Merianna, 24 J.; 172 Southport Ave.
Bendt, Susan, 49 J.; 821 Grand Avenue.
West, Sarah, 38 J.; 5113 Michigan Avenue.

Leset die „Sonntagpost".

Marktbericht.

Chicago, den 6. Februar 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 75—77c; Nr. 3, roth, 68—75c; Nr. 2, hart, 72—74c; Nr. 3, hart, 68—78c.
Sommerweizen, Nr. 1, 79½—80½c; Nr. 2, 76½—80c; Nr. 3, 70—79c.
Mais, Nr. 2, 43—43½c; Nr. 2, weiß, 43—43½c; Nr. 2, gelb, 43—43½c; Nr. 3, 41½—42c; Nr. 3, weiß, 42—42c.
Hafer, Nr. 2, 33½c; Nr. 2, weiß, 35—36c; Nr. 3, 33c; Nr. 3, weiß, 33½—34½c; Nr. 4, weiß, 32½—33½c.
Mehl, Winter-Patents, „Soft", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.10—$3.25; „Hard Patents", $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.00—$4.10.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $12.75—$13.00; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $10.50—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Februar, 75½c; Mai, 79½c; Juli, 74½—74¾c.
Mais, Februar, 43½—43¾c; Mai, 44½c; Juli, 43½—43¾c; September, 43c.
Hafer, Februar, 34½c; Mai, 36½c; Juli, 32½—32¾c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $9.47½; Juli, $9.30—$9.32½.
Rippchen, Mai, $9.22½; Juli, $9.07½—$9.10; September, $9.07½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $16.82½; Juli, $16.40.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfd., $6.00—$6.40 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.30—$5.90; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.70—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.20—$4.15; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.10; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.00—$5.25; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt). $6.85—$7.05 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $6.65—$6.85; ausgesuchte für Fleischer, $6.65—$6.90; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $6.40—$6.70.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund. $4.65—$5.25; gute bis ausgesuchte, $3.50—$4.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.50—$6.35.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund...... 0.25
Nr. 1, per Pfund...... 0.21 —0.23
Nr. 2, per Pfund...... 0.17 —0.18
„Dairies", Cooleys, per Pfund...... 0.23
Nr. 1, per Pfund...... 0.21
„Ladles", per Pfund...... 0.17 —0.18
Packwaare, frische...... 0.14 —0.14½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund...... 0.13
„Daisies", per Pfund...... 0.13½—0.1¼
„Young American", per Pfund...... 0.13½
Schweizer, per Pfund...... 0.13 —0.14
Limburger, per Pfund...... 0.11½—0.11½
Brick, per Pfund...... 0.11½—0.12

Eier—
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)...... 0.18 —0.19
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust. per Dutzend (Kisten eingeschlossen)...... 0.20

Geflügel, Kalbsfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund...... 0.12
do., junge, das Pfund...... 0.12
Truthühner, das Pfund...... 0.12 —0.14
Enten, per Pfund...... 0.12 —0.13
Gänse, das Dutzend...... 5.00—10.00

Geflügel (gerupft)—
Truthühner, das Pfund...... 0.18
Hühner, das Pfund...... 0.12
Hühner, „Springs", das Pfund...... 0.12½
Kapaunen, per Pfund...... 0.15 —0.18
Enten, per Pfund...... 0.15 —0.15½
Gänse, per Pfund...... 0.10 —0.11

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd...... 0.06 —0.06½
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd...... 0.06½—0.07
80—125 Pfund Gewicht, per Pfd...... 0.08 —0.09
95—100 Pfund Gewicht, per Pfd...... 0.09½—0.10

Fische (frische)—
Trout, per Pfd...... 0.08
Trout, Nr. 2, per Pfd...... 0.05½
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd...... 0.11½
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd...... 0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd...... 0.16
Pickerel, per Pfd...... 0.09
Hechte, per Pfd...... 0.10
Karpfen, per Pfd...... 0.07½
Perch (zugerichtet), per Pfd...... 0.03½
Lachs, per Pfd...... 0.10
Schellfisch, per Pfd...... 0.05½
Halibut, per Pfund...... 0.09
Bullheads, per Pfund...... 0.08
Aale, per Pfd...... 0.09
Häring, per Pfd...... 0.03½

Wild—
Wildenten, Mallards, per Dutzend.. 4.50 —5.00
Gewöhnliche, kleine...... 1.75 —2.25
Canvasbacks, per Dtz...... 8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend...... 1.50
Waldschnepfen, Dutzend...... 6.00
Kaninchen, das Pfund...... 0.75 —1.00
Bärenziemer, per Pfund...... 0.12½—0.13

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel—
Gewöhnliche, per Faß...... 1.50 —1.75
Gute bis ausgesuchte, per Faß...... 2.00 —2.50
Zitronen, California, per Kiste.. 2.25 —3.00
Orangen, Florida, per Kiste...... 3.00 —5.00
California Navels, per Kiste...... 2.25 —2.50
Bananen, per Gehänge...... 0.40 —1.25
Kronsbeeren, Jerseys, per Faß...... 10.00
Rothe Rüben, per Faß...... 2.00 —2.50
Kraut, New York, per Tonne...... 7.00 —9.00
Blumenkohl, California, per Kiste...... 1.50 —1.75
Mohrrüben, per Faß...... 2.00 —2.50
Gurken, per Dutzend...... 1.00 —1.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß...... 2.00 —4.00
Blattsalat, per Kiste...... 0.25 —0.35
Sellerie, Michigan, per Kiste...... 1.00 —1.25
Rüben, neue, per Buschel...... 0.28
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund...... 1.00 —1.10

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, per Buschel... 3.00 —3.50
Wachsbohnen, per Buschel...... 3.00 —3.50
Trockene „Peas", auserlesen, per Buschel...... 2.20 —2.25
„Medium"...... 2.15 —2.18
Braune schwedische...... 1.80 —2.00

Kartoffeln, per Buschel, in Car-Ladungen:
Burbanks...... 0.46 —0.47
Rurals...... 0.45 —0.46
Gemischt, klein bis mittelgroß...... 0.38 —0.42
Süßkartoffeln, Illinois—
Gute bis ausgesuchte, Faß...... 3.00 —3.25

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tüchtige Agenten für neue Bücher und Zeitschriften. 72 Clybourn Ave. Specht.

Verlangt: Zweite Hand Brotbäcker zur Aushilfe. 872 W. Madison Straße.

Verlangt: Porter, reinlicher Mann, der seine Arbeit gründlich versteht. 200 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Junge mit 2—3 Jahre Erfahrung in der Apotheke zu arbeiten. 1901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter; muß am Tisch aufwarten können. 129 Ost Ontario Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 139 Nord Clark Straße.

Verlangt: Ein fleißiger Mann für Porter-Arbeit. Guter Lohn. Ecke Belmont und Racine Ave.

Verlangt: Guter starker Junge um Klempner zu erlernen. Max Reis, 238 Evergreen Ave., Ecke Leavitt Straße.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Porter, der auch bartenden kann. 61 W. Kinzie Str.

Verlangt: Guter Junge, 15 Jahre alt, um Orders auszufahren. 1247 Fulton Str.

Verlangt: Junger Mann oder Junge mit Erfahrung in Buchbinderei. 448 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Ein lediger ältlicher Mann, der schon in einer Mehlmühle gearbeitet hat, für einen stetigen Platz außerhalb Chicago. Nachzufragen 340 N. Hermitage Ave. Sonntag nach 8 Uhr Morgens.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 396 W. Division Str.

Verlangt: Kegeljunge, sofort. Ecke Robey und Division Str.

Verlangt: Deutsch-Amerikaner für die Nordseite als Kollektor. Salär und Kommission. Nachzufragen bei Cole, 583 Sedgwick Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon. Muß Lunch schneiden. 1127 Southport Ave.

Verlangt: Stetiger fleißiger Junge an Rolls u. Cakes. Guter Lohn. 440 Webster Ave.

Verlangt: Frisch eingewanderter Schneider für ständige Arbeit. Nachzufragen 481 N. Wood Str., hinten.

Verlangt: Ein Junge von 14—16 Jahren für Bäckerwagen. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Junge in Bäckerei, die beste Gelegenheit um die Cake-Bäckerei gründlich zu erlernen. 499 W. Madison Str. dofr

Verlangt: Guter, deutscher, starker Fuhrmann, mittleren Alters; stetige Arbeit; muß Unionmann sein. Zeugnisse erforderlich. Adr.: H. 607 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Schneider, von Wm. Baumbach, Blue Island, Ill. dofr

Verlangt: Starker junger Mann, um Pferde zu besorgen, sich im Hause nützlich zu machen und Waaren abzuliefern. Nachzufragen vor 10 Uhr Morgens. Reese, 737 W. Congreß Str. dofrsa

Verlangt: Erster Klasse Architektur-Eisenarbeiter als Werkmeister, um die Leitung einer Werkstatt zu übernehmen. Muß englisch sprechen. Südostecke 40. und Wentworth Ave. doft

Verlangt: Badediener, fleißig, nüchtern, erfahren; muß Boiler besorgen. Sanatorium, Spencer, Indiana. dofrsa

Verlangt: Ein Junge für Office-Arbeit. Muß gute Empfehlung und Schulbildung haben. Nachzufragen bei F. C. Schapper, 16 N. Clark Str. midofrsa

Verlangt: Zuschneider in einer Kisten-Fabrik. 211 Superior Str. midoft

Verlangt: Tischler, nur erster Klasse Leute. T. J. Hoblett & Co., 903 35. Str. fb3,1wX

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn und gutes Heim für den Winter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 17jan,1mX

Verlangt: Abbügler an Hosen, Schneider wird vorgezogen. 1297 W. 17. Str. 31jan,1woX

Verlangt: Ausleger und Buchagenten. Gehalt und Kommission. 468 Wells Str., früher Locust Str., La Grand.

Verlangt: Guter Lunchmann, Lohn 10 bis 12 Dollars die Woche. Fred. Potthart, 146 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann mittleren Alters für Küchenarbeit, muß „Short-Orders" machen können, in einem R. R. Lunch-Counter, 30 Meilen von Chicago. Lohn $20 pro Monat. Zu erfragen heute und morgen im Saloon, 105 Wells Str.

Verlangt: Zwei Maschinen-Shavers an Pelz. 556 Nord Halsted Straße. frsso

Verlangt: Lediger Mann, Pferde zu besorgen. — 566 Nord Halsted Str. frsso

Verlangt: Ein tüchtiger lediger junger Lunchmann, der auch „Short-Order" machen kann, für ein erster Klasse Restaurant. Adr.: P. 975 Abdpost.

Verlangt: Zwei Mälzer nach einem Landstädtchen. Lohn $50 per Monat. Zu erfragen Zimmer 62 Commerce Bldg., 263 La Salle Str.

Verlangt: Ein tüchtiger lediger Porter, der auch Aufwarten kann, nur einer der arbeiten will, braucht sich zu melden. 221 S. Peoria Straße.

Verlangt: Tüchtige Leute zum Verkauf von Durand's Familien-Medizinen. 72 Clybourn Ave.

Verlangt: Examiner und Buschelmann an Knaben-Röcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave., erster Floor. frsa

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Christliches Ehepaar, Mann für Hausarbeit, Frau für die Waschküche. German-American Hospital, 30 Belden Court, nahe Clark Str. dfsa

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Maschinen. Adr.: H. 654, Abendpost. 2fb,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kräftiger, junger, verheiratheter Mann sucht Stelle als Bartender und Porter, scheut keine Arbeit. Gute Zeugnisse. Adr.: A. 127 Abendpost.

Gesucht: Ein Deutscher (35 Jahre), sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: P. 977 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle im Saloon oder Restaurant, versteht gut aufzuwarten. Adr.: P. 976 Abendpost.

Gesucht: Brotbäcker, allein oder als zweite Hand, sucht stetigen Platz. Adr.: O. 748 Abendpost.

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Stellung als Porter. Adr.: H. 602 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz als Porter im Saloon. Adr.: P. 967 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Saloon-Porter und Waiter. J. N. 5 W. 22. Place.

Gesucht: Deutscher Kellner sucht Stelle in Restaurant als Porter, kann auch am Tische aufwarten. Adr.: P. 986 Abendpost.

Gesucht: Guter Anstreicher und Tapezierer, mit eigenem Werkzeug, sucht Arbeit, sieht nicht auf hohen Lohn. Stephan, 1430 Clybourn Ave. frsa

Gesucht: Gewandter Porter sucht sofort Stellung. Kann Bartenden und waiten. Schoening, 165 Dearborn Ave.

Gesucht: Junger fleißiger Mann, der draußen das Bäckergeschäft erlernt hat, sucht Platz in Bäckerei. Nachzufragen im Store, 367 Wells Str.

Gesucht: Suche Stelle als Porter. Fritz Schmidt, 36 W. Madison Str.

Gesucht Ein junger Mann, 25 Jahre, solid, nüchtern und zuverlässig, halbes Jahr im Land, gelernter Kaufmann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wünscht irgendwelche dauernde Beschäftigung sofort. Adresse: W. Sniegocki, 189 Cleaver Straße. dofr

Gesucht: 2 deutsche Wurstmacher oder Butcher suchen stetige Arbeit. 5121 Justine Str. dofr

Gesucht: Ein gut gebildeter Taubstummer wünscht eine Stelle im Hause oder sonstwo; ein gutes Heim und stetige Arbeit erwünscht. Adr.: E. 399 Abendpost. midofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen an Coats zu nähen, und Aermel einzunähen; ferner dritte Hand-Mädchen. 47 Brigham Str.

Verlangt: Weberinnen an Mühlstühlen. Stetige Arbeit bei der Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. frsamo

Verlangt: Mädchen. Union Wire Mattreß Co., Sacramento und Carroll Ave. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen von ungefähr 16 Jahren im Candy-Store. 2741 Shields Avenue.

Verlangt: Mädchen, um das Putzmachen zu erlernen. 724 West 47. Str.

Verlangt: Operators und Trimmers an Hosen. — 514 N. Paulina Str. und 474 N. Robey Str. fff

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 684 W. 20. Str., nahe Paulina Str. frsa

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu lernen. 559 Orchard Str. frsa

Verlangt: Mädchen, um Knöpfe an Westen anzunähen. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Operators, ganze Westen zu machen. Gute Preise. Auch Hand-Knopflochmacher. 741—745 Elk Grove Ave., 3. Floor. dofr

Verlangt: Maschinenmädchen an Damenröcken und Jackets. Guter Lohn. 350 N. Ashland Ave. dfsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 355—357 West Ohio Str. 5feb,1w

Verlangt: Maschinen-Operateure an Knaben-Röcken. P. C. Hearighey 417 W. 14. Str. dofr

Verlangt: Sofort gutes Maschinenmädchen an Hosen. 1044 W. 18. Place. dofrsa

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen, stetige Arbeit, guter Lohn. Elektrische Kraft. 103 Augusta Str. doff

Verlangt: Erfahrene Mädchen, neue Lumpen zu sortiren. 79 Market Str. midofr

Verlangt: Mädchen an Knaben-Westen. Nachzufragen im Store. 852 Lincoln Ave. 1feb,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Gute Waschfrau. 631 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 259 Webster Ave., 2. Flat. frsa

Verlangt: Dienstmädchen für kleine Familie. Guter Lohn. 4448 Calumet Ave., Flat 2.

Verlangt: Eine Frau als Haushälterin bei Robert Schultz, 717 120. Str., West Pullman, Ill.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für einfache Hausarbeit. Nachzufragen bei Mrs. Jolly, 3409 N. Clark Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und mitzuhelfen beim Lunch. Zu erfragen 671 Carroll Ave., Ecke Wood Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 976 West Lake Straße. Erstes Flat.

Verlangt: Eine zweite Köchin. 123 Süd Clark Straße, Basement.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; keine Kinder. 553 29. Straße.

Verlangt: Erfahrene Restaurant-Köchin. 1055 East 58. Straße.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren zur Stütze der Hausfrau. 211 East Fullerton Ave.— Nachzufragen 215 East Fullerton Avenue.

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren bei einem alleinstehenden Geschäftsmann, mit Saloon und Restaurant. Mittelpunkt der Stadt. Adr.: H. 611 Abendpost.

Verlangt: Mädchen oder Frau in kleiner Familie; guter Lohn. Flat mit Dampfheizung. 515 Süd Halsted Straße, Drug Store. frsa

Verlangt: Ein deutsch-amerikanisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50 per Woche. Drei in der Familie. Keine Kinder. 1732 Arlington Place. frsa

Verlangt: Aeltliche Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Lohn $2. 111 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, vier in der Familie; guter Lohn. Shaffer, 719 Flournoy Str., nahe Kedzie Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. Sonntags und Abends frei. 1205 Belmont Avenue.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Stütze im Haushalt in kleinem Flat mit Dampfheizung. — Murray, 1002 Park Ave., 3. Flat. frson

Verlangt: Tüchtiges zweites Mädchen. 4831 Forestville Ave. dofrsason

Verlangt: Zweites Mädchen. Nachzufragen 4133 Drexel Boulevard. Guter Lohn. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1244 N. 43. Avenue. dofsa

Verlangt: Köchin und Mädchen im Restaurant. — 1534 Grand Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren, deutsch oder böhmisch, muß englisch sprechen, zur Hilfe der Hausfrau und ein kleines Baby zu tragen. Nachzufragen in der Bäckerei, 3350 State Straße. midofr

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Dr. Burdy, 6641 S. Halsted Str. midofr

Verlangt: Ein Mädchen, das waschen, bügeln und kochen kann; kleine Familie, guter Lohn. 1741 Roscoe Str., westlich von Evanston Ave. dofr

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 6jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 889 Lincoln Avenue.

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit; guter Lohn. 137 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Küche, sowie eins für Privatfamilie. Nachzufragen 142 Ost North Ave.

Verlangt: Köchin für Busineß-Lunch. 3240 Nord Clark Straße. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das auch am Tisch aufwarten kann, im Restaurant. Guter Lohn. A. Rohde, 561 N. Halsted Str.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 1190 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen, das kochen kann, für allgemeine Hausarbeit, 826 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 471 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau zur Pflege eines Kindes und einer kranken Frau. 1457 N. Ashland Ave.

Verlangt: Waschfrau. 452 Dayton Str., Flat 3.

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. 1022 W. 19. Str. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Gutes Mädchen verlangt für Hausarbeit. Guter Lohn. 311 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 279 Belden Ave. frsa

Verlangt: Frau, um Wäsche nach Hause zu nehmen. 101 Fowler Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 162 E. North Ave.

Verlangt: Junges reinliches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Kinder, keine Wäsche. 186 Fremont Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küche u. allgemeine Hausarbeit. 936 N. Halsted Str., Ecke Garfield Ave. frsason

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 2356 N. Ashland Ave., nahe Graceland Ave.

Verlangt: Ein Diningroom-Mädchen für ein Restaurant. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für alle Hausarbeit. 485 N. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 127 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen, das selbständig den Haushalt führen kann. Guter Lohn. 533 Dearborn Ave. dfr

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas englisch sprechen können. Guter Lohn. Mrs. J. Rothenberg, 876 W. Adams Straße. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zum Aufwarten eines Kindes. Mrs. Holbrook, 4813 Madison Ave. doft

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Nachzufragen 1712 Brier Place, 2. Flat. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Muß englisch sprechen. 717 W. Harrison Str. midofr

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen und Bügeln, in Hotel oder Privathäuser. Nordseite. 229 Cleveland Ave., hinten, oben.

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht außer dem Hause zu nähen. 457 Wells Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 28jan,mifrmo,1m

Zu verkaufen: Eine erster Klasse Candy-Route, einschließlich Candy-Wagen, Team, Waare etc. und Union-Karte. Krankheit ist die Verkaufsursache. Adresse: M. Shields & Co., 43—45 State Str. frsa

Wer schnell Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Bäckerstores kaufen oder verkaufen will, komme nach 528 Cleveland Ave.

Zu kaufen gesucht: Guter Saloon, Preisangabe. Adr.: E. 382 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Bäckerei, lange Lease, alt etablirter Platz, Einnahme durchschnittlich $50 bis $60 per Tag. Verkaufsgrund: Krankheit. Preis $850. — 2822 State Str. midofr

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, Store, 9 Jahre als Grocery betrieben mit gutem Erfolg, auch passend für jedes andere Geschäft. 2954 Emerald Ave. Mrs. Wille.

Zu vermiethen, für Milchgeschäft: 6 schöne Zimmer, großer Eisschrank, zweistöck. Stall; ausgezeichnet für einen Milchmann, kein Milchgeschäft im ganzen Block. 927 N. Sawyer Ave. dofsa

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders, alle Bequemlichkeiten, gut gelegen. 333 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Schlafstelle und Board für ordentlichen Mann. 525 Melrose Str. 1fb,1w

Zu vermiethen: Eleganter großer Front-Parlor, passend für junges Ehepaar oder 2 Herren, beste deutsche Küche, Preis sehr mäßig. Ein halber Block von Lincoln Park. 414 Center Str., Ecke Lane Place. 31jan,1wX

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Herr (32) sucht gemüthliches Zimmer zu miethen. Bitte Adressen unter E. 397 Abendpost niederzulegen.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer, Nordseite, nördlich von North Ave., nahe Hochbahn, Bad. Adr.: P. 987 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Vor 1. Mai, 4—5 Zimmer Wohnung mit Bad. und Stall für ein Pferd, Nordseite. Adr.: H. 662 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Anständiger junger Mann wünscht bei solider Familie Logis nahe 35. und Wood Straße. Adr.: A. N. 1468 35. Str., Bäckerei. dofr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen. Car-Load Zug- und Kutschen-Pferde. 167 High Str., nahe Fullerton Ave. 31jan—8febX

Sehr feine Harzer Kanarienvögel zu $2.50 das Stück. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 14novX*

Zu kaufen gesucht: Pudel und alle Arten kleiner Hunde. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 5dezX*

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein beinahe neuer Gas-Kochherd, billig. 139 Center Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Wiege. Mr. Mello, 80 W. Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Billig — 12 gebrauchte eiserne Bettstellen und Springs; 3 Kleiderschränke; Leder-Sofa; Parlor Suit, $3.50; Dresser, $3.00; Stühle, 20c; Küchenofen und Teppiche. 194 Ost North Ave., Store. 30jan,1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$80 kaufen feines großes Decker Upright-Piano, Stuhl und Decke. 778 Lincoln Avenue, nahe George Straße. mifr

Zu verkaufen: Für Baar, ein elegantes, neues Piano verschleudert; bestes Fabrikat. Adr.: O 792, Abendpost. 2fbl1w

$125 kaufen ein feines Kimball Upright Piano. Hat $400 gekostet. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 2fb,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Storefixtures, Einrichtungen für Grocerystore, Butcher-Shops, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-, Drygoods-, Schuh-Stores etc. Einrichtungen jeder Art nach Maß, Showcase Fabrik. Habe über 500 Waagen, Schaukasten, Eisschränke, Shelves, Counters, Kaffeemühlen, Lunch Counters, Thee- und Kaffee-Urnen, Wandschränke, Partitions und 1000 andere Artikel, zu zahlreich um sie zu nennen, zu spottbilligen Preisen für Baar oder an monatliche Abzahlungen. Fred Bender, 2010—2012 Wabash Ave., Ecke 20. Str. 15jan,1mt,X

Zu verkaufen: Butcher Ice-Box, 8x6, sogut wie neu. 2185 N. Paulina Str. frsa

Fresh mined Hartkohle, $12½. M. J. Summa, 871 N. Winchester Ave. Telephone West 705. 2feb,1w

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Goldene Logennadel mit Buchstaben „D. U. B. C." an North Ave. oder Halsted Str. am Sonntag. Gegen Belohnung abzugeben, 734 N. Humboldt Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Muß sofort verkauft werden: 160 Acker schöne Farm, Haus, 23 Acker unter Pflug. 1000 Cord Holz darauf. Werth $3000. Zwangsverkaufspreis $1200. Wisconsin. Trustee, Nr. 39 State Straße, Zimmer 304. dofrsa

Zu vertauschen: Gegen Chicago Grundeigenthum, kleine Hühner- oder Truck-Farm, nahe Städtchen in Mason County, Ill., auch gute verbesserte große Farm in North Dakota. Berry & Dunlap, 3119 Cottage Grove Ave. Telephon South 1249.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5, 6 und 7 Zimmer-Häuser, Brick-Basement und Attic, modern und alle Verbesserungen, auf leichte Abzahlungen. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Avenue. 16jan,frsami,1m

Nordseite.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig, in schöner deutscher Nachbarschaft. 183 Lewis Str. Nachzufragen bei N. Pauler, 238 E. North Ave. frsa

Verschiedenes.

Billig zu verkaufen wegen Krankheit: Grundeigenthum mit guter Grocery und Meat Market, nehme kleines Grundeigenthum als Anzahlung, oder großes Grundeigenthum mit Schulden. Adr. L. 711 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dezX*

Geld von 5%—6% ohne Kommission auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen. dez6*

Die besten Sicherheiten sind:
Erste Hypotheken auf Farmen.
Wir haben sie zum Verkauf in Summen von $500 bis $5000, mit 6 Proz. und 7 Proz. jährlich. Bitte sprecht vor und seht nach. — A. Boysen, 172 Washington Str., Chicago, Ill. 9jan,frsonmomi*

Zweite Mortgage-Anleihen; irgend eine Summe auf monatliche Abzahlungen; Eure eigenen Bedingungen; 15 Jahre im Geschäft, nicht eine Foreclosure. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str., Zimmer 13. 31jan,1mo,tglX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 701 Abendpost. 3jan*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339, H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze.
Darlehen von $2 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French. 3jaX
128 La Salle Str., Zimmer 3, zweiter Floor.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Zu drei Prozent wird ehrlichen Leuten Geld auf Möbel und Pianos auf beliebige Abschlagszahlungen geliehen. Sprecht vor bei Otto C. Boelcker, etablirt 1887. 70 La Salle Straße, Zimmer 34, 3. Floor. 4fbX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen.
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Jugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhart, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 22ag*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 13jan,1mX

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; Sonntags offen. Johnson, 113 Ost Adams Str. 14ag,bidofa*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Straße. 24jalmo,t.X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Von einem alleinstehenden Geschäftsmann, mit Saloon und Restaurant, Mittelpunkt der Stadt, eine alleinstehende Dame oder Wittwe in mittleren Jahren, ohne Anhang. Adr.: F. 401 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3novX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2janX*

Dr. Peter. 171 Ost 22. Straße, behandelt alle Arten Privat- und Hautkrankheiten sicher und schnell. Medizin frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 15jan,1mX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Damen und Herren, die englischen Unterricht wünschen, sollten in 381 Mohawk Str., nahe Garfield Ave., 2. Glocke links, vorsprechen. Abendklassen. $5 für 20 Lektionen.

Violin-Unterricht. Neue Methode. Brasch, 384 Wells Str. 5fb,1wX

Schmidt's Tanzschule, Unterricht 25c. Mittwoch, Freitag, Sonntag, 7:30 Abends. 601 Wells Str. jan20,1mo,tglX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7f5*

H. A. Brolund, Oeffentlicher Notar. Vollmachten ausgestellt. 219 Armitage Avenue. 7ja,1moX Phone Ashland 1281.

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 10dez,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1303 Schiller Building. 31dez,frsonmomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 10jlX*

Nur für eine kurze Zeit

$5.00 für den ganzen Kursus.

Man bewerbe sich sofort darum, ehe diese liberale Offerte zurückgezogen wird.

Wir behandeln nur Männer.

Nervenschwäche Ein Leiden, durch Vernachlässigung und Verletzung der Gesetze der Natur herbeigeführt, welches sich durch nächtliche Verluste, Rückenschmerz, Gedankenlosigkeit, Nervösität, Schwindel im Kopf und Männerschwäche bemerkbar macht, permanent geheilt unter Garantie.

Blutvergiftung Ein Uebel, durch Ansteckung herbeigeführt, welches früher oder später sich durch wunden Mund, Ausfallen der Haare, Speichelfluß, Geschwüren im Hals und Anschwellen der Lendendrüsen bemerkbar macht. Positiv wieder hergestellt.

Beschwerden Verursacht durch schlechte Anfangsbehandlung eines in sich selbst unbedeutenden Leidens, welches sich durch schmerzhaftes Uriniren, öfteres Verlangen und Ausfluß bemerkbar macht. Durch unsere neue elektrochemische Behandlung geheilt ohne Schneiden, ohne Abhaltung von Geschäftspflichten.

Varicocele Eine Erweiterung der Venen. Es gibt nur eine Methode zur Behandlung dieses unbequemen Zustandes. Wir werden Ihnen die Behandlungsmethode erklären, sobald Sie uns besuchen.

Verliert keine Zeit. Kommt sofort.

Untersuchung frei. Konsultation frei. Rath frei.

Die X-Strahlen werden angewendet, um die Krankheit zu finden.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—8 Uhr. Sonntag u. alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str.

Eingang 66 Van Buren Str.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.15 V * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.34 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N * 8.00 N	* 9.25 V *11.45 V * 9.25 V
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 8.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V * 8.00 N	** 9.25 V * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	** 4.00 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	** 9.45 V ** 6.30 N
Oshkosh. Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 0.30 N * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf.**3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., *8.00 N.

Janesville, Madison — Abf., *6.30 N., *8.00 N., *10.30 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans & Memphis Special	*10.00 V	*10.00 N
Coaches nur für Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Nashville und Florida	* 5.25 N	*12.05 N
Limited Pullmans für Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark.	* 6.35 N	*10.35 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.25 N	* 1.20 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.35 N
Cairo Local	+7.55 V	+6.00 N
Decatur, Springfield u. St. Louis Local	+10.00 V	+1.30 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+7.55 V	+10.00 N
Bloomington und Chatsworth	+5.25 N	+12.05 N
Champaign und Gilman Local		* 1.20 N
Evansville Expreß	*10.00 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha. San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.25 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+8.45 V	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

** 8.35 V	Joliet Accomodation.
** 9 V	Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
9.00 V	Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V	Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
**11.25 V	Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
** 1.15 N	und *3.30 N Joliet Accomodations.
* 5.10 N	Joliet, Bloomington und Peoria.
** 5.35 N	Joliet Accomodation.
* 6.00 N	Kansas City und Peoria Limited.
* 9.00 N	Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N	Joliet Accomodation.
*11.40 N	Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Jll., *8.05 N., Dwight, Joliet, § 7.30 N.; Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet, *10.30 V., §7.30 N.; Joliet Locals, **8.40 V., **4.30 N., **7.45 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington.	** 7.30 V	** 5.25 N
New York und Boston	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells-Fargo Ex.)		* 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 3.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.40 V
Columbus, Wheeling, Cleveland und Pittsburg Exp.	*7.45 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Gut passende Bruchbänder,

nicht hohe Preise,

können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- u. Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.

Nachfolger von Henry Schroeder.

465—467 Milwaukee Ave.

Ecke Chicago Ave., Thurm - Uhr - Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator. 13jn*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Ottawa, Streator, La Salle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Kewanee, Galesburg	** 8.20 V	* 2.15 N
Fast Mail, bringt Passagiere nach Galesburg, Burlington, Ottumwa, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.15 V	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	* 9.15 V	* 7.20 V
Helena, Butte, Anaconda	* 9.15 V	* 9.20 V
Seattle, Tacoma, Portland	* 9.15 V	* 9.20 V
Sheridan, Wyo., Billings, Mont.	* 9.15 V	* 7.20 V
Jllinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Sedalia, Ft. Scott, Parsons	*11.30 V	* 2.20 N
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Canton und Rushville	**11.30 V	** 2.15 N
Mendota, Rock Falls, Sterling	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
Rochelle und Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Denver, Utah, California	* 5.00 N	* 7.25 N
Colorado Springs, Pueblo, Leadville	* 5.00 N	* 7.25 N
Burlington, Fort Madison, Keokuk	* 5.00 N	* 2.20 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.20 V
Dubuque, La Crosse, Winona	* 6.30 N	* 9.20 V
C'l Bluffs, Omaha, Lincoln	* 6.40 N	* 9.00 V
Galesburg, Burlington	* 6.40 N	* 2.20 N
Kansas City. St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.50 N	** 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.50 N	** 9.35 V
Denver, Colorado Springs	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Leadville, Glenwood Springs	*11.00 N	* 7.20 V
Pueblo, Manitou	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake City, Ogden	*11.00 N	* 7.20 V
S. Francisco, Los Angeles	*11.00 N	* 7.20 V
Fort Laramie und Guernsey	11.00 N	7.20 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** ausgenommen Samstags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach N.-w York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet - Schlafwagen durch ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 8.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 8.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spricht vor oder schreibt an

General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.

Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette und Bloomington	**12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.25 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — Phone 2037 Central.

	Abfahrt.	Ankunft.
Streator, Galesburg, Ft.Mad.	** 7.58 V	* 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord-Cal		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

The California Limited, Los Angeles, San Francisco, fährt Dienstags und Samstags um 9 Uhr Vormittags ab.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central.

* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque	*3.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. **3.35 N.	*9.55 V. **7.45 V.

Lokalbericht.

Einige Fortschritte.

Einigung über unwichtigere Punkte der Straßenbahn-Gerechtsame.

Die Dauer der Freibriefe.

Die Union Traction Co. will von zwanzig Jahren nichts wissen, auch will sie die Untergrundwege bauen. — Krieg dem Spielerkönig.

Die Unterhandlungen über die Straßenbahnfrage wurden gestern Nachmittag und Abend zum Theil in einem sehr gereizten Ton geführt, und verschiedentlich schien es, als ob sie überhaupt abgebrochen werden würden. Doch einigte man sich auf einige, zumeist minder wichtige Streitpunkte, während andere unerledigt blieben. Am Mittwoch werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Man kam überein, daß auf gut gepflasterten Straßen gerillte Schienen gebraucht werden sollten, daß auf gewissen Strecken eine gemeinschaftliche Benützung der Geleise praktisch sein würde, daß die Stadt Anlegung neuer Linien anordnen dürfe, jedoch mit der Beschränkung, daß dadurch das Anlagekapital der Gesellschaften nicht im Werthe beeinträchtigt werde, daß die Stadt die Leitungspfähle der Gesellschaft zu eigenen Zwecken mitbenutzen dürfe, daß Polizisten und Feuerwehrleute frei befördert werden sollen, daß ein allgemeines Transfersystem eingeführt und der Fahrpreis innerhalb der Stadtgrenzen nicht mehr als fünf Cents sein, und daß schließlich der Kabelbahnbetrieb durch den elektrischen zu ersetzen sei. In dem Gebiet zwischen North und Ashland Ave., 22. Str. und dem See muß die unterirdische Stromleitung eingeführt werden. Des Weiteren verstand man sich dazu, der Stadt Einblick in die Geschäftsführung zu gewähren, soweit dies nothwendig sei, um die Interessen der Stadt zu wahren.

In den Hauptpunkten gaben sich aber stark von einander abweichende Ansichten kund, und Herr Auerbach deutete gewissermaßen an, daß die „Union Traction Co." von der Legislatur Abhilfe erwarte, wie schon gestern gemeldet, nämlich einen Freibrief von unbegrenzter Dauer mit der Einschaltung, daß die Stadt zu gewissen Zeitpunkten das Recht haben sollte, die Straßenbahnen selber zu übernehmen. Der Ausschuß wollte von dieser Forderung nichts wissen und bestand darauf, daß ein Freibrief nur für zwanzig Jahre ausgestellt werden sollte, unter dem Vorbehalt der Uebernahme der Anlagen durch die Stadt nach zehn Jahren, gegen Bezahlung des wirklich vorhandenen Eigenthums. Hiergegen erhoben aber beide Straßenbahngesellschaften Einspruch. Col. Bliß, der Vertreter der „City Railway Co.", machte geltend, daß diese Gesellschaft jetzt im Besitz von Freibriefen sei, welche zumeist nicht vor 1917 abliefen, ganz abgesehen von der „99 Jahr-Gerechtsame," und da wäre es Unrecht, wollte man sie zwingen — falls die Stadt sich zum Eigenbetrieb der Straßenbahnen entschließe — sich mit einem Freibrief zu begnügen, der im Jahre 1913 ablaufe. Die Gesellschaft sei bereit, einen Freibrief von zwanzigjähriger Dauer anzunehmen. Sie sei andersfalls auch nicht im Stande, die Kapitalien aufzunehmen, deren sie bedürfe, um die von der Stadt geforderten Verbesserungen einzuführen. Würden alle Straßenbahngerechtsame in der Stadt zur gleichen Zeit, im Jahre 1923, auslaufen, so werde dadurch die Einführung des Eigenbetriebs der Linien durch die Stadt erleichtert.

Herr Auerbach fragte Alderman Herrmann infolge einiger Bemerkungen dieses Herrn nun, aus welchen Gründen er die 99jährige Gerechtsame für werthlos halte. Ein Gesetz sei so lange, fuhr der Vertreter der „Union Traction Co." fort, gesetzmäßig und verfassungsmäßig, bis die Gerichte anderweitig entschieden hätten. Aber einer solchen Probe sei die Stadt bislang aus dem Wege gegangen. Wie könne man mit den Korporationen in Verhandlungen eintreten, wenn man deren Rechte bestreite. Man könne den Gesellschaftskörpern wohl hie und da ein Glied abhacken, aber die Körper selbst könne man nicht zerstückeln. Der Ausschuß könne entweder auf Armes Weite unterhandeln, nichts gewähren und keine Zugeständnisse machen, oder er könne einen billigen Vertrag abschließen und die Schnellverkehrsfrage lösen. Wenn man keine gemeinsame Grundlage für die Unterhandlungen finde, so werde er seinen Auftraggebern den Rath geben, zu dem sie unter den Umständen berechtigt seien.

Ald. Herrmann meinte, die Stadt könnte dem Versuch, die Straßenbahnen unter dem 99 Jahre-Gesetz zu betreiben, durch Einführung des Drei-Cents-Fahrgeldes begegnen. Dies nannte Herr Auerbach Erpressung und eine Maßnahme, zu welcher die Stadt nicht berechtigt sei. Man hielt ihm die bekannte Entscheidung des Staatsobergerichts vor, worauf er entgegnete, das Gericht höchster Instanz sei in Washington. Man versuche jetzt, die „Union Traction Co." zu zwingen, ihre Rechte unter dem 99jährigen Freibrief aufzugeben und einen Freibrief anzunehmen, ohne bestimmte Auskunft darüber, was nach zwanzig Jahren geschehen solle, und mit dem Vorbehalt, daß die Stadt, falls sie den Betrieb in einem Jahrzehnt selbst antrete, nichts für den Werth des Freibriefs für die verbleibenden zehn Jahre zu bezahlen brauche.

Ald. Jackson antwortete ihm, daß die Stadt den 99jährigen Freibrief nicht als Werthgegenstand bei der Berathung des neuen Abkommens anerkennen würde. Herr Auerbach schwenkte dann zu der Forderung eines Freibriefes von unbegrenzter Dauer über, welche er damit beschönigte, daß die Gesellschaften nicht nach Ablauf einer auf zwanzig Jahre gewährten Gerechtsame als Eindringlinge erscheinen möchten, falls die Stadt dann nicht den Betrieb selbst übernehmen wollte. Wenn die Gesellschaften inzwischen „recht artig" wären und einen guten Betrieb aufrecht erhielten, so würde die Stadt ihnen doch wohl den Vorzug vor anderen Gesellschaften geben.

Als nun die Anlage von Untergrundwegen zur Sprache kam, äußerte Bürgermeister Harrison, daß das Washburn-Alexander Syndikat solche vielleicht bauen möchte und deren Benützung den Straßenbahngesellschaften gegen angemessene Miethe gestatten würde. Dies liege aber noch in weiter Ferne. Herr Auerbach verlangte, daß solche Untergrundwege von den sie benützenden Straßenbahngesellschaften gebaut werden sollten, und nicht von einer unabhängigen Gesellschaft oder der Stadt, es sei denn, die Miethe werde im Voraus bestimmt. Die Sache wurde dann zu weiteren Erörterungen zurückgelegt, nachdem die Aldermen Herrmann und Eidmann vom Ausschuß für Untergrundwege angedeutet hatten, daß Washburne, Alexander und Genossen bereit wären, den Vorschlag der Stadt anzunehmen, wonach diese nach einer Reihe von Jahren den Alleinbesitz der Untergrundwege erhalten sollte. Herr Eidmann fügte hinzu, die Einzelheiten des Anerbietens würden Andere, welche gleiche Bauten planten, überraschen.

Auf die Forderung der Beseitigung aller unbenutzten Geleise antwortete Col. Bliß, diese wolle man der Stadt schenken.

„Jetzt?" fragte Ausschußvorsitzer Bennett.

„Nein, wenn wir fertig werden. Jetzt geben wir nichts fort."

Auf die Forderung, daß auch Briefträger umsonst auf den Straßenbahnen fahren sollten, antwortete Herr Auerbach, die Gesellschaften unterhandelten mit der Stadt und nicht mit der Bundesregierung.

Nun kam die Frage der Entschädigung auf, und es wurde vorgeschlagen, daß die Stadt entweder einschließlich der Steuern, oder abgesehen davon, einen Prozentsatz der Brutto-Einnahmen erhalten sollte, daß die Straßenbahn-Gesellschaften die Straßen, welche sie benutzen, pflastern und reinhalten müßten. Die endgiltige Regelung wurde aber einer späteren Sitzung vorbehalten.

Den Ausschuß-Mitgliedern versuchten die Vertreter der Straßenbahnen übrigens auch mit einem Hinweis auf die gewaltigen Kosten zu imponiren, welche die Schaffung eines allen Ansprüchen genügenden Straßenbahn-Systems verursacht; dabei betonte Herr Auerbach, daß die Einrichtung der Anlage drei bis fünf Jahre Zeit in Anspruch nehmen würde, und in dieser Zeit die Gesellschaften nicht so viel einnehmen würden wie jetzt.

Das Publikum wird auch während jener Zeit die Straßenbahnen benützen, antwortete Herr Herrmann. Alderman Jackson fügte hinzu, vor zwanzig Jahren sei von den Straßenbahn-Gesellschaften auch der 99jährige Freibrief in den Vordergrund gestellt und alles Mögliche in Verkehrsverbesserungen versprochen worden. Aber statt dessen sei der Betrieb gleich schlecht geblieben. Des Weiteren wurde den Herren vorgehalten, daß sie die werthvollste und in ihren Einträgen sicherste Gerechtsame in der Welt verlangten, in einer sich stetig vergrößernden Weltstadt, und dafür auch etwas leisten müßten. Schließlich wurde die weitere Verhandlung bis zum nächsten Mittwoch Nachmittag vertagt. Mit dem Ergebniß der Verhandlungen schienen die Theilnehmer im Allgemeinen zufrieden zu sein.

* * *

Bürgermeister Harrison hat dem Rennbahn-Spielerkönig O'Leary den Krieg erklärt und angekündigt, er werde allen Wirthen die Lizens entziehen, in deren Lokalen Wetten auf Wettrennen abgeschlossen würden. Gleichzeitig hat er den Polizei-Chef O'Neill mit einer Beaufsichtigung dieser Wirthschaften beauftragt, um die Durchführung seines Befehls zu erzwingen. Es sind die folgenden 67 Wirthschaften:

Adorf, 151 Nord Halsted Str.; Barnett, Jackson und Dearborn Str.; Barry, Saratoga Hotel; Berg, 607 Wells Str.; Brededer, 3 Jackson Blvd.; Senator Brennen, 6310 Cottage Grove Ave.; Broderick, 175 W. Madison Str.; Campbell, 14 Sherman Str.; Coffey, 63. und Halsted Str.; Conlon, West Madison Str.; Conrad, 262 Clark Str.; Delaney, 40 Adams Str.; Demarest, 8 Pacific Ave.; Dexter, 182 22. Str.; Dunham, Jackson und Franklin Str.; Dunn, 172 Michigan Str.; Dwyer & Frazin, 54. Str. und Lake Ave.; Edelstein, 31. Str. und Indiana Ave.; Foley, Halsted Str.; Frawley, 445 N. Clark Str.; Grace Hotel (Zigarren-Verkaufsstand); Grand Pacific Hotel; Grimes, 63. Str. und Cottage Grove Ave.; Hannah & Hogg, Fisher Bldg.; Hammond & Davis, 134 Van Buren Str.; Harlan, West 42. Ave.; Hayes, Medinah Temple; Hayes, Fifth Ave.; Henardon, 85 Fifth Ave.; Hexter, Wabash Ave., nahe Monroe Str.; Hildreth, 6 Pacific Ave.; James, 1021 Nord Clark Str.; Kavanagh, Van Buren Str. und Pacific Ave.; Keegan Bros., 1937 Paulina Str.; Kunz-Remmler Co., La Salle Str., nahe Adams Str.; Lomax, Clark und Harrison Str.; Lonergan, 63. und Halsted Str.; Malcolm, 122 Washington Str.; McLaughlin, 1015 W. Lake Str.; McBane, 80 W. Washington Str.; Manhattan Building; Marovati, Paulina und Van Buren Str.; McCall, 144 Dearborn Str.; McGinnis, Eagle Saloon, State Str.; McGinty & O'Brien, 84 Adams Str.; Northan, 124 Monroe Str.; O'Brien & Hughes, 170 Madison Str.; O'Malley, Polk und Clark Str.; Pollock, 107 Clark Str.; Rogers, 1433 W. Madison Str.; Rogers, 345 W. Madison Str.; Rogers, W. Van Buren Str. und Ogden Ave.; Schinneer, Western Union Gebäude; Schlitz, La Salle und Adams Str.; Schuler, 276 Halsted Str.; Skidmore, 1284 Paulina Str.; Steuben Wine Co., 185 Dearborn Str.; Stift, 5248 Halsted Str.; Tennes, 123 Clark Str. und 143 Nord Clark Str.; Toney, 687 Paulina Str.; Unity Building; Waizel, Freimaurertempel; Waizel, Mallers-Gebäude; Warren, 663 Paulina Str.; Warren, 60 31. Straße.

Kunz-Remmler, Schlitz und mehrere andere Firmen bestreiten, daß in ihren Lokaten O'Leary'sche Agenturen betrieben werden.

* * *

Wegen Verletzung der Bauvorschriften über Fahrstuhl-Anlagen hat Friedensrichter Gibbons die Chicagoer Universitäts-Behörde (Foster-Halle und Green-Halle an der Midway) um $100 bestraft, die Besitzer des Lakeside-Hospitals um $25, E. L. Harvey, Logirhaus-Besitzer, 305 und 307 Clark Straße, um $200; M. Kaufmann, 200 Michigan Straße, um $25; Besitzer der Warren Springer-Gebäude, Canal und Jackson Straße, 140—144 Ost Monroe Straße und 194—202 S. Clinton Straße, um je $100, und die Eigenthümer des Mitchell-Gebäudes um $25. Der Logirhaus-Besitzer Harvey, in dessen Räumlichkeiten Treppen- und Fahrstuhl-Zugänge versperrt sein sollen, will Berufung anlegen.

G. R. Smith, 1052 N. Hermitage Avenue, wurde wegen Verkaufs von verwässerter Milch um $100 und die Kosten gestraft.

* * *

In der Legislatur hat Herr Davies eine vom Fabrik-Inspektor, der Chicagoer Federation of Labor und dem Schulzwangs-Departement der hiesigen Schulen, sowie vielen, die Rettung von Kindern anstrebenden Gesellschaften empfohlene Vorlage eingereicht, wonach die Kinderarbeit neugeregelt wird. Die gegnwärtige Altersgrenze von vierzehn Jahren bleibt bestehen, jedoch müssen Arbeit suchende Kinder statt des bisher gebräuchlichen Affidavit, welches abgeschafft wird, einen Schein des Schulraths beibringen, wonach sie eine gewisse Schulbildung genossen haben; zu diesem Zweck müssen die Kinder geprüft werden. Ferner verbietet die Vorlage, Personen unter sechzehn Jahren zwischen 10 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens zu beschäftigen, oder in gefährlichen Betrieben; Mädchen unter sechszehn Jahren dürfen nicht mit Arbeiten beschäftigt werden, welche bedingen, daß sie beständig stehen. Auch wird die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in Konzerthallen, in denen berauschende Getränke verkauft werden, verboten. Ein Anwalt, dessen Anstellung die Vorlage verfügt, soll beständig über die Durchführung des Gesetzes wachen. Auf Gesetzes-Verletzungen sind hohe Strafen gesetzt.

Im Hause hat Nohe eine Vorlage eingereicht, wonach der Countyrath im County Cook das Besitztitelgeschäft regeln und die Gebühren bestimmen soll, aber nicht höher als $3 für ein Abstrakt-Zertifikat, $1 für jedes in dem Zertifikat angeführte Dokument (Hypothek u. s. w.), $1 für jeden Stuerverkauf und jedes Zahlungsurtheil, welches vermerkt ist; $1.50 die Seite für Gerichtsprotokolle; 50 Cents für beglaubigte Abschriften.

Dyspepsia — der Fluch des menschlichen Daseins. Burdock Blut Bitters heilt es prompt, dauernd, regulirt und kräftigt den Magen. momifr,anj

Aus deutschen Kreisen.

Ein ganz besonders hoher Genuß wurde gestern Nachmittag den Mitgliedern des Columbia Damenklubs durch den Vortrag zu Theil, den Professor Camillo von Klenze über Goethes „Faust" hielt. Er behandelte zunächst die Faustsage geschichtlich, die bekanntlich schon Jahrhunderte lang im deutschen Volke lebte, ehe der junge Goethe sich so lebhaft für sie interessirte, daß er sie zu einem großen, zweitheiligen Drama zu benutzen beschloß. Auf den ersten Theil, welcher die Gretchen-Tragödie umschließt, ging der Vortragende dann in geistreichen Ausführungen näher ein. Frl. Alma Seipp, die talentvolle Tochter von Frau Klara Seipp, erfreute, von Herrn Otterstrom auf dem Klavier begleitet, die Anwesenden durch die Geigensoli: erster Satz aus Griegs F Dur-Sonate und Romanze von Ries. Zum Schluß erregten zwei musikalische Wunderkinder das Staunen und die Bewunderung der Festversammlung, die elfjährige Paloma Schramm und ihre um zwei Jahre jüngere Schwester Karla, beide einer deutschamerikanischen Familie in Los Angeles entstammend und in der Klavierspielkunst bereits Außergewöhnliches leistend.

Der gestern Abend von Herrn Sigmund Krausz in den Räumen des Germania-Klubhauses in englischer Sprache gehaltene Vortrag über Indien war gut besucht und gestaltete sich für die Hörer zu einem anregenden geistigen Genuß, zumal er durch annähernd einhundert stereoptische Ansichten erläutert wurde, deren Originalbilder der Vortragende auf seiner indischen Reise persönlich an Ort und Stelle aufgenommen hatte.

* Die von Koroner angestellte Untersuchung hat ergeben, daß die Gattin des Barbiers Henry Pechler, 3255 Halsted Straße, nicht an Vernachlässigung oder gar Hungers gestorben ist, sondern an der Schwindsucht. Ihr Gatte hatte ihr alle Pflege angedeihen lassen, die er ihr in seiner Vermögenslage zu gewähren vermocht hat.

* Harte Worte mußte sich gestern im County-Gericht Joseph Jokabrich vom Richter Pond sagen lassen. Der Biedermann hatte nämlich versucht, seine völlig zurechnungsfähige Frau für geisteskrank erklären zu lassen, weil er diesen Weg sie loszuwerden für billiger hielt, als den der gerichtlichen Scheidung.

* Hilfs-Sheriff Morrison ist nach Grand Forks, N. D., gereist. Er holt von dort einen gewissen Ole G. McCracken zurück, welcher daselbst festgenommen worden ist, nachdem ihn hier die Grand Jury wegen Diebstahls in Anklagezustand versetzt hatte.

Unser Porto Rico Handel wächst.

Der Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Porto Rico wächst auffallend. Wir nehmen jetzt über die Hälfte von ihrer Ausfuhr und liefern vier Fünftel der Einfuhr. Dies ist ein auffallendes Ergebniß in so kurzer Zeit seit die Insel unter spanischer Herrschaft war. Der Rekord der Heilungen, die von Hostetters Magen-Bitters erzielt wurde, ist der beste Beweis seines Werthes und seiner Vorzüge, die es enthält. Es geht Euch in Folge dessen persönlich an, besonders wenn Ihr an Appetit-Verlust, Uebelkeit, Sodbrennen, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Schlaflosigkeit oder Malaria, Fieber und kaltem Fieber leidet und wieder gesund werden möchtet. Es wird den ganzen Körper stärken und kräftigen und das Blut reinigen. Versäumt nicht, heute eine Flasche zu probiren. Es hat noch nie versagt, und Ihr könnt Euch daher auch in Eurem Fall darauf verlassen. Zum Verkauf bei allen Apothekern. feb1—3

Dr. Weintraub, von dem **New Era Medical Institute.**

Wiener Spezialarzt

in der Behandlung und Heilung aller

Nerven-, chronischen und Privat-Krankheiten.

Der älteste, beste und erfolgreichste Spezialarzt in Amerika. Unübertrefflich in der wissenschaftlichen Behandlung und dauernden Heilung folgender

Krankheiten: Blutvergiftung, nächtliche Verluste, Krampfaderbruch, Beschwerden, Hydrocele, Hämorrhoiden, Fisteln und aller Männerkrankheiten. — Fälle erfolgreich im Hause behandelt. Eine Heilung in jedem Falle garantirt, den wir annehmen.

Dr. WEINTRAUB. Wiener Spezial-Arzt.

Dr. Weintraub wendet sich an Jene, die sich durch schlechte Angewohnheiten geschädigt haben, die den Körper u. Geist ruiniren, sie für das Geschäft, Studium und Ehe untauglich machen.

Verheiratheten Männern, oder allen, die in ein glückliches Eheleben einzugehen gedenken und körperlich schwächlich sind, schnell geholfen.

Mein Erfolg ist auf Thatsachen basirt. Erstens—Praktische Erfahrung. Zweitens—Jeder Fall wird besonders studirt, um ihn recht zu behandeln. Drittens—Medizinen werden in unserem Laboratorium zubereitet, genau jedem Fall angepaßt, wodurch schnelle Heilungen ohne Schaden erzielt werden.

Haus-Behandlung.

Schreibt mit vollem Vertrauen, und ich schicke Euch frei in einfachem Kouvert volle Einzelheiten über meine erfolgreiche Hausbehandlung, welche mich in den Stand setzt, Euch zu Hause zu kuriren. Ich gebe Euch ebenfalls allen speziellen Rath, wie es Euer Fall erheischt. Korrespondenz vertraulich.

Sprechstunden 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abds. täglich. Montag, Mittwoch, Freitag von 8.30 Vorm. bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

DR. WEINTRAUB von dem **New Era Medical Institute,**

246—248 STATE STR., 3. FLOOR, Gegenüber A. M. Rothschilds Department-Laden.

Inschriften auf elsässisch-lothringischen Beinhäusern.

In einem Aufsatz, „Skizzen aus elsässisch-lothringischen Ossuarien" führt der Verfasser Dr. med. F. Blind aus Straßburg u. A. Folgendes aus: Im Mittelalter ist die Sitte, Ossuarien anzulegen, weit verbreitet und viel geübt, überall entstehen Beinhäuser mit vielen Tausenden von Schädeln, und speziell im Elsaß lassen sich dieselben von der Schweizer Grenze bis Weißenburg, andererseits bis tief nach Lothringen hinein verfolgen, wenn auch heute der größte Theil dieser Monumente bedauerlicherweise verschwunden ist. Die noch erhaltenen Ossuarien, die ich zum Gegenstand einer 1898 erschienen anthropologischen Studie machen konnte, liegen meist innerhalb von Friedhöfen (Lupstein, Zabern, Epfig, Scharrachbergheim, Schorbach) oder doch auf dem Boden ehemaliger Begräbnißplätze (Kaysersberg). deren Reste sie aufnahmen, zum Theil auch bilden sie wie die Meywihrer Kapelle bei Ammerschweyer, die St. Sebastianskapelle bei Dambach die einzigen Reste längst entschwundener Ortschaften.

Auch architektonisch sind die Beinhäuser von größtem Interesse, sind doch gothische und romanische, Barock- und Renaissancebauten vertreten; überall hat sich ferner die Sage dieser merkwürdigen Alterthümer bemächtigt, irrthümlicherweise die Schädel bald auf die Einfälle der „Engellender" (1365 und 1375) oder der Armagnacs (1444), bald auf die fürchterlichen Metzeleien des Bauernkrieges (1525) oder auf die Schlachten des 30jährigen Krieges zurückführend.

Auf Grund der Inschriften mehrerer Ossuarien sei darauf hingewiesen, in wie eigenartigem und zugleich verschiedenartigem Sinne diese mächtigen und mit ihren bis über 10,000 Schädeln in der That imposanten „Memento Mori" die Volksphantasie beeinflussen. Da ist es bald nur der bedauernde Weheruf über die große Zahl der in einer Gruft vereinigten Opfer des unerbittlichen Todes, dem wir in der Inschrift des Ossuars in der kürzlich abgebrochenen gothischen Kirche von Scherweiler begegnen:

> Ist nicht eine sondere Klag
> Dreyzehn Tausend in einem Grab?"

In Kaysersberg hatte offenbar das Gefühl der Alles gleichmachenden Majestät des Todes vorgeherrscht, begleitet von einer gewissen Befriedigung, daß dieser Tod keinen Unterschied kennt und wenigstens im Grabe Hoch und Niedrig, Arm und Reich friedlich nebeneinander bettet; die Inschrift des Beinhauses, dessen Eingang die Jahreszahl 1463 trägt, lautet:

> „So ist's recht
> Da liegt der Meister bei seinem Knecht."

Wie eine Warnung klingt endlich der Spruch eines lothringischen Beinhauses:

> „Liebe Brüder und Schwestern,
> Wir waren noch gestern
> Stark und gesund wie ihr:
> O seht, morgen seid ihr wie wir —"

derselbe Gedanke, dem man ja auch sonst häufig auf Grabes-Inschriften begegnet und den ich in etwas anderer Form erst kürzlich auf einem Grabstein des Herrn du Terrier von Birckwald in der Kirchhofsmauer zu Oberschäffolsheim (Elsaß) las:

> „Noch Ritter Creutz noch Helm noch Stab
> Hat mich errett vom Toden Grab,
> Bedencks o Leser, bitt für mich
> Was mir heut gschehn, trifft morgen dich."

Und dieser Eindruck des Todes in den dunklen und moderigen Todtengewölben ist inmitten der blühenden und grünenden Fluren ein um so tieferer; kaum aber verlassen wir in Kaysersberg die stille Gruft, da winkt auch schon auf der sonnigen Straße mit den freundlichen mittelalterlichen Gebäuden und den schlanken Festungsthürmchen der zierliche Stadtbrunnen mit der köstlichen, weinfrohen Inschrift:

> „Drinckstu waser in deim Kragen
> Vber Disch es kalt din Magen
> Drink masig alten subtiln Wein
> Rath ich vn las mich waser sein."

— Im Karneval. — Tochter: Mutter, ick jehe morgen uff die Reduhte nach'n Karneval, im Edelfräulein-Kostüm.— Mutter: Dett kostet wohl wieder 'ne janze Masse Jeld? — Tochter: Schad' nischt, Mutter, ick will ooch mal, een feines, anständiges Mädchen sinn. — Mutter: So? Anständig? — und wie warst Du denn sonst?

— Im Bauerntheater. — Fremder: „Warum ist denn gleich eine halbe Stunde Pause?" — Einheimischer: „Ja, wissen Sie, jetzt müssen die Schauspielerinnen erst nach Hause gehen . . . und die Kühe melken!"

Finanzielles.

Henry Siegel & Co. Savings Bank,

State und Van Buren Str.

Etablirt 1891.

Gesammt-Guthaben über $1,250,000.

Bezahlt 3½ Proz. Zinsen an Spar-Einlagen.

Bankstunden 8:30 Vorm. bis 5:30 Nachm.

Zinsen bezahlt vom ersten jeden Monats, auf Geld, das während der ersten fünf Tage hinterlegt wird.

Wir betreiben ein allgemeines Bankgeschäft. Wechsel-Kontos werden verantwortlichen Personen gewährt.

Sicherheits-Gewölbe.

Der ausschließliche Gebrauch von Privat-Boxes im Feuer- und Einbruchssicheren Gewölbe. $2.50 per Jahr. fr*

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000

Ueberschuß . $500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.

Oscar G. Foreman, Vizepräsident.

George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrso*

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel.: South 429. 13mz,mmfrll

Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, d. Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. **Bruchbänder**, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neue erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

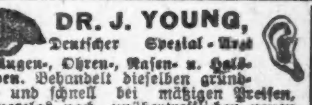
Privat-Klinik,

181 6. Ave., New York, N. Y.

Die Aerzte dieser Klinik sind deutsch und behandeln alle Krankheiten mit größtem Erfolge. Erschöpfende Ausflüsse, Nerven- und Geschlechts-Krankheiten, Krampfader-Bruch (Varicocele), sowie viele andere, jeder innerlichen Behandlung trotzende Leiden werden von ihnen durch ein völlig neues, schmerzloses Heilverfahren auf einen Schlag geheilt.

Consultation frei. Preise mäßig.

☞ Nähere Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt, wenn man adressirt wie oben.



DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

Seit über sechszig Jahre.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

MRS. WINSLOW'S SOOTHING SYRUP,

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche. 3jan,frsonbi,1j

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr.

Leset die „Sonntagpost"

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Schweizer Brief.

Die Schweizer Industrien im Jahre 1902. — Eine schweizerische Gesandtschaft in Petersburg. — Italiener im Kanton St. Gallen. — Schweizerisches Volksschulwesen. — Elektrische Eisenbahn Chur-Arosa. — Lungensanatorien in der Schweiz. — Die Bewohner des Eringerthales serbischer Abstammung. — Das Sonnenfest im Tessiner Livinenthal. — Ein historisches Wirthshaus in Entlebuch.

St. Gallen, den 22. Januar 1903.

Von den in der Schweiz maßgebenden Industrien litt im Jahre 1902 die Zürcher Seidenstoff-Fabrikation unter wesentlich vermindertem Absatz nach Frankreich und Deutschland, unter der Ueberfüllung des Londoner Marktes und namentlich unter schlechten Preisen; auch für das neue Jahr sind die Aussichten wenig befriedigend. Die Basler Bandfabrikation, die auf mehrere ungünstige Jahre zurückblickt, hatte auch während des größten Theils des letzten Zeitabschnittes die Mode gegen sich; doch jetzt scheint sich ein Umschwung zu vollziehen. Der Rohseidenmarkt zeigte während des Jahres anziehende Tendenz. Die Baumwoll-Industrie hat mit wechselndem Erfolg gearbeitet, während feine Garne guten Absatz zu lohnenden Preisen hatten, erzielten die geringeren Qualitäten nur ungenügende Preise. Die ostschweizerische Maschinen- und Schifflestickerei hat ein befriedigendes, zum Theil sogar sehr gutes Jahr hinter sich und ihre Aussichten in die nächste Zukunft sind erfreulich. Die Uhrenfabrikation litt nach einigen Jahren der Prosperität unter mancherlei ungünstigen Verhältnissen, die auch jetzt noch bestehen. Die chemische Industrie klagt über schlechte Preise und zunehmende Konkurrenz, die den Verkauf unlohnend gestalten; doch erwartet man vom neuen Jahre einige Besserung. Auch die Maschinenfabrikation hat unter niedrigen Preisen und außerdem unter dem vollständigen Ausbleiben von Aufträgen aus der Elektrizitätsbranche zu leiden. Die im Baugewerbe immer noch herrschende Ruhe übt einen sehr ungünstigen Einfluß aus auf alle damit in Beziehung stehenden Hilfs-Industrieen. Die Fremdenindustrie hatte im ganzen ebenfalls ein ungünstiges Jahr, besonders die Hotelerie in und auf den Bergen. Die beinahe durchweg nasse Witterung während der sogenannten Hochsaison war hauptsächlich Schuld daran.

Von besonderer Wichtigkeit für die Zukunft der schweizerischen Industrien wird es sein, wenn es dem Bundesrath und seinen Vermittlern gelingt, mit den für unseren Export maßgebenden Staaten günstige und langsichtige Zollverträge abzuschließen, und von diesem Gesichtspunkte aus erscheint die Annahme des neuen schweizerischen Zolltarifs als wünschenswerth. Den Ausblick in's neue Jahr haben die schweizerischen Industrien mit zaghaften Gefühlen und doch nicht ohne Hoffnung gethan. Sie wissen, daß die Zeit für neue Großthaten spekulativer Art auf welchem Gebiete es auch sein mag, noch nicht wieder gekommen ist. Noch sind die Folgen der Erschütterungen des wirthschaftlichen Organismus nicht überwunden und die wichtigen Fragen der Zölle und der Handelsverträge sind noch ungelöst. Nur allmälig wird der Pessimismus verschwinden, der weite Kreise ergriffen hat und ihre Unternehmungslust darniederhält. Trotzalledem, wenn der Friede erhalten bleibt und es gelingt, auch auf ökonomischem Gebiete einen Ausgleich der Gegensätze herbeizuführen, so ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß auch für das gesammte schweizerische Erwerbsleben wieder freundlichere Zeiten hereinbrechen werden.

Im Bundesrath und auch in der Bundesversammlung besteht jetzt der Plan für Errichtung einer besonderen schweizerischen Gesandtschaft in Petersburg und zwar voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres. Die Schweizerkolonie in der russischen Hauptstadt hat schon wiederholt erklärt, daß sie und viele andere Schweizer, die in den verschiedenen Städten des russischen Reiches niedergelassen sind, dringend wünschen, es möchte endlich die Eidgenossenschaft eine diplomatische Vertretung in Rußland errichten. Unsere bisherige Konsularvertretung in Rußland erscheint als ungenügend, weil ein bloßer Honorarkonsul keinen Zutritt zu den russischen Ministerien hat, was bei der Behandlung und Erledigung vieler Fragen politischer und anderer Natur sehr in Betracht fällt. Auch wird, so viel man weiß, in vielen schweizerischen Handelskreisen lebhaft gewünscht, daß unsere Vertretung in Rußland jetzt reorganisirt werde, da die Aufschließung Sibiriens für den europäischen Handel durch den Bau und die baldige Inbetriebsetzung der großen transsibirischen Bahn für alle handeltreibenden Nationen von eminenter Wichtigkeit ist. Die Schweiz ist das einzige europäische Land, das in Rußland noch keine diplomatische Vertretung besitzt. In Anbetracht, daß die zahlreichen Schweizer in Rußland eine solche Vertretung als ein dringendes Bedürfniß bezeichnen und wir sowohl in politischer als in kommerzieller Beziehung große Vortheile aus einer derartigen Vertretung ziehen könnten, dürften die eidgenössischen Räthe den Zeitpunkt für gekommen erachten, wo die also angestrebte Institution geschaffen werden soll.

Eine künzlich im Kanton St. Gallen durchgeführte Italiener-Enquete hat sozialpolitisch interessante Resultate ergeben. Als Grenzkanton weist St. Gallen eine verhältnißmäßig starke Einwanderung italienischer Elemente auf. Vom 1. Januar bis 30. Sept. vorigen Jahres haben 8000 Männer und Frauen italienischer Nationalität die S. gallischen Grenzen überschritten. Und zwar sind es nicht die industriellen Landestheile, welche auf die Emigranten die größte Anziehungskraft ausüben, sondern ausgesprochen landwirthschaftliche Bezirke, wie Werdenberg und Sargans, welche die höchsten Ziffern an italienischen Aufenthaltern aufweisen. Es sind diese Leute nicht bloß an Kanalbauten, sondern namentlich auch in der Landwirthschaft beschäftigt. Wo Mangel an einheimischen Arbeitskräften vorhanden ist, zieht man nicht selten Italiener zum Feld- und Weinbau heran. Auch hier werden der Arbeitseifer und die Anschicklichkeit der Söhne des Südens anerkannt. Im Allgemeinen lauten die Berichte der Gemeindebehörden über die Aufführung und das sittliche Betragen der Italiener nicht ungünstig. Geklagt wird zuweilen über die Schwierigkeit, den Kindern italienischer Familien ausreichenden Schulunterricht zu ertheilen und über die leidige Thatsache, daß die Italiener mit ihren Familien, wo sie zahlreich auftreten, die Budgets der politischen und der Schulgemeinden erheblich belasten, ohne selbst Steuern zu bezahlen.

Dem „Statistischen Jahrbuch der Schweiz über das Jahr 1902“ sind bemerkenswerthe Zusammenstellungen in Bezug auf die Verhältnisse des schweizerischen Volksschulwesens zu entnehmen. Auf 473,058 Knaben und Mädchen, die im Jahre 1899 den Primarschulunterricht genossen haben, entfallen insgesammt 10,116 Lehrer, so daß auf 46 Schüler ein Lehrer kam. In den Gebirgskantonen ist es keine Seltenheit, daß einem und demselben Lehrer 4—8 Klassen zur Unterrichtsertheilung zugewiesen sind. In Appenzell Außerrhoden ist es die Regel, daß ein Lehrer nicht weniger als 79 Schulkinder zu unterrichten hat. Verhältnißmäßig hat die Zahl der weiblichen Lehrkräfte in den letzten Jahren mehr zugenommen, als die der männlichen. Auf rund 30 Millionen Franken haben sich im Jahre 1901 die finanziellen Aufwendungen der Kantone für ihr Schulwesen belaufen, gegenüber 1900 war eine Mehrausgabe von 2 Millionen zu verzeichnen. Bedeutende Unterschiede bestehen zwischen den Ausgaben, welche die einzelnen Kantone auf den einzelnen Schüler verwenden. Zwischen einerseits Baselstadt mit einer Aufwendung von 230 Fr. auf jeden Schüler, Zürich mit 132 und Genf mit 113 Fr., und anderseits Freiburg mit 30 Fr., Uri mit 24, Wallis mit 17 Fr. ist ein unverhältnißmäßig großer Unterschied, den auch die Bundessubvention nicht ausgleichen, wohl aber etwas mildern wird. Baselstadt mit einer Ausgabe von 13 Fr. auf den Kopf der Bevölkerung einzig für das Volksschulwesen steht heute an der Spitze aller Kantone, während Uri mit Fr. 3.80, Schwyz mit Fr. 4.90 und Obwalden mit Fr. 3.60 weit im Hintertreffen stehen.

Der Kanton Graubünden befindet sich gegenwärtig und noch auf Jahre hinaus in einer Periode des Eisenbahnbaues. Die Albulabahn geht ihrer Vollendung entgegen; eine elektrische Bahn von Davos nach Filisur und eine solche von Bevers nach Schuls soll bald in Angriff genommen werden; ebenso ist für das Bündner Oberland und für das Misrxerthal ein Schienenweg projektirt. Zweifellos wird in absehbarer Zeit auch eine Bahn erstellt, welche Graubünden auf kürzestem Wege mit Italien verbinden soll. Nun will auch das jüngste bündnerische Kurort großen Stils, das vielbesuchte Arosa, der übrigen Welt näher gebracht werden. Dem Bundesrathe ist von mehreren Ingenieren ein Konzessionsgesuch eingereicht worden für eine elektrische Bahn von Chur durch das Schanfiggerthal nach Arosa. Dieses Projekt sucht, mit einer Maximalsteigung von 60 Prozent, vom Oberthor in Chur ausgehend auf kürzestem Wege die Endstation Arosa am Untersee zu erreichen; es wird deshalb das Trace dem Thalweg, der Plessur nach geführt, wodurch einige der höher gelegenen Gemeinden zwar etwas weit von der Bahn abzuliegen kommen, dagegen den Vortheil erringen, ihre tiefer gelegenen Wälder für Holzabfuhr geöffnet und damit das Einkommen gesteigert zu sehen. Von der Gesammtlänge der Linie — 22,3 Kilometer — liegen 20 Km. auf offener Strecke und 2,3 Km. in Tunnels, von denen der Pagiger-Tunnel 930 Meter lang werden soll. Die Erstellungskosten sind auf 4½ Millionen Franken berechnet. Die Bahn soll elektrisch betrieben werden nach dem System der oberirdischen Stromzuführung; die benöthigte Energie wird aus der Plessur geschöpft.

Heilstätten oder Sanatorien für arme und bedürftige Lungenleidende besitzen heute die Kantone Bern (in Heiligenschwendi), Baselstadt und Baselland (Davos), Waadt (Leysin), Glarus und Appenzell A.-Rh. (Braunwald), Zürich (Faltigberg bei Wald) und Neuenburg (Malvilliers). Für alle diese Anstalten sind an freiwilligen Gaben und Legaten zusammen über zwei Millionen Franken geflossen. Kantone, Bezirke und Gemeinden leisteten in den meisten Fällen angemessene Subventionen. Mit den Heilerfolgen dieser Sanatorien ist man im Allgemeinen wohl zufrieden, obwohl sie nicht allen Erwartungen entsprechen, die man früher hegen zu dürfen glaubte. Ein nicht geringer Uebelstand, der auch die Heilerfolge verhältnißmäßig reduzirt, besteht darin, daß diese zum Theil sehr ausgedehnten Anstalten fortwährend bis auf das letzte verfügbare Plätzchen angefüllt sind und dabei kann kaum der zehnte Theil der Angemeldeten berücksichtigt werden. Dem vorhandenen Bedürfniß kann also noch bei Weitem nicht entsprochen werden; was gegenwärtig besteht gleicht vielmehr dem Tropfen auf einem heißen Stein. Der Zukunft liegt somit auf diesem Gebiete noch ein sehr weites Feld humanitärer und gemeinnütziger Thätigkeit und Fürsorge offen. Die Kantone St. Gallen, Solothurn, Graubünden, Aargau, Thurgau, Schaffhausen, Waadt, Genf und Zug werden im Laufe der nächsten Jahre solche Heilstätten ebenfalls erhalten; sie besaßen zu Ende des vorigen Jahren für diesen Zweck bereits Gründungsfonds im Gesammtbetrage von 1,483,000 Franken. St. Gallen wird den Bau seines Sanatoriums noch in diesem Jahre in Angriff nehmen. Als Bauplatz ist ein aussichtreiches, sonniges und windgeschütztes Plateau auf dem Wallenstatterberg hoch über dem rechtsseitigen Ufer des Wallensees bestimmt.

Ueber die Herkunft der Bewohner verschiedener Thalschaften des Kantons Wallis haben Gelehrte und Ungelehrte schon sehr viel gegrübelt und behauptet. Neuerdings untersuchte ein Herr Gorloff, serbischer Vizekonsul in Nizza, die Abstammung der Einwohner des Eringerthales, eines langen, aber schmalen Seitenthales im Mittelwallis, und kam dabei zu dem etwas auffallenden Schlusse, diese Leute seien mit serbischem Blute vermischt. Er stützt diese Ansicht auf mehrere Thatsachen. Die Slaven, darunter zahlreiche Serben, drangen im sechsten Jahrhundert unserer Zeitrechnung mit dem Longobardenkönig Albuin in Norditalien ein. Einzelne Stämme blieben daselbst angesiedelt. Die Bezeichnung „Serbier“ will der Forscher auf den Stamm Serb und auf jene Zeit zurückführen. Nach Gorloff besitzen die Bewohner des Eringerthales in Charakter, Körperbau, Typus, Gebräuchen, Form der üblichen Ornamente eine merkwürdige Aehnlichkeit mit solchen der Völkerschaften an der bosnisch-serbischen Grenze.

Dem obern Tessinthale entlang, von Airolo bis Dacio, lassen sich Abstufungen erkennen, die den ehemaligen höheren Thalwegen entsprechen und an den Abhängen als schmale Terrassenstreifen erscheinen. Sie fallen dem aufmerksamen Beobachter sofort auf durch ihre Form, durch das frische Grün ihrer Bergwiesen, durch die Dörfer und Sennhütten, die darauf angebracht sind. Bemerkbar ist auch der Unterschied in Klima und Vegetation am linken und am rechten Thalabhang. Ersterer genießt auch im Winter die Sonnenstrahlen, während die rechtsseitige Thalwand davon zeitweilig ganz abgesperrt ist. Deshalb reicht auch dunkler Wald bis fast zum Thalboden herab, während links Alpenweiden und Aecker über den einstigen Thalbodenrand in 1200 Meter über Meer hinaufsteigen. Mit Ausnahme des Dorfes Nante sind auch die älteren Dörfer am linken Thalgehänge angebaut; die Dörfer im Thale, am Fuße des rechtsseitigen Bergabhanges verdanken ihr Dasein dem Straßenverkehr und sind jüngere Kolonien der gegenüber liegenden, sonnigen Bergdörfer. Die von Airolo nach Dacio führende Staatsstraße folgt dem linksseitigen Thalgehänge, durchsetzt die Schlucht von Stalvedro in mehreren Galerien, passirt an den Schutthalden hin 2 Kilometer weiter den Fluß Ticino mittelst des Ponte Sordo und verläuft sodann am Fuße des rechtsseitigen Thalgehänges durch die Dörfer Piotta, Ambri, Giesso und Rodio. Alle diese Dorfschaften liegen im Schatten des Gebirges. So lange die Wintersonne tief steht, blickt monatelang kein Sonnenstrahl zu den Wohnungen der Menschen hinab. Erst von Ende Januar an kehrt das Wärme spendende Licht wieder, das die Bewohner dieser Dörfer ein volles Vierteljahr lang entbehren mußten und nur auf der entgegengesetzten Thalseite ruhen sahen. Deshalb feiert die ganze Bevölkerung von Piotta und der übrigen Ortschaften im Schatten jedes Jahr an den Tagen vom 30. Januar bis und mit 4. Februar ein Sonnenfest. Ein kirchlicher Akt mit Musik leitet die Feier ein; dann findet am heimischen Herde ein Festmahl statt und Nachmittags versammelt sich das Volk zu fröhlicher Geselligkeit, wobei getanzt und gejubelt wird bis tief in die Nacht hinein.

Ein historisches Wirthshaus ist das „Weiße Kreuz“ im Dorfe Schüpfheim im luzernischen Entlebuch, das jüngst seinen Eigenthümer gewechselt hat. Einer seiner früheren Besitzer, Stephan Lötscher, war einer der elf Theilnehmer und Führer des Bauernkrieges, die am 9. Juli 1653 in Sursee hingerichtet wurden. Nach diesem Kriege blieb es noch über 200 Jahre im Besitze derselben Familie. In 1829 brannte Schüpfheim nieder; nur das „Kreuz“ und einige andere Häuser blieben stehen. Wie der Volksmund erzählt, hatte der damalige Wirth während des Dorfbrandes geschworen, sein Leben lang im „Kreuz“ nicht mehr tanzen zu lassen, wenn sein Haus verschont bleibe und dieses Gelöbniß habe er treu gehalten. Der letzte männliche Sprosse der Wirthsfamilie Lötscher, der seiner Zeit unter dem Namen „der Demokrat“ weit herum bekannt war, verkaufte das „Weiße Kreuz“ zu Ende der Sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. J. G.

Die Wohnungsnoth in Hamburg.

Hamburg, im Januar.

Die Wohnungsnoth in Hamburg gibt wieder zu ernster Sorge Anlaß. Am 1. April ds. Js. soll mit dem Abbruch im dritten Sanirungsbezirk begonnen werden, nachdem bereits zwei unmittelbar am Hafen gelegene Häuserviertel mit gesundheitsschädlichen Wohnungen niedergelegt worden sind. Die Sanirung, für welche Senat und Bürgerschaft zunächst 7½ Mill. bewilligt haben, wird in der Weise vorgenommen, daß ein dem Abbruch geweihter, aus dumpfen Straßen und dunklen Gängen und Höfen bestehender Bezirk erst dann niedergelegt wird, wenn auf den Plätzen des vorher abgebrochenen Häuserviertels die neu zu erbauenden Arbeiterwohnungen fertiggestellt worden sind. Den am 1. April auszuquartierenden Arbeiterfamilien stehen aber die benachbarten neuen Wohnungen nicht mehr zur Verfügung, da sie in der Mehrzahl schon anderweitig vermiethet sind. Zudem handelt es sich bei den am 1. April zum Auszug gezwungenen hunderten von Familien wieder um solche, die absolut mittellos und mit vielen Kindern gesegnet sind, schon vorher keine Wohnung mehr fanden und deren letzter Zufluchtsort eben die kaum bewohnbaren Baracken des Abbruchsviertels waren. So scheinen wir von Neuem das trostlose Schauspiel erleben zu sollen, daß die ehemaligen Cholera-Baracken mit zahlreichen obdachlosen Familien zwangsweise belegt werden. Die Sünden der Stadtväter werden eben heimgesucht an den Aermsten der Bevölkerung. Zehn werthvolle Jahre wurden vergeudet mit der theoretischen Erörterung der Frage, ob eine Wohnungsnoth, oder nur ein Wohnungsmangel, oder keines von beiden in Hamburg bestehe. Beinahe sieben Jahre bedurfte selbst die Berathung des Wohnungspflegegesetzes, das, als es endlich kam, seine Mission nicht mehr erfüllen konnte, denn selbst die notorisch unbewohnbaren, auch von den Wohnungspflegern als unbewohnbar erkannten Gelasse müssen zunächst noch als Wohnungen beibehalten werden, weil man eben nicht weiß, wohin man mit den Leuten soll, die sie inne haben. Den Wohnungspflegern sind in dieser Beziehung die Hände vollständig gebunden, und so verfehlt das Wohnungspflegegesetz seine Hauptzwecke. Die Wohnungspfleger fassen unter diesen traurigen Verhältnissen ihre Aufgabe jetzt dahin auf, nur Material für später zu räumende Wohnungen zu sammeln.

So kommt erst heute Vielen zum Bewußtsein, wie von einem Theil unserer Gesetzgeber unglaublich leichtfertig die Wohnungsfrage behandelt worden ist. Nur ein Beispiel: Als 1888 der Anschluß Hamburgs an den Zollverein vor sich ging, mußte der ganze Stadttheil Steinwärder rasirt werden. Sechstausend Familie mußten das innere Hafengebiet verlassen. An einen Ersatz der abgebrochenen Wohnungen wurde aber nicht gedacht. Das verhalf jenen Wohnungen, die während der Choleraepidemie das allgemeine Entsetzen hervorriefen, zur Blüthezeit. Die infolge des Zollanschlusses mit ungeheurem Kostenaufwand im Hafen- und Stadtgebiet vorgenommenen baulichen Aenderungen — der vom Reiche hierzu gewährte Zuschuß von 40 Millionen Mark machte nur einen kleinen Theil der Baukosten aus — berührten in keiner Weise die natürlich schon damals unhaltbaren Wohnungsverhältnisse. Und dann wurden die unter dem Eindruck der furchtbaren Choleraepidemie gemachten Versprechungen infolge des langjährigen Zauderns der Grundeigenthümerpartei in der Bürgerschaft erst nach zehn Jahren erfüllt. Vor zwei Jahren noch hatte ein Mitglied der Bürgerschaft offenherzig erklärt, jene Versprechungen seien nur zur Beruhigung der damals erregten Bevölkerung gegeben worden, es sei aber ernstlich nicht beabsichtigt gewesen, die versprochene durchgreifende Sanirung auch vorzunehmen. Erst in der letzten Zeit hat sich auch diese Partei der Nothwendigkeit, mit den schauderhaften Gängevierteln „tabula rasa“ zu machen, nicht mehr entziehen können. So bedeutungsvoll der Abbruch und Wiederaufbau des alten Stadttheiles — auch eine theilweise Höherlegung erfolgt, um den wiederholt vorgekommenen Ueberschwemmungen vorzubeugen — auch ist, so wird eine rationelle Abhilfe des Wohnungsmangels erst erfolgen, wenn die projektirte Stadt- und Vorortsbahn zur Ausführung gekommen ist, denn auch das im vorigen Jahre beschlossene Nothstandsgesetz, wonach 1,200,000 Mark an Staatsmitteln zur Verfügung gestellt wurden, um den Erbauern kleiner Wohnungen finanzielle und bauliche Vortheile zu gewähren, hat den Werth des Tropfens auf einen heißen Stein. Aber das Lokalbahnprojekt, das nun schon seit genau einem Jahre einem bürgerlichen Ausschusse der Berathung unterliegt, wird noch manches Jahr auf seine Realisirung warten müssen. Ueber die schwerwiegende Frage, ob Hoch- und Untergrund- oder Schwebebahn, sind sich unsere Fachgelehrten eben noch lange nicht einig.

Neue Kanonen?

Nachdem in Deutschland die Frage neuer Feldgeschütze bisher nur von artilleristischer Seite besprochen worden ist, tritt nun auch der aus der Infanterie hervorgegangene Generalleutnant z. D. v. Alten, der zuletzt Kommandeur der 2. Division in Insterburg war, mit einer Schrift: „Neue Kanonen“ an die Oeffentlichkeit. Er bringt neben dem technischen und dem artilleristischen Standpunkt auch den der Truppenverwendung zur Geltung und kommt zu dem Schluß, daß die wesentlichen Fragen über die Neubewaffnung der Feldartillerie zur Entscheidung reif sind, und daß es sich dabei nur um ein Rohrrücklaufgeschütz mit Schutzschilden handeln kann. Schrapnell und Granate sind beizubehalten; die Zahl der Geschütze für eine Batterie ist von sechs auf vier herabzusetzen, unter Beibehalt der bisherigen Wagenzahl in den Staffeln und Munitionskolonnen; die Haubitze muß aus der Feldartillerie verschwinden und an ihre Stelle müssen Kanonenbatterien treten; die Maschinengewehre sollen aus den Infanterieverbänden ausscheiden und der Kavallerie überwiesen werden. Die Panzerung des Feldgeschützes reicht aus, wenn man den Kampf gegen die feindliche Artillerie mit Erfolg führen kann; die Neubewaffnung ist nicht länger aufzuschieben, nachdem seit vier Jahren bereits eine Großmacht Rohrrücklaufgeschütze mit Schutzschilden eingeführt und damit eine artilleristische Ueberlegenheit erlangt hat, die den übrigen Staaten gefährlich werden kann. Bei bewölktem politischem Horizont ist eine Neubewaffnung unausführbar; friedliche Zeiten müssen zu solchem Werke ausersehen werden, damit nicht einst das verhängnißvolle „Zu spät“ seine schwere Anklage erheben kann. Die Auslassungen des Generals erregen viel Aufsehen, da sie eine vollständige Umwälzung in der Gestaltung der deutschen Feldartillerie verlangen. Inwieweit die Militärverwaltung diesen Standpunkt anerkennt, wird sich in kürzester Zeit herausstellen, da zur Ausführung umfassender Versuche bei der Truppe besondere Mittel gefordert werden.

Photographien — Fabrikat am nördlichen Ende. Speziell nur für Samstag—ein Dutzend prachtvolle Cabinet Panels, in Carbonette-Finish, Büste oder volle Länge. **$1.50 das Dutzend**

SIEGEL COOPER & CO.

Valentines Haupt-Floor, Center Aisle. Wir zeigen hier das vollständigste Lager von ausländischen und inländischen Valentines, das je nach Chicago gebracht wurde. Valentine-Karten, Spitzen u. Celluloid, handbemalte Novitäten, von **$5 abwärts zu einem Cent**

Winter-Anzüge und Ueberzieher für Männer

Eure Auswahl Samstag unseres ganzen Lagers von Männer-Winter-Anzügen und Ueberziehern, die für $15, $18, $20, $25 und $30 verkauft wurden, für $11.75

Die obigen Angaben von Thatsachen geben Euch in unvollkommener Weise eine Idee von der Wichtigkeit dieses großen Verkaufs von Kleidern — sie können nicht in derselben Weise auf Euch wirken, als die Besichtigung dieser prächtigen Waaren. Aus den Angaben könnt Ihr keine Idee der Schönheit und Güte der Gewebe, des eleganten Schnitts, der wissenschaftlichen und symmetrischen Art und Weise der Arbeit, der Zuthaten und Ausstattung schöpfen.

11.75

$30.00 Coronation Tweed Anzüge für Männer.
$20 und $25 blaue Serge Anzüge für Männer.
$18, $20 u. $25 Scotch Tweed Anzüge f. Männer.
$20, $25 u. $30 fancy Worsted Anzüge f. Männer.
$25 seidegefütterte Clay Worsted Anzüge f. Männer.
$20 u. $25 unappretirte Worsted Anzüge f. Männer.
$18, $20 u. $25 engl. Cassimere Anzüge f. Männer.
$15, $18, $20, $25 Worsted Cheviot Anzüge für Männer.
$15, $18, $20, $25, $30 fancy Cheviot Männer-Anzüge.

11.75

$15.00 und $18.00 Gürtel-Ueberzieher für Männer.
$18, $20 und $25.00 Kersey Ueberzieher für Männer.
$15 und $18 Irish Frieze Ueberzieher für Männer.
$15, $20 und $25 Vicuna Ueberzieher für Männer.

11.75 11.75

7.50 für $11 und $12.50 Männer-Anzüge, bestehend aus schwarzem Cheviot, unfinished Serges, fancy Cassimeres und Worsteds.

Beste Männer-Beinkleider morgen um ein Drittel herabgesetzt

Gute Männer-Beinkleider, von schönen Pin-Stripe Worsted, Cassimeres und Cheviots, in allen beliebten Effekten, werth $3.00, morgen zu **2.00**

Feine Männer-Beinkleider, Hunderte von Paaren zur Auswahl, viele schöne Muster und Stoffe, alle geschneidert von den tüchtigsten Arbeitern, werth $3.50 und $3.95, morgen zu **2.50**

Beste Männer-Beinkleider, Gefertigt von den ausgewähltesten Sorten von importirten und inländischen Worsteds, in allen beliebten und populären Farben und Mustern, werth $4.50 und $5.00, morgen zu **3.00**

$6 Eure Auswahl von allen Knaben-Anzügen mit langen Hosen im Hause. $6

Lange Hosen-Anzüge für Knaben, in allen Größen von 14 bis 20 Jahren, welche für $10, $12.50 und $15.00 verkauft wurden, sowohl in doppel- wie einfach-knöpfigen Facons, in sämmtlichen beliebten Farben, Mustern und Stoffen, kommen morgen zum Verkauf für $6.

19,000 Paar Union gemachte Männer-Schuhe

Einer der großartigsten Einkäufe von Männer-Schuhen, der je stattgefunden hat — 19,000 Paar, um sie im Retail zu weniger als Fabrikpreisen für Händler zu verkaufen — durchaus jede Größe, alles korrekte Facons, jedes Paar trägt den Union-Stempel und jedes Paar garantirt sowohl von dem Großen Laden, als wie von den Fabrikanten, daß sie dauerhaft sind. Die Ziffer, zu welcher wir diese Schuhe kauften und zu welcher wir sie verkaufen, ist so lächerlich niedrig, daß, wenn man ihre Qualität in Betracht zieht, dies ohne Frage eine der besten Schuh-Bargain-Gelegenheiten des Jahres ist.

$2.50 Männer-Schuhe, in Velour, Box-Calf und Patent-Leder, 1.69.
$3.00 Männer-Schuhe, Goodyear-Welts, in Enamel, Pat. Calf, Box-Calf u. Vici-Kid. einzelne und doppelte Sohlen, 1.98.
$4.00 Männer-Schuhe, Welts, einzelne und doppelte Sohlen, in Velour, Vici-Kid und Box-Calf. Seal-Tops, 2.45.
$5.00 Männer-Schuhe, hochfeine Moden—einige hundert Paar zu 2.90.
$2.00 Knaben-Schuhe, in Calf, Box-Calf und Enamel, eine feine Partie von Schuhen zu 1.25

25 % ab an Weinen und Likören

Alle Sauternes, Burgundies und Rheinweine werden morgen verkauft zu einer Herabsetzung von 25 Prozent von den regul. Katalog-Preisen. Macht Eure Bestellungen per Post oder per Telephon Harrison 3630.

		Kiste von 12 Qts.	Kiste von 24 Qts.	Kiste von 12 Pts.	Kiste v. 24 Pts.
Beliebte Rheinweine	Niersteiner, 1893—	6.50	7.50	4.90	5.65
	Hochheimer, 1891—	7.75	8.75	5.80	6.60
	Rüdesheimer, 1889—	9.90	11.00	7.45	8.25
	Liebfrauenmilch, 1889—	12.75	13.75	9.55	10.35
	Steinberger, 1883—	15.00	16.00	11.25	12.00
Weiße Mosel	Carbener, 1893—	8.00	9.00	6.00	
	Zeltinger, alt, in Flaschen—	11.00	12.00	8.25	
Claret Rothweine	Margaux, 1891—	6.15	7.25	4.65	5.45
	Larose, 1889—	7.50	8.50	5.65	6.40
	Chat. Pontet Canet, 1890—	9.35	10.50	7.05	7.90
	Chateau Lafite, 1883—	10.50	11.50	7.90	8.65
	G. V. Chat. Latour, 1880—	15.00	16.00	11.25	12.00
Burgunder Rothweine	Beaune, 1891—	8.60	9.60	6.45	7.20
	Pommard, 1889—	10.00	11.00	7.50	8.25
	Romanee, 1890—	12.50	13.50	9.40	10.15
	Chambertin, 1885—	16.25	17.25	12.20	12.95
	Chablis (weiß), 1889—	8.75	9.75	6.60	7.35
Sauternes Weißweine	Sauternes, 1890—	6.75	7.75	5.10	5.85
	Haut Sauternes, 1887—	9.50	10.50	7.15	7.90
	Chat Yquem, 1891—	17.50	18.50	13.15	13.90

Hunter's Baltimore Rye—abgezog. v. Wm. Lanahan & Son, Flasche, **88c**
Old Crow Bourbon — Frühjahr 1891, volle Qts., Flasche, **98c**
Usher's O. V. G. Scotch, Flasche, **85c**
Monogram Rye, 10 Jahre alt, volle Quarts, per Flasche, — **93c**
Hermitage Rye, 10 Jahre alt, Gall. **$3.25**
Fields' Sloe Gin, per Flasche, **$1.09**
Port, Sherry oder Tokay, 5 Jahre alt, — die Gallone, **$1.10**
Zinfandel Claret, Californias bestes Erzeugniß, Gallone, **$1.15**

Zigarren- und Tabak-Verkauf

Beaconsfield Havana Zigarren, Acker, Merrill & Condit's bekannte Marke—deren Namen ist auf jeder Kiste. Wir haben eine Job Partie von der 3 für 25c-Größe, etwa 18,000—wir haben sie morgen zum Verkauf zu, Kiste von 50, $2.25; jede.......... **5c**

50,000 Porto Rico Zigarren, reguläre 5c-Waaren, sehr lieblich zu rauchen, 10 Stück verpackt in Foil-Packet, morgen, per Bündel von 10...... **23c**

White Pearl 5c-Zigarren, lange Fillers, Perfectos, spez. Partie zum Verkauf für weniger als die Hälfte des Kostenpreises, p. 100, $1.95; per Kiste von 50, 98c; jede............ **2c**

Berkshire Bouquet— Wir kauften 20,000 von diesen von einem wohlbekannten östlichen Fabrikanten — sie sind von der sehr großen Sorte, Domestic Perfecto, Zigarren, die im Retail zu 10c verkauft werden, Fabrikkosten $70 p. 1000 —morgen verkaufen wir sie zur Hälfte des regul. Kostenpreises— per 100, $5.00; per Kiste von 50 Stück, $2.50; jede............ **5c**

La Preferencia, Thos. Jefferson oder General Arthur, alles populäre 3 für 25c-Zigarren, per Kiste von 50 Stück, $2.90; 5 für.......... **30c**

Moos' Special, Rhymers, Red Mill oder Cremo, reguläre 5c-Zigarren — morgen, 100 für $2.85; 50 für $1.43; 10 für.................. **29c**

Slater's Big Stogies, 100 für 95c. John Drew 5c Zigarren, Kiste von 50, $1.60.

100 Groß französische Brier-Pfeifen, alles strikt erster Klasse Waaren, alle Facons und Muster, gerade oder gebogen, alle mit feinstem Imitation Berstein Mundstück, Pfeifen werth 35c, 40c und 50c, für.................................... **22c**

Battle Axe, per Pfd., 30c.
Standard Navy, per Plug, 30c.
Star, per Pfd., 39c.
Horseshoe, per Pfund, 38c.
Piper Heidsieck, per Pfd., 58c.
Claw Hammer, per Pfd., 37c.

Drum Mixture, 2½ Unzen, 6 Packete für 12c.
Duke's Mixture, 1 2-3 Unzen, 9 Packete für 32c.
Giant Long Cut, 3 Unzen, 5 Packete für 17c.
Sweet Tip Top, 1 2-3 Unzen, 9 Packete für 34c.
Seal Skin, 1 2-3 Unzen, 9 Packete für 30c.
Parker, 2½ Unzen, 6 Packete für 24c.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen. — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen** und **Augengläser sind niedriger** als die für fertige.

HENRY SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave.

Brown's Bronchial Troches
1850-1898.
48 Jahre des Erfolges beweisen, daß diese „Troches“ das Beste gegen Husten, Erkältungen, Heiserkeit, Bronchitis und Asthma sind.
In Schachteln — niemals lose verkauft.